

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

Nº
07-08
25

Unbeirrbar Träumerin

**Trotz Rückschlägen gründete Nele Müller
ihr Unternehmen – in der Uckermark**

**TISCHLER
Pffiffige Gesellenstücke
zur »Guten Form«**

**BEWERBEN
Existenzgründerpreis
Oderland-Spree**

suu:m CARAVAN-SALON im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
digithek.de/
caravan

Caravans und Reisemobile fürs Modelljahr 2025

Kürzere Lieferzeiten, geringere Nachfrage, Kunden haben sogar
die Chance auf Schnäppchen. Hier ist ein erster Blick in das
Modelljahr 2025

Neu Gestalt finden

Der durch Corona bedingte Run auf Carper aller Art ist
jetzt abgeflacht. Die Lieferzeiten sind kürzer, die Nach-
frage ist gesunken. Bei vielen Modellen stehen Carpa-
rens und Reisemobile auf dem Markt, die nicht mehr
so lange. Dennoch gibt es natürlich für 2025 Neukonstruktionen, beson-
ders in der Kategorie der Reisemobile.

Kompakt und familienstark: Beachy 420i

Wohnwagenhersteller Hobby bringt mit dem Beachy 420i einen
kompakten Wohnwagen (Länge 4,20 m, Breite 2,00 m, Höhe 2,20 m) für bis zu vier Personen. Im Heck installiert sind zwei
Längsfenster, die eine 2,00 x 1,90 m große Bettfläche bilden. Eine zwei-

te Bettgruppe im Bug lässt sich in eine Couch oder zwei mit bis zu
200 kg Gewicht verstellbare Liegeflächen (1,90 x 1,90 m) umwandeln.
Zusätzlich enthält das Fahrzeug eine 2,00 x 1,90 m große
Beachy-Fußkammer. Das Fahrzeug-Gesamtwicht liegt bei
2.200 Kilogramm (zuladungsfähig auf 1.200 Kilogramm ohne Aufpreis).
Preis: 49.900 Euro.

Multifunktional: Humber Mode

Anforderungen Humber bringt in Kooperation mit LAC einen
zweifunktionalen Wohnwagen (Länge 4,20 m, Breite 2,00 m, Höhe 2,20 m) für bis zu vier Personen. Im Heck installiert sind zwei
Längsfenster, die eine 2,00 x 1,90 m große Bettfläche bilden. Eine zwei-



Adrian hat einen
neuen Wohnwagen
gekauft. Er ist ein
Kompaktmodell, das
für bis zu vier Perso-
nen geeignet ist.

Flexibel: Vauxhall Viva

Vauxhall bringt den Viva in einer neuen Ausstattungsvariante. Er verfügt über ein flexibles
Innenraumkonzept und eine vollwertige Küche mit Kühlschrank und
Arbeitsfläche. Weiterhin ist das Fahrzeug mit einem Sitzplatz, einem
Küchenblock und einem Sitzplatz ausgestattet. Das Fahrzeug ist für bis zu
vier Personen geeignet. Der Preis liegt bei 49.900 Euro.



Der Viva hat einen
neuen Wohnwagen
gekauft. Er ist ein
Kompaktmodell, das
für bis zu vier Perso-
nen geeignet ist.

Auf Mercedes Sprinter und Renault Yvan

Renault produziert
den Yvan in einer
neuen Ausstattungs-
variante.

Die Yvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.
Sprinter: Die vierte Motor-Wagen-Edition Sprinter Vito ist mit ei-
nem 1,9-Liter-Motor ausgestattet. Der Motor leistet 105 kW (143 PS) und
beschleunigt das Fahrzeug von 0 auf 100 km/h in 12,9 Sekunden. Das
Fahrzeug ist mit einer 1,9-Liter-Motor-Box und einer 1,9-Liter-Motor-Box
ausgestattet. Die Yvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen
Markt. Die Yvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.
Die Yvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.

Die Yvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.
Die Yvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.
Die Yvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.



Mercedes Sprinter als Starvan 4x4

Starvan: Die Starvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.
Die Starvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.
Die Starvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.

Die Starvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.
Die Starvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.
Die Starvan-Reihe ist eine der beliebtesten auf dem deutschen Markt.

Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!
Mit einem Special über
FKK-Camping in Frankreich.



Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue digitale Spezialformat vom
Deutschen Handwerksblatt. JETZT suu:men!





»Der Bau-Turbo muss weniger Papierkram, kürzere Genehmigungszeiten und daraus resultierend einen konjunkturellen Aufschwung im Hochbau bringen.«

TEMPO NICHT IM PARTEIENGEZÄNK UND IM VERWALTUNGSDSCHUNGEL AUSBREMSSEN

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

viele von uns spüren in Ihren Unternehmen, dass der individuelle Wohnungsneubau nahezu zum Erliegen gekommen ist. Der 14-Punkte-Plan der alten Bundesregierung war ein Rohrkrepiere. Jetzt soll es anders werden. Brandenburg will den »Bau Turbo« zünden und das Bauen spürbar einfacher machen. Im Landtag hat Infrastrukturminister Detlef Tabbert (BSW, siehe Seite 6 in dieser Ausgabe) zugesagt, dass die Bauordnung geändert wird, damit Genehmigungen schneller kommen. Als früherer Templiner Bürgermeister sollte er wissen, dass es gerade vor Ort nachprüfbar ist, wenn er klar sagt: »Weniger Bürokratie bedeutet weniger Aufwand und am Ende geringere Kosten für alle Beteiligten.« Das heißt konkret: Künftig soll die Bauverwaltung bereits nach vier Wochen sagen, ob Unterlagen vollständig sind, und nach drei Monaten Schweigen gilt ein Antrag als genehmigt.

Schulen und Kitas sollen in serieller Bauweise hochgezogen werden, Wohnraum in bestehenden Gebäuden kann unkompliziert entstehen – und Widerspruchsverfahren werden begrenzt. Geprüft wird auch, auf Ausbaustandards wie Abstellräume oder überdimensionierte Stellplätze zu verzichten, ohne die Sicherheit zu gefährden.

Hoffnungsvoll kann das für Bauhandwerker bedeuten: Weniger Papierkram, kürzere Wartezeiten und resultierend ein konjunktureller Aufschwung im Hochbau. Wir Handwerker werden darauf achten, dass die Qualität nicht unter vereinfachten Regeln und kürzeren Bauzeiten leidet. Solide Handwerksarbeit ist und bleibt das Fundament unserer Baukultur – Brandschutz und Schallschutz dürfen nicht auf der Strecke bleiben.

Es ist gut, wenn die Landespolitik Tempo macht und die Bundesinitiativen für schnellere Genehmigungen aufgreift. Hauptsache, das gewünschte Tempo wird nicht ausgebremst im Parteiengezänk und Verwaltungsdschungel. Der Weg ist klar: weniger Hürden, mehr bezahlbarer Wohnraum und eine Bauverwaltung, die sich als Dienstleister interpretiert und uns nicht ausbremst. Wir warten darauf, wieder die Ärmel hochkrepeln zu können um anzupacken.

IHR WOLF-HARALD KRÜGER
PRÄSIDENT



KAMMERREPORT

- 7** Firmenjubiläen
- 8** Handwerksbetriebe mit »1A«-Berufsorientierung
- 9** Fördergeld in Uckermark angekommen - JTF-Mittel
- 10** Wirklich selten: Graveur
- 12** Meisterschule, Weiterbildung
- 13** Termine, Nachfolge
- 14** Wirtschaftspreis Viadrina

Foto: © Mirko Schmitt / hmk-ff.de



**S
52**

Schöne Geschichte: Im zweiten Lehrjahr konnte ihr Ausbilder in Garmisch dank ihrer Leistungen nach 30 Jahren endlich Mal wieder guten Gewissens einen längeren Urlaub machen ...



Foto: © Steffen Sachse / hmk-ff.de

**S
57**

Schon jetzt ein SchweißGURU: Sören Lukat, Lehrling STAMA Stahl- und Maschinenbau Bad Saarow GmbH, belegte im Landeswettbewerb »Jugend schweißT« Platz 1 im MAG-Schweißen und tritt im September beim Bundeswettbewerb und bei den Deutschen Meisterschaften im Handwerk an



POLITIK

- 15** Keine Pause vor und nach der Geburt
- 16** Keine Senkung der Stromsteuer für alle Handwerksbetriebe



BETRIEB

- 18** »Ehrliches Lob wird nie langweilig«
- 19** Motivation: Was tun, wenn das Team nicht [mehr] mitzieht?
- 22** Handwerker belehrt Kunden nicht und verliert Geld
- 26** Weltportfolio: Warum einfach oft besser ist
- 28** Ein Dorf voller Maschinen mitten in der Stadt
- 30** Das große Backen – Die Profis: Koblenzerin gewinnt
- 31** Meldepflicht für Kassensysteme
- 32** BP erweitert BPlus-Kollektion

34 Für Angriffe gibt es viele Einfallstore

36 Zwischen Werkbank und Wettkampf



TECHNIK & DIGITALES

38 Smarte Gebäudetechnik effizient nutzen

42 Ein Spielzeug für Autoenthusiasten



GALERIE

44 Fotokunst am Strand von Zingst

46 Ein Fotografenteam geht mit der Zeit



LAND BRANDENBURG

6 Bau-Turbo«-Brandenburg

52 Doppelhaushalt – was und wie viel kommt beim Handwerk an?



KAMMERREPORT

49 Meisterjubiläen

50 Tischlergesellen 2025

51 Lehrling des Monats in Schwedt: Anneliese Raspe

56 Termine und Tipps

58 Geburtstagsjubiläen

59 Top-Schweißernachwuchs

60 Neuer Tischler-Meisterkurs Impressum



Wer einen Verbraucher nicht über sein Widerrufsrecht informiert, kann komplett leer ausgehen – trotz vollständig erbrachter Arbeit!

Foto: © iStock.com/Robert Heibrant

»Wir werden
eine Novelle
der Bauordnung
auf den Weg
bringen.«

Detlef Tabbert, Infrastrukturminister



Kommt jetzt der Bau-Turbo?

DIE LANDESREGIERUNG MUSS BIS ZUM JAHRESENDE
PRÜFEN, WIE SICH BAUGENEHMIGUNGSVERFAHREN
VEREINFACHEN UND BESCHLEUNIGEN LASSEN.

Die Initiative der Landtagsfraktionen von SPD und BSW, die auch von der CDU-Fraktion unterstützt wird, zielt insbesondere auf Vereinfachungen im Wohnungsbau sowie beim Bau oder der Erweiterung von Schulen und Kindergärten ab. Auch das Bauen im Bestand soll erheblich erleichtert werden. Dazu ist die Landesregierung aufgefordert, einen Entwurf zur Novellierung der Brandenburger Bauordnung vorzulegen. Brandenburgs Minister für Infrastruktur und Landesplanung, Detlef Tabbert (BSW), hat die Initiative positiv aufgenommen. Er erklärte auf DHB-Anfrage: »Wir wollen für Brandenburg einen Bau-Turbo

einlegen. Dafür wollen wir die Bauordnung novellieren, um Bauen in Brandenburg schneller, einfacher und kostengünstiger zu machen.« Geplant sind laut Tabbert u. a. das Absenken von übermäßigen Standards und Erleichterungen bei Umnutzungen und Umwandlungen von Bestandsgebäuden. Tabbert weiter: »Wir begrüßen den Antrag der Koalitionsfraktionen ausdrücklich und werden bis zum Ende des Jahres – wie vom Landtag gewünscht – eine Novelle der Bauordnung auf den Weg bringen.« Der genaue Zeitplan wird nach Angaben des Ministeriums davon abhängen, wie umfangreich das Beteiligungsverfahren ausfällt.

Aktuell kann man den Bauantrag nur in sechs von 20 Ämtern online einreichen. Das soll sich ändern: Noch in diesem Jahr soll man überall in Brandenburg digital Bauen beantragen können – vom Büro oder von der Baustelle aus. Auch die Bauverwaltungen in Brandenburg sollen künftig effizienter arbeiten, etwa durch eine systematische Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten. Wie die Novelle im Detail aussehen könnte, dazu haben die Landtagsfraktionen bereits konkrete Vorschläge vorgelegt: Die Bauämter sollen künftig sagen: »Alle Unterlagen da« – und zwar spätestens nach vier Wochen. Wenn sie sich drei Monate lang nicht melden, gilt der Antrag automatisch als genehmigt. Außerdem sollen die Möglichkeiten von Widerspruchsverfahren verringert werden.

Mehr Bauvorhaben sollen ohne Genehmigung möglich sein – zum Beispiel kleinere Anbauten oder Umbauten. Auch das Bauen mit fertigen Modulen (z. B. für Kitas, Schulen oder Hallen) soll einfacher und schneller werden. Auch Gebäude, die dem Zivilschutz dienen, könnten in serieller Bauweise errichtet werden. Des Weiteren sollen die Regelungen bei der Kinderspielflächspflicht flexibilisiert und für Meisterbetriebe die Möglichkeiten zur Bauvorlage verbessert werden.

Die Schaffung von Wohnraum in bereits bestehenden Bauten wird von der bisherigen Brandenburger Bauordnung ebenfalls unnötig erschwert. Wer ein bestehendes Gebäude anders nutzen will – z. B. aus einer Scheune eine Werkstatt machen – soll kein großes Verfahren mehr brauchen. Vorbild ist Hamburg: Dort wurde das Bauen durch einfachere Regeln bereits günstiger und schneller gemacht – zum Beispiel beim Brandschutz oder bei Schallschutzzvorgaben. KH



Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

180 JAHRE

Guido Perwitz, Raumausstattermeister, Fichtenhöhe, OT Niederjesar, am 16. September

45 JAHRE

Bernd Banek, Tischlermeister, Templin, am 1. September

40 JAHRE

Burkhard Lange, Metallbauermeister, Rietz-Neuendorf, OT Glienicke, am 1. September

Frank Bauer und Ingo Bauer, beide Geschäftsführer Bauer-Autolackiererei GmbH, Bernau bei Berlin, am 2. September

35 JAHRE

Rainer Fenster, Inhaber im Glaser-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, am 1. September

Marko Nitschke, Inhaber im Karosserie- und Fahrzeugbauer-Handwerk, Müllrose, am 1. September

Reno Lange, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 1. September

Uwe Franz, Geschäftsführer Autohaus Franz GmbH, Frankfurt (Oder), am 1. September

Arno Koch, Installateur- und Heizungsbauermeister, Eberswalde, am 1. September

Bernd Rücker, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Wandlitz, OT Stolzenhagen, am 1. September

Reinhard Wiesner, Inhaber im Maler- und Lackierer-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 1. September

Detlef Tietz als Geschäftsführer und Christian Tietz als Gesellschafter Adolf Siebeneicher KG, Prenzlau, am 1. September

Dietbert Radunz, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Panketal, OT Zepernick, am 1. September

Jens Domke und Manfred Marx, beide Geschäftsführer Marx & Domke GmbH, Frankfurt (Oder), am 1. September

Lutz Vorwerk, Inhaber im Metallsägenscharfer-Handwerk, Britz, am 1. September

Michaela Voss und Markus Wöitala, beide Geschäftsführer Eckhard Voss Malermeister GmbH, Schwedt/Oder, am 1. September

Ralf Müller, Sibylle Lehmann und Marianne Müller, alle drei Geschäftsführer und Roswitha Franz als Gesellschafterin Handwerksgenossenschaft der FRISEURE UND KosMETIKER Kreis Angermünde e. G. »Olymp«, Angermünde, am 1. September

Thomas Sommer, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Panketal, am 1. September

Johannes Pöhl, Elektro-technikermeister, Gosen-Neu Zittau, am 1. September

Andrea Brinkmann und Thomas Krasa, beide Geschäftsführer Brinkmann & Wiehn Kältetechnik GmbH, Schwedt/Oder, OT Berkholz-Meyenburg, am 1. September

Tino Neumann, Mathias Urbanek und Thomas Breyer, alle drei Geschäftsführer LVA Landtechnik GmbH, Sülzetel, am 1. September

Beatrix Rundorf-Ring und Stephan Ring, beide Geschäftsführer GF Gerüstbau Fürstenwalde GmbH, Fürstenwalde, am 1. September

Stephan Hoffmann, Inhaber im Dachdecker-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 1. September

Joachim Peykow, Geschäftsführer Dachdecker GmbH, Templin, am 1. September

Günter Hohensee, Inhaber im Tischler-Handwerk, Neu-hardenberg, am 1. September

David Wilke und Bernd Wilke, beide Geschäftsführer Vulkani-seur Technik Wilke GmbH, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 1. September

Andreas Frind, Tischlermeister, Storkow, am 1. September

Jörg Rücker, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Wandlitz, OT Stolzenhagen, am 1. September

Norbert Potrafke, Geschäftsführer N. Potrafke GmbH, Neutrebbin, am 1. September

Christian Karin, Inhaber im Textilreiniger-Handwerk, Beeskow, am 1. September

Michael Sladowski, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Wandlitz, OT Klosterfelde, am 1. September

Ralf Koch, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Panketal, OT Zepernick, am 3. September

Irid Menge und Bert Menge, beide Geschäftsführer Menge Sicherheitssysteme GmbH, Frankfurt (Oder), am 10. September

Mario Wehren und Jürgen Selig, beide Geschäftsführer Omexom Kraft- und Lichtanlagen GmbH, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 11. September

Oliver Rost und Carsten Bell, beide Geschäftsführer Wärmetechnik Bell & Rost GmbH, Panketal, OT Zepernick, am 14. September

Christian Blanck und Jörg Wiczorke, beide Geschäftsführer TEWE Energieversorgungsgesellschaft mbH Erkner, Strausberg, am 28. September

30 JAHRE

Bernd Heidenreich, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Ahrensfelde, OT Eiche, am 1. September

Enrico Fröhlich, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Rüdersdorf bei Berlin, am 1. September

Michael Stahnke, Installateur- und Heizungsbauermeister, Küstriner Vorland, OT Manschnow, am 1. September

Wolfgang Wegner, Inhaber im Fuger-Handwerk, Hoppegarten, OT Hönow, am 1. September

Kerstin Sprenger, Friseurmeisterin, Prenzlau, am 1. September

Guido Kuhnke, Maler- und Lackiermeister, Bad Saarow, am 1. September

Ulrich Helmig und Peter Köppen, beide Geschäftsführer K & H Landmaschinenhandel Köppen + Helmig GmbH, Jacobsdorf, am 11. September

Rolf Kühn, Inhaber im Feinwerkmechaniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 11. September

Carola Wehr, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Rehfelde, am 17. September

25 JAHRE

Fred Kowalsky, Geschäftsführer K & K Heizungs- und Service GmbH, Storkow (Mark), am 1. September

Karsten Ruhnow, Zimmermeister, Oberuckersee, OT Potzlow, am 1. September

Franziska Gerent-Augustin, Inhaberin im Bestatter-Handwerk, Schorfheide, OT Finowfurt, am 1. September

Silvio Rahmig, Geschäftsführer Holzbau GmbH Rahmig, Tauche, am 1. September

Kathrin Nehls, Inhaberin im Bodenleger-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 1. September

Heike Drogoin, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 1. September

Marco Schmidt, Elektrotechnikermeister, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 1. September

Georg Michutta, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Ahrensfelde, OT Lindenberg, am 1. September

Martin Koch, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Strausberg, am 1. September

Egbert Karstädt, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Prenzlau, am 1. September

Frank-Peter Schwaabe, Zimmermeister, Eberswalde, am 5. September

Michael Schönherr, Geschäftsführer Schönherr + Fritsch Bau GmbH, Frankfurt (Oder), am 5. September

Rene Albrecht, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Schöneiche bei Berlin, am 27. September

Matthias Tamme, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Wriezen, OT Lüdersdorf, am 29. September

90 JAHRE FLEISCHEREI IN WANDLITZ IN DRITTER GENERATION



Foto: © Michael Thiemel / hnw-ff.de

Inhaberin und Fleischermeisterin Michaela Lübke (r.), geb. Wolff, begrüßte Kammerpräsident Wolf-Harald Krüger zum Firmenjubiläum des Familienbetriebes. Er überreichte der 57-jährigen zugleich ihren Silbernen Meisterbrief. Mutter Inge (l.), Jahrzehnte vor und nach der Wende Chef, Kauffrau und Verkäuferin in der traditionellen Fleischerei, freute sich für ihre und mit ihrer Tochter über die Würdigung. Michaela Lübke übernahm im Jahr 2006 den elterlichen Handwerksbetrieb. »Ich mach noch immer gern, nach Familienrezepten, Würste und Fleischspezialitäten.«





Foto: © Silke Köppen | hwk-ff.de

Ehrung für Einblicke und Wege ins Berufsleben

WIRKUNGSVOLLE UND STETIGE BERUFSORIENTIERUNG HILFT SCHÜLERN BEI DER SUCHE NACH DEM EINSTIEG IN IHREN BERUFLICHEN WERDEGANG.

Ohne berufliche Orientierung, haben junge Menschen es schwer, ihre Stärken zu entdecken. Deshalb zeichnen die beiden ostbrandenburgischen Wirtschaftskammern und das regionale Netzwerk »Zukunft.Schule und Wirtschaft für Brandenburg« e. V. jedes Jahr besonders engagierte Unternehmen und Schulen ausgezeichnet. Denn: »Den passenden Berufsweg zu finden und gut vorbereitet in eine Ausbildung und ein Studium zu starten – ist nicht einfach«, so Frank Ecker, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg im Gut Klostermühle in Alt-Madlitz. Angesichts des Fachkräftemangels werde ein qualifiziertes und starkes Engagement von Schulen und Unternehmen immer wichtiger. »Das ostbrandenburgische Handwerk macht seit langem vor, wie es geht.« Für Carsten Christ, Präsident der IHK Ostbrandenburg, »entsteht gute Berufsorientierung dort, wo Schulen und Unternehmen jungen Menschen

die Möglichkeit geben, ihre Stärken zu entdecken und konkrete berufliche Perspektiven zu entwickeln.«.

»IHRE ARBEIT VERDIENT HÖCHSTE ANERKENNUNG«

Es sei dieses Engagement, das den Übergang von Schule zum Beruf erfolgreich mache und höchste Anerkennung verdiene. 19 Unternehmen freuten sich in Alt-Madlitz über das Siegel »Unternehmen mit hervorragender Berufsorientierung«, sieben davon Handwerksbetriebe. 14 Schulen wurden als »Schule mit hervorragender beruflicher Orientierung« ausgezeichnet. Gemeinsam zeichnet alle aus, dass sie in besonderem Maße aktiv sind, Schülerpraktika oder Betriebsführungen anbieten, Ausbildungsangebote in Oberschulen und Gymnasien vorstellen oder sich gemeinsam mit Lehrern für eine praxisnahe Berufs- und Studienorientierung vor Ort einsetzen. **ms**



Alle Fotos
gibt es hier:



DIE GEEHRTEN HANDWERKSFIRMEN

MBM Lychen GmbH, Lychen;
Sebastian Kurzhals Holzfactura,
Angermünde;
Kuntsche Heizung – Lüftung – Sanitär-
technik GmbH & Co. KG, Templin;
Agrargenossenschaft Ranzig eG, Ranzig;
HUNDERTMARK – Bad + Heizung, Erkner;
Bönisch eGmbH, Frankfurt (Oder);
SPIE Versorgungstechnik GmbH,
Müllrose

DIE AUSGEZEICHNETEN SCHULEN

Ehm Welk Oberschule, Angermünde
Einstein-Gymnasium, Angermünde,
Freies Joachimsthaler Gymnasium,
Joachimsthal
Karl-Sellheim-Schule, Eberswalde
Oberschulcampus, Altlandsberg
Grund- und Oberschule »S. Allende«,
Wriezen
Clara-Zetkin-Schule, Schule mit
sonderpädagogischen Förderschwer-

punkt »Lernen«, Strausberg
Gesamtschule mit gymnasialer Ober-
stufe der FAWZ gGmbH, Petershagen
Gymnasium »Bertolt Brecht«,
Bad Freienwalde
Anne-Frank-Oberschule, Strausberg
Albert-Schweitzer-Oberschule Beeskow
Carl-Beckstein-Gymnasium, Erkner
MORUS Oberschule, Erkner
Rouanet Gymnasium Beeskow

JTF-UNTERNEHMENSFÖRDERUNG IN DER UCKERMARK

BISLANG 31 ANTRÄGE EINGEGANGEN – ERSTE DREI SCHECKS AUSGESTELLT

Gefördert werden die Druckerei Wippold aus Schwedt für die Anschaffung einer neuen digitalen Druckmaschine, die Matthias Busse GmbH aus Prenzlau für die Erweiterung des Maschinenparks und die BLOM Deutschland GmbH aus Templin für die Anschaffung von Hard- und Software zur Ausweitung des Dienstleistungsangebotes. Der Fonds für einen gerechten Übergang (Just Transition Fund/JTF) ist an Regionen gerichtet, die im besonderen Maße vom Wandel hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft betroffen sind.

Neben der Förderung von produktiven Investitionen mit Förderquoten von bis zu 70 Prozent können KMU zur Neuausrichtung ihrer Geschäftstätigkeit auch mit einer Transformationsberatung unterstützt werden. Für junge KMU, die noch nicht länger als drei Jahre bestehen, wird mit dem »Startgeld Uckermark« eine attraktive zwölfmonatige Unterstützung bereitgestellt.



Die Schwedter Druckerei Wippold (l. im Bild) wurde 1980 gegründet. Der wird in zweiter Generation geführt. Seit dem 10. April können kleine und mittlere Unternehmen mit Sitz im Landkreis Uckermark Anträge bei der ILB stellen, um sich durch den JTF produktive Investitionen bis zu 70 Prozent oder Beratungen für die zukünftige Ausrichtung Unternehmens fördern zu lassen.

Foto: © MHWK

MEIN AUSLANDSPRAKTIKUM

»ZEIGEN, DASS MAN ETWAS LERNEN MÖCHTE«

Foto: © Mateusz Krzyzanowski | hmk-ff.de



Miriam Frey aufmerksam – mit dem Chef ihres griechischen Praktikumsbetriebes »NobleGold«, Michaelis Thiakakis

»Ein wenig Lampenfieber«, so beschreibt Miriam Frey, das Gefühl vor ihrem ersten Auslandspraktikum auf Kreta. Der Tischlerlehrling im 2. Lehrjahr lernt in der Tischlerei Dräger in Milmersdorf (Schorfheide). Inzwischen ist sie längst zurückgekehrt und »um viele Erfahrungen reicher.« Die Tischlerei dort war spezialisiert auf Schiebetüren. »Damit hatte ich in meiner Lehrausbildung bisher keinerlei Berührung. Ich habe auf Kreta also auch mein technisches Verständnis erweitern können.«

Miriam's hilfreiche Tipps

Für all jene, die sich mit dem Gedanken an ein solches Auslandspraktikum tragen, hat sie folgende Tipps: »Höflich und offen sein. Zeigen, dass man wirklich etwas lernen möchte! Dann spielt die Sprachbarriere gar keine so große Rolle. Und: das eigene Englisch vorher etwas aufzupolieren, ist in jedem Fall hilfreich.« Und sie selbst? Was hat das Praktikum mit ihr gemacht? Selbstbewusster sei sie geworden, sagt sie, und um eine Gewissheit reicher – in einem fremden Land auch allein zurechtzukommen. *MS*



Weitere Informationen findest Du hier:



Kontakt:

Mateusz Krzyzanowski
T 0335 5619 169
Mobil
+49 151 18476763
Mateusz.Krzyzanowski@hmk-ff.de



»Mein Handwerk macht mich jeden Tag glücklich.«

Philipp Tuve,
Handgraveur

Ein seltenes Handwerk

EINE ZUKUNFT IM HANDWERK WAR NICHT GEPLANT. DOCH ES KAM ANDERS. PHILIPP TUVE AUS BIESENTHAL IST HEUTE DER EINZIGE HANDGRAVEURSGESELLE ZWISCHEN BERLIN UND BREMEN.

Text: Mirko Schwanitz

Mein Bruder ist »Schuld«, lacht Philipp Tuve. »Nach dem Abitur studierte ich erst einmal Mikrosystemtechnik, merkte aber bald, dass das nichts für mich war.« So stand er, wie so viele nach dem Abbruch des Studiums, vor der großen Frage: Wie nun weiter? Der Bruder, der in Thüringen gerade eine Lehre als Büchsenmacher beginnen wollte, gab ihm völlig unerwartet eine neue Perspektive: »Es gäbe da auch eine Ausbildung zum Handgraveur. Ob ich mir das einmal anschauen wolle? Ich wollte...«

LEHRE BEI HERVORRAGENDEN MEISTERN DER GRAVEURKUNST

Philipp Tuve wird Graveurlehrling. Er beginnt sich mit Heraldik und Ornamentik zu beschäftigen. Stundenlang zeichnet er, versunken und unter Anleitung versierter Lehrmeister der Suhler Graveurzunft. Er kopiert, verfremdet und entwirft florale Muster. Irgendwann zeigen ihm die Ausbilder, wie man sie auf Metall überträgt, wie man mit Graviersticheln und Ziselierhammer umgeht, mit Zeichnnadel und Optivisor, mit Punze und Gravierkugel. Sein Gesellenstück, die Adaption eines Kupferstichs vom »Fenstersturz zu Prag« überzeugte. Heute ist Philipp Tuve einer der wenigen Handgraveure zwischen Berlin und Bremen, die ihr Handwerk von der Pike auf gelernt haben. Seit 2023 versucht er nun, sich in einem schönen

Atelier in Biesenthal eine selbstständige Existenz aufzubauen – ein ebenso mutiger wie schwieriger Schritt »Wir Handgraveure sind im Zeitalter von Lasergravuren eine immer seltenere Spezies«, erklärt Philipp Tuve. »Was wir tun, ist angesiedelt irgendwo zwischen dem Beruf des Metallbauers, des Juweliers, zuweilen auch des Restaurators. Sich seinen Markt zu erobern, seine Nische zu finden, ist ein ebenso langer wie langsamer Prozess. Er erfordert langen Atem.«

SPEZIALGRAVUREN FÜR LIEBHABER VON HARLEY-DAVIDSON-MOTORRÄDERN

Erfordert aber auch Spezialisierung. Und gleichzeitig Offenheit gegenüber den Vorstellungen der Kunden. Philipp Tuve präsentiert seine Kunst auf Kunst- und Handwerkmärkten, seiner Website und seit kurzem auch auf Instagram und Pinterest. Regelmäßig nimmt er an den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks teil. »Für mich ein wichtiger Termin. Ich habe festgestellt, dass Besucher, die an diesen Tagen den Weg ins Atelier finden, nicht nur Interesse an dem angebotenen Kaffee, sondern wirklich an meiner Arbeit, meinem Beruf haben.« Allmählich erweitert Philipp Tuve sein Portfolio: Er graviert Schnallen für exklusive Gürtel, ist eine Adresse für Liebhaber, die sich die Rückseiten alter Taschenuhren gravieren lassen, fertigt Prägestempel für Sattlerarbeiten. Sein neuester Kunde gibt bei ihm kunstvolle Gravuren für Harley-Davidson-Motorräder in Auftrag. »Es wird«, sagt er. »Es wird!«



Atelier Tuve

Hardenbergstraße 9
16359 Biesenthal
T 0152 51835473
gravur@tuev-design.de
tuev-design.de
Instagram:
@atelier_tuve
Pinterest:
ateleiirtuve

Brandenburg hebt Vergabegrenzen an

ÖFFENTLICHE AUFTRÄGE SOLLEN IN BRANDENBURG SCHNELLER UND UNBÜROKRATISCHER VERGEBEN WERDEN. DIE LANDESREGIERUNG HEBT DAFÜR DIE WERTGRENZEN DEUTLICH AN – EIN SCHRITT, DER VOR ALLEM KLEINEN HANDWERKS BETRIEBEN HELFEN SOLL.

Text: Karsten Hintzmann...

Es sei ein zentrales Vorhaben der Landesregierung, in dieser Legislaturperiode beim Bürokratieabbau deutliche Fortschritte zu erzielen, begründete Finanzminister Robert Crumbach (BSW) den Schritt. »Ich denke da insbesondere an viele Handwerksbetriebe. Gerade jetzt, da der Wohnungsbau auf einem niedrigen Niveau verharret, sind sie umso mehr auf Aufträge der öffentlichen Hand angewiesen.«

Konkret wird die Wertgrenze für freihändige Vergaben von Bauleistungen von 100.000 Euro auf eine Million Euro angehoben. Für Bau-, Liefer- und Dienstleistungen ohne Vergabeverfahren steigt die Grenze von 1.000 auf 100.000 Euro. Auch die Veröffentlichungsgrenze auf dem Vergabemarktplatz wurde auf 100.000 Euro erhöht. Bei der Vergabe von Liefer- und Dienstleistungen werden die Verhandlungsvergabe mit oder ohne Teilnahmewettbewerb sowie eine beschränkte Ausschreibung ohne Teilnahmewettbewerb grundsätzlich zugelassen, solange der geschätzte Auftragswert den jeweiligen EU-Schwellenwert (klassische Auftragsvergabe für Liefer- und Dienstleistungen aktuell 221.000 Euro) nicht erreicht. Darüber hinaus wird die Wertgrenze für Veröffentlichungen auf dem Vergabemarktplatz von 10.000 Euro auf 100.000 Euro angehoben. Auch die »Kommunale Haushalts- und Kassenverordnung Brandenburg« wurde entsprechend angepasst. Damit sollen vor allem kleinere Kommunen mit wenig Personal von aufwendigen Ausschreibungen entlastet werden. »Der Beschluss ist prinzipiell eine gute Entscheidung«, sagt Anke Maske, Geschäftsführerin des Landesinnungsverbands Dachdeckerhandwerk Land Brandenburg. Dies gelte insbesondere für die Anhebung der Wertgrenzen für die Beauftragung ohne Vergabeverfahren. Nun komme es darauf an, wie diese Änderung vor allem in der kommunalen Praxis umgesetzt werde. Auch die In-

nungsbetriebe im Dachdeckerhandwerk begrüßten die Anhebung der Vergabegrenzen. Zugleich herrsche aber Skepsis, ob es angesichts der klammen kommunalen Kassen wirklich zu einer verstärkten Auftragsvergabe für die Betriebe vor Ort komme. Auch der Präsident des Handwerkskammertages, Robert Wüst, bewertet die neuen Regeln positiv: »Sie setzen ein klares Signal für die regionale Wirtschaft. Wir haben uns seit Langem für diese Erleichterungen stark gemacht – umso mehr begrüßen wir, dass das Land unsere Forderungen nun umsetzt. Entscheidend ist, dass die Spielräume nun auch mutig genutzt werden – digital, zügig und praxisnah. Nur dann kommt der Bürokratieabbau wirklich auf der Baustelle an.«

Doch nicht alle profitieren direkt. Viele Betriebe vermeiden öffentliche Aufträge weiterhin wegen des hohen Aufwands. Wie etwa Frank Hübner, Inhaber des Bauunternehmens Frank Hübner in Pritzwalk und Obermeister der Bau-Innung Prignitz: »Wir sind mit privaten Aufträgen gut ausgelastet. Die bürokratischen Anforderungen bei öffentlichen Vergaben sind einfach zu hoch.«



Die Wertgrenze für freihändige Vergaben von Bauleistungen wird von 100.000 Euro auf eine Million Euro angehoben. Für Bau-, Liefer- und Dienstleistungen ohne Vergabeverfahren steigt die Grenze von 1.000 auf 100.000 Euro.



Foto: © momius AdobeStock.com

UNSERE NÄCHSTEN MEISTERKURSE

Foto: © iStockphoto - iStockphoto.com



FRISEUR/IN, I + II

Teilzeit: 13.04.2026 bis 15.01.2027
Vollzeit: 31.08.2026 bis 06.11.2026
Frankfurt (Oder)

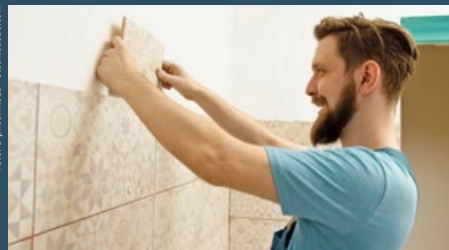
Foto: © umh-online.de



KRAFTFAHRZEUGTECHNIKER, I + II

Teilzeit: 10.12.2026 bis 13.06.2028
Vollzeit: 15.09.2025 bis 29.05.2026
Hennickendorf

Foto: © pexels021 - iStockphoto.com



FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER/IN, I + II

Teilzeit: 24.10.2025 bis 31.01.2027
Vollzeit: 01.06.2026 bis 17.10.2026
Hennickendorf

Foto: © iStockphoto - iStockphoto.com



MAURER/IN UND BETONBAUER/IN, I + II

Teilzeit: 07.11.2025 bis 26.06.2027
Vollzeit: 13.04.2026 bis 05.12.2026
Frankfurt (Oder)

Foto: © iStockphoto - iStockphoto.com



STRASSENBAUER/IN, I + II

Teilzeit: 07.11.2025 bis 26.06.2027
Vollzeit: 13.04.2026 bis 05.12.2026
Frankfurt (Oder)

Foto: © contrastwerkstatt - Fotolia



FACHFRAU/MANN FÜR KAUFM. BETRIEBSFÜHRUNG UND ADA-SCHEIN

in Abstimmung auf die Teile I + II
Teilzeit oder Vollzeit in Hennickendorf, Frankfurt (Oder), Bernau, Angermünde

WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

FORTBILDUNGEN

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten im SHK-Handwerk
berufsbegleitend im Zeitraum vom 05.09.2025 bis 11.10.2025 (48 UE), Hennickendorf

Betriebswirtschaft für Kosmetiker
berufsbegleitend im Zeitraum vom 08.11.2025 bis 16.11.2025 (40 UE), Frankfurt (Oder)

Gebäudeenergieberater/in
berufsbegleitend im Zeitraum vom 14.11.2025 bis 30.04.2026 (80 UE), Frankfurt (Oder)

KURZSEMINARE

Brandschutzhelfer gem. ASR2.2 und DGV205-023
25.09.2025
Hennickendorf

Handwerksleistung wirklich mangelhaft?
11.09.2025
Online

SK für Tätigkeiten an Kfz-Klimaanlagen
15.11.2025
Hennickendorf



ONLINE ANMELDEN!

Nutzen Sie die Chance, Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen!
Es bestehen Möglichkeiten für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.



Kontakt:

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg
Tel. 0335 5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

GRÜNDERPREIS BARNIM-UCKERMARK

BDP PRENZLAU IN KATEGORIE »NACHFOLGE«

Foto: © Harald Meier | nordkurier.de

Mathias Küster (l.)
von BDP und
Jan Phillip Holl (r.)
von der HWK

Die Firma BDP Baudenkmalpflege Prenzlau saniert und restauriert mit ihrem handwerklichen Können Gebäude wie alte Drei-Seiten-Höfe oder Großobjekte wie die Marienkirche in Prenzlau. 2016 wurde der Handwerksbetrieb dafür mit dem »Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege und 2021 mit dem Zukunftspreis

des Landes Brandenburg »geadelt«. Beindruckend aber ist auch, wie die Nachfolge innerhalb der Firma strategisch geplant und mit Weitsicht über einen langen Zeitraum umgesetzt wurde. Für diese vorbildhafte Nachfolge erhielt die Firma nun einen der diesjährigen Gründerpreise Barnim-Uckermark. Bereits 2021 hatte der heutige Geschäftsführer Mathias Küster erste Anteile an der Firma erworben, seit 2024 ist er Mehrheitsgesellschafter. »Mir ging es darum, den Betrieb nicht einfach nur »fortzuführen«, sondern ihn weiterzuentwickeln, in dem wir Kernkompetenzen ausbauen, aber auch neue, innovative Wege beschreiten«, beschreibt Mathias Küster sein Führungskredo. Er forciert den Einsatz nachwachsender und natürlicher Baustoffe.

KOSMETIKERINNUNG BRANDENBURG FORDERT

ÜBERPRÜFBARE AUSBILDUNGSSTANDARDS

Foto: © kh-barnim.de



Auf der Innungsversammlung der Kosmetiker Land Brandenburg berichtete Obermeisterin Mandy Rechenberger darüber, dass die Landesinnung inzwischen die zahlenmäßig stärkste in der Bundesrepublik ist. Hauptthema war das bundesweite Informations-treffen Informationstreffen der Interessenverbände der Kosmetiker beim ZDH. »Unsere klare Position klargemacht: Wir wollen wieder ein meistertpflichtiges Handwerk werden!«, sagte die Obermeisterin. Sie wies in diesem Zusammenhang auf die besorgniserregende Unübersichtlichkeit am Aus- und

Weiterbildungsmarkt hin: Kurzeitzausbildungen, kaum definierbare Zertifikate aus dem Ausland, (Tages-)Online-Kurse, jede Menge unterschiedlicher, nicht anerkennungsfähiger Papiere, die Teilnehmerinnen die seltsamsten Kosmetik-Kompetenzen »bescheinigen«, drängen unkontrolliert auf den Markt. »Für Verbraucherinnen und Verbraucher ist kaum noch erkennbar, wer qualifiziert arbeitet – und wer nicht.«

Stimme der Kosmetiker soll hörbarer sein

Es gebe Bestrebungen, entweder einen eigenen Bundesverband zu gründen oder aber mit den Friseuren in einem gemeinsamen Bundesverband für die eigenen Interessen zu kämpfen. Die Diskussion sei noch nicht abgeschlossen. Auf der Innungsversammlung wurde in der Diskussion klar, dass die Brandenburger Landesinnung klar zur zweiten Variante tendiert. Mehr Infos auf **hwk-ff.de**

TERMINE VORMERKEN

VERANSTALTUNGEN

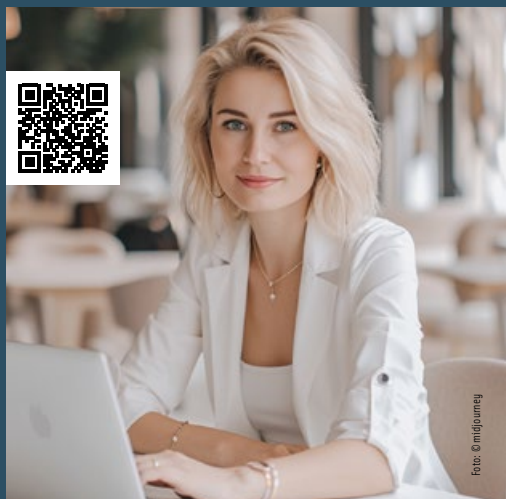


Foto: © midjourney

18. August

Neuheiten Training Kraftfahrzeugtechnik 1 – Autonomes Fahren; 7.30 bis 14.30 Uhr, HWK-Bildungszentrum in Hennickendorf; Anmeldung: wojciech.runowski@hwk-ff.de

12. September

14. IT-Sicherheitstag Berlin-Brandenburg; 9.30 bis 16 Uhr; TH Wildau
Anmeldung: jakub.plonski@hwk-ff.de oder Telefon 0335 5619-122

16. September

Landesprojekt Unternehmensnachfolge; Online-Sprechstunde; 9 bis 10 Uhr;
Anmeldung: ruediger.schulz@hwk-ff.de oder Telefon 0335 5619-126

20. September

Tag des Handwerks in Altranft; 10 bis 18 Uhr; Oderbruchmuseum, Schlosspark

11. Oktober

3. Bunte Meile – Messe rund um Ausbildung, Arbeitsplätze, Weiterbildung; 10 bis 13 Uhr, HWK-Bildungszentrum in Hennickendorf; Anmeldung: bunte.meile.ruedersdorf.de

2. Dezember

Nachhaltigkeitscheck 360°, Online-Sprechstunde, 9 bis 10 Uhr; Anmeldung: nina.wood@hwk-ff.de oder Telefon 0335 5619-107



KORREKTUR

METALLHANDWERKSINNUNG WÄHLTE NEUEN VORSTAND

Foto © privat



In der Juniausgabe hatte sich in die Meldung zur Wahl der Fehlerteufel eingeschlichen: Die Innung wählte Schlossermeister Steffen Bönisch (Bild Mitte) zu ihrem neuen Innungsobermeister. Verabschiedet wurden Rainer Hartmann (r.) und Andreas Franz (l.), die sich aus Altersgründen zurückziehen. Neuer Stellvertreter wurde Randy Millatz von der Heckmann Stahl- und Metallbau Ost GmbH Eisenhüttenstadt. Weiterhin im Vorstand sind die Meister Tobias Pöhle und Ronny Klink.

WIRTSCHAFTSPREIS

E-FIRMA BIETET POLNISCHEN SCHÜLERN CHANCEN

Mit dem Preis würdigt der BVMW grenzüberschreitende Wirtschaftsprojekte in der Euroregion Pro Europa Viadrina. Mit dem Projekt »Praktikum bei Elektro Jahn« und einer polnischen Fachschule aus Gorzów wird jungen Menschen aus der deutsch-polnischen Nachbarregion ermöglicht, ihr Pflichtpraktikum im Rahmen ihrer Berufsausbildung in Frankfurt zu absolvieren. Das Projekt bietet angehenden Elektronikerinnen und Elektronikern praxisnahe Einblicke in das deutsche Elektrohandwerk und möchte gleichzeitig den kulturellen Austausch fördern. Ziel ist es auch, Nachwuchskräfte frühzeitig für das Handwerk zu begeistern, junge Facharbeiter zu fördern und die Kooperation in der Region aktiv zu stärken.



Kontakt fürs Nachmachen:

elektro-jahn.de
Sascha Löpert und Filip d'Huêt

MACH WAS

DER SCHULKLASSE FIX 1.000 EURO »BESORGEN«

Der »Mach was!«-Wettbewerb startet in die 7. Runde. Bewerbungen sind bereits möglich – bis 15. Oktober. Wollen Sie Ihrer Patenklasse mal fix 1.000 Euro besorgen? Dann entwickeln Sie gemeinsam ein handwerkliches Projekt für das Schulgelände.

Der »Mach was!«-Würth-Wettbewerb richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 und zielt darauf ab, junge Menschen spielerisch für das Handwerk zu begeistern.

Projekte sollen in Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben realisiert werden und das Schulgelände aufwerten oder für schulische Zwecke nutzbar machen. Die besten Projekte werden online zur Abstimmung gestellt und von einer Fachjury

bewertet.



handwerkswettbewerb.de

MEISTERAUSBILDUNG

NEU: MEISTERKURSE AUCH IN VOLLZEIT IM STRASSENBAUERHANDWERK

Foto © M. Jönberg



Sie sind Straßenbauer/in und haben umfangreiche Erfahrung in Ihrem Handwerk gesammelt? Werden Sie nun mit der Meisterausbildung zum Experten für die Planung und Koordination von z. B. komplexen Straßenbauprojekten. Die Tätigkeitsfelder für Meister/innen sind vielfältig. In der Betriebs- oder Abteilungsleitung können Sie ein Team oder eine gesamte Abteilung führen. In der Arbeitsvorbereitung können

Sie Arbeitspläne und Zeitplanung koordinieren sowie den Materialeinsatz effizient gestalten. In der Kundenbetreuung organisieren Sie Aufträge von der Annahme bis zur Abrechnung. Ihr Wissen können Sie an die Fachkräfte von morgen weitergeben oder als Dozentin bzw. Dozent in der Weiterbildung arbeiten. Außerdem können Sie einen Betrieb gründen oder übernehmen.



KURSTERMINE:

berufsbegleitend: 07.11.2025 bis 26.06.2027, Fr.: 15 – 20, Sa.: 8 – 15 Uhr (ca. 4 Wochen in Vollzeit – Teil 1)
06.11.26 bis 24.06.2028, Fr.: 15 – 20, Sa.: 8 – 15 Uhr (ca. 4 Wochen in Vollzeit – Teil 1) / Vollzeit: 13.04.2026 bis 05.12.2026, Mo. – Fr.: 8 – 15 Uhr (nach Absprache auch Sa. möglich)



Ort: HWK Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg
Bildungszentrum
Spiekerstraße 11
15230 Frankfurt (Oder)



Ansprechpartner:

Mario Randasch
T 0335 5554-207
mario.randasch@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg



**Weitere Infos
finden Sie hier:**



SELBSTSTÄNDIG UND SCHWANGER IM HANDWERK

KEINE PAUSE VOR UND NACH DER GEBURT

Jede zweite selbstständige Handwerkerin arbeitet bis wenige Tage vor der Geburt ihres Kindes und kehrt innerhalb von vier Wochen in ihren Betrieb zurück. Mit einer neuen Studie des IfM Bonn liegt erstmals eine umfassende Auswertung zur Situation selbstständiger Handwerkerinnen während der Schwangerschaft und nach der Geburt vor.

Für selbstständige Handwerkerinnen bedeutet die Schwangerschaft oft eine große Belastung – körperlich und finanziell. Jede zweite arbeitet noch wenige

Tage vor der Entbindung und kehrt innerhalb von vier Wochen zumindest zeitweise in ihren Betrieb zurück. Jede sechste arbeitet bereits sechs Wochen nach der Geburt wieder voll. Eine gesetzliche Absicherung gibt es für sie nicht. 89 Prozent der selbstständigen Handwerkerinnen üben während der Schwangerschaft körperliche Tätigkeiten aus, vor denen Angestellte geschützt würden. Sie heben schwere Lasten, arbeiten in gebückter Haltung, haben Umgang mit Gefahrstoffen oder starkem Lärm. Das ist ein Ergebnis einer Befragung aus Nordrhein-

Westfalen, die das IfM Bonn im Auftrag des Wirtschaftsministeriums NRW und des Westdeutschen Handwerkskammertags durchgeführt hat. Mehr als 80 Prozent der Befragten fänden ein umlagefinanziertes Mutterschaftsgeld sinnvoll, etwa 40 Prozent sehen in der Einführung einer Betriebshilfe ein sinnvolles Modell. Aus den Ergebnissen wollen das Handwerk und Interessenverbände zusammen mit dem IfM Bonn Handlungsempfehlungen erarbeiten, um die Situation der Schwangeren und Mütter im Handwerk zu verbessern.

Anzeige



SDH
GmbH

JETZT KFZ-NACHLÄSSE UND WERKZEUGSET GRATIS SICHERN

z. B. **FORD**
E-TRANSIT CUSTOM
- 27%



Gesamtwert: 1.035,- € netto UVP

Gültig mit einem SDH-Abrufschein für die Aktionsmodelle E-Transit, E-Transit Custom, E-Transit Courier, Transit Connect PHEV sowie Ranger PHEV.

1 | Die Aktion „Starke Partner – Starke Leistung“ ist vom 15.04.2025 bis zum 14.10.2025 oder solange der Vorrat reicht gültig. Ausschlaggebend ist das Kaufvertragsdatum, die Zulassung kann später erfolgen. Die Aktion ist nicht mit anderen Nachlässen oder Aktionen kombinierbar. Nur gültig für Gewerbetreibende in Verbindung mit einem Abrufschein der SDH GmbH bei einem teilnehmenden Händler. Beachten Sie, dass sich innerhalb eines Aktionszeitraums Änderungen ergeben können. Keine Bar- oder Teilzahlung möglich. Für eine etwaige Besteuerung der Prämie ist der Empfänger selbst verantwortlich. Sollte ein Teil der Prämie nicht mehr lieferbar sein, wird ein adäquater Ersatz bereitgestellt. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht enthalten. Nachlässe können seitens des Automobilherstellers kurzfristig geändert werden und gelten auf die unverbindliche Preisempfehlung (netto) der Ford-Werke GmbH. Nachlässe können sich auf Kauf, Leasing oder Finanzierung beziehen. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Detaillierte Informationen finden Sie auf www.sdh.de.

Mehr Details



Keine Senkung der Stromsteuer für alle Handwerksbetriebe

ANDERS ALS ANGEKÜNDIGT WILL DIE BUNDESREGIERUNG DIE FÜR ALLE VERSPROCHENE STROMSTEUERSENKUNG NUR AUF AUSGEWÄHLTE WIRTSCHAFTSBEREICHE BESCHRÄNKEN. DAS HANDWERK WIRFT IHR WORTBRUCH VOR.

Text: Lars Otten

Im Koalitionsvertrag hatten die Regierungsparteien noch angekündigt, die Energiekosten für alle Unternehmen senken zu wollen. Die Energiekosten sollen für Unternehmen wie für Bürger sinken, hieß es im Vertrag. Und weiter: »Unser Ziel sind dauerhaft niedrige und planbare, international wettbewerbsfähige Energiekosten. Dafür werden wir als Sofortmaßnahme die Stromsteuer für alle auf das europäische Mindestmaß senken und Umlagen und Netzentgelte reduzieren.« Mit einem Maßnahmenpaket wollten CDU/CSU und SPD für eine dauerhafte Entlastung um mindestens fünf Cent pro Kilowattstunde sorgen.

Die Senkung der Stromsteuer für alle ist in den Haushaltsplänen von Bundesfinanzminister Lars Klingbeil (SPD) aber kein Thema mehr. Stattdessen soll zum 1. Januar nur die vorübergehende Senkung der Stromsteuer für energieintensive Industrien und die Land- und Forstwirtschaft verstetigt werden. Gleichzeitig sollen Verbraucher von den Kosten der Gasspeicherumlage entlastet werden und der Bund will einen größeren Anteil an den Kosten des Netzausbaus übernehmen.

Das Handwerk reagierte geschockt und sprach von einem Schlag ins Kontor für den Mittelstand. »Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag das klare Versprechen abgegeben, die Stromsteuer für alle auf das europäische Mindestmaß zu senken. Damit wären

endlich auch energieintensive Handwerksbranchen entlastet worden, die bislang ungerechtfertigt durchs Raster gefallen sind, wie beispielsweise die Textilreinigungen, die mit einem Energiekostenanteil von über zehn Prozent den Betrieb unserer Krankenhäuser und Pflegeheime mit hygienisch gereinigter Wäsche sichern«, erklärte Jörg Dittrich.

Die versprochene, aber nun nicht umgesetzte Entlastung stelle vor allem energieintensive Handwerksbetriebe vor Probleme, so der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. »Wir fordern die Bundesregierung auf, zu ihrem Wort zu stehen.« Die Stromsteuer müsse für alle energieintensiven Unternehmen, auch im Handwerk, auf das europäische Mindestmaß gesenkt und die Netzentgelte fair ausgestaltet werden. Dittrich: »Nur so können wir die Zukunftsfähigkeit des Handwerks sichern, Arbeitsplätze erhalten und die wirtschaftliche Stabilität in Deutschland stärken.«

KRITIK VON VIELEN SEITEN

Kritik kam nicht nur vom Handwerk, sondern auch von anderen Seiten aus der Wirtschaft und der Politik – sogar aus den Reihen der Regierungsparteien. Wegen des hohen Drucks wurde im Koalitionsausschuss beraten, ob nicht doch eine ausgedehntere Steuersenkung

»Wir fordern die Bundesregierung auf, zu ihrem Wort zu stehen.«

Jörg Dittrich, ZDH-Präsident



»Wir wollen die
Stromkosten weiter
senken, wenn wir
die finanziellen
Spielräume dazu
haben.«

Friedrich Merz, Bundeskanzler

zu machen ist. Das Ergebnis: Dafür fehlt das Geld. Deswegen bleibt es bei den vom Kabinett beschlossenen Plänen. »Wir können nur das Geld ausgeben, das wir haben«, erklärte Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU). Das Ziel, die Energiepreise zu senken, bleibe aber bestehen: »Wir wollen die Stromkosten weiter senken, wenn wir die finanziellen Spielräume dazu haben«, so Merz.

WIRTSCHAFTLICHER RÜCKSCHLAG

Das Handwerk erneuerte seine Kritik: »Die Stromsteuersenkung für alle Betriebe war nicht irgendwo angekündigt, sondern mehrfach und verbindlich schriftlich festgehalten«, kommentierte Jörg Dittrich. Gerade viele Handwerksbetriebe, besonders in den energieintensiven Gewerken, hätten auf diese Zusage vertraut, sie in ihre Planungen einbezogen und darauf basierend unternehmerische Entscheidungen getroffen. Dittrich: »Das ist nicht nur ein wirtschaftlicher Rückschlag für die nicht dem produzierenden Gewerbe zuzurechnenden Handwerksbetriebe, sondern untergräbt insgesamt das Vertrauen in die Verlässlichkeit politischer Zusagen und Entscheidungen.« Verlässliche, planbare Politik sei für alle Betriebe unverzichtbar. »Wenn zentrale, mehrfach zugesagte Entlastungen nicht kommen, während gleichzeitig teure politische Projekte umgesetzt werden, gerät bei den Betrieben das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit politischen Handelns insgesamt ins Wanken.«

»Ehrliches Lob wird nie langweilig«

WIE DIE SCHREINEREI BRAMMERTZ AUS AACHEN IHR TEAM MOTIVIERT – UND WAS PASSIERT, WENN ES MAL KNIRSCHT.

Text: Jörg Wiebking



Die Schreinerei Brammertz in Aachen setzt auf eine mitarbeiterzentrierte Führung, um ihr Team zu motivieren. Alice Brammertz, Prokuristin des 38-köpfigen Betriebs, weiß: Gute Führung ist eine Daueraufgabe. »Das ist wie im Garten: Ohne regelmäßiges Gießen verdorren die Pflanzen.«

»Wenn wir mit Freude arbeiten, uns verbunden fühlen und wirklich dazugehören, spüren wir, was zählt: Sinnhaftigkeit.«

Alice Brammertz, Prokuristin

VON PATRIARCHAT ZU TEAMWORK

Als Alice Brammertz und ihr Mann Eduard die Schreinerei in den 1980er-Jahren übernahmen, prägte ein patriarchalischer Führungsstil den Betrieb. Das Paar entschied sich für einen Wandel und besuchte Kurse zu moderner Kommunikation und Führung. »Wir haben gelernt, richtig zuzuhören und Mitarbeiter in Entscheidungen einzubeziehen«, erinnert sich Brammertz. Der Erfolg zeigt sich heute zum Beispiel in der Werkstatt: Viele Mitarbeiter sind seit 35 oder sogar 40 Jahren dabei. »Wer sich hier wohlfühlt, bleibt – und bringt oft die nächste Generation mit«, sagt sie.

UMGANG MIT KONFLIKTEN

Trotz aller Bemühungen entstehen manchmal schleichend Probleme. Diese Erfahrung machte Alice Brammertz kürzlich: »Wir spürten, dass etwas nicht stimmte, konnten es aber zunächst nicht greifen.« Einzelgespräche brachten Klarheit: Zwischen zwei

Abteilungen im Fensterbau gab es Spannungen. Die Arbeitsvorbereitung klagte, die Produktion lese Vorgaben nicht richtig. Die Produktion wiederum hielt die Ansprüche der Arbeitsvorbereitung für überzogen. Die Situation war festgefahren. Eine Mediatorin und ein Team-Workshop schafften Abhilfe. Das Ergebnis: acht gemeinsam vom Team entwickelte Werte, darunter zum Beispiel »Ehrlich sein«, »Zuhören« und »Verantwortung übernehmen«. »Diese Werte sind kein Leitbild von oben. Sie kommen von uns, von allen Mitarbeitenden. Wir leben sie jeden Tag«, betont Brammertz. »Und deshalb stehen sie nicht nur auf unserer Homepage, sondern auch hinter jeder Entscheidung, jedem Miteinander, jedem Schritt nach vorn.«

MOTIVATION DURCH LOB UND ANERKENNUNG

Motivation bei Brammertz geht über eine gute Bezahlung hinaus. Ehrliches Lob, Anerkennung und Wertschätzung stehen an erster Stelle. Begeisterte E-Mails von Kunden werden in den morgendlichen Besprechungen geteilt. »Das hat einen unheimlich positiven Effekt für die Stimmung im Team«, sagt Alice Brammertz. »Und es wird nie langweilig. Loben kann man nie genug.«

BLICK NACH VORNE: FREIRÄUME SCHAFFEN

Aktuell testet die Schreinerei ein Modell für mehr Work-Life-Balance: einen freien Freitag pro Monat für alle. »Das muss wirtschaftlich passen, deshalb probieren wir es aus. Aber wir besprechen alles offen, und das Team zieht mit«, sagt Brammertz. Ihr Fazit aus den Erfahrungen der mitarbeiterzentrierten Führung: »Wenn wir mit Freude arbeiten, uns verbunden fühlen und wirklich dazugehören, spüren wir, was zählt: Sinnhaftigkeit.«

»Wir haben gelernt, richtig zuzuhören und Mitarbeiter in Entscheidungen einzubeziehen«, so Alice Brammertz.

Foto: © Kevin Skusa – Central Studios



Text: Jörg Wiebking

Eine repräsentative Gallup-Studie zeigt: Immer mehr Arbeitnehmer in Deutschland machen Dienst nach Vorschrift. 2023 waren es bereits 67 Prozent, 2024 stieg der Anteil auf 78 Prozent. Und wie ist die Lage im Handwerk? Konkrete Zahlen dazu gibt es nicht, »aber ich glaube nicht, dass sich das Handwerk da wesentlich von anderen Branchen unterscheidet«, sagt Jörg Mosler. Der Dachdeckermeister und Experte für Mitarbeiter- und Azubigewinnung aus Nürnberg warnt: »Dienst nach Vorschrift wirkt sich schnell auf die Produktivität und das Betriebsergebnis aus.« Doch wie bleibt ein Team motiviert – und was können Chefs im Handwerk tun, wenn die Stimmung kippt?

MITARBEITERGESPRÄCHE: REDEN SIE MITEINANDER – UND SCHWEIGEN SIE

Der wichtigste Rat von Jörg Mosler: Sprechen Sie miteinander, damit solche Probleme gar nicht erst entstehen. Er empfiehlt Mitarbeitergespräche, mindestens halbjährlich »und bitte nicht zwischen Tür und Angel«. In solchen Gesprächen sollten Chefs »in die Tiefe gehen«. Er denkt dabei vor allem an konkrete Fragen zur Motivation und zu den Bedürfnissen der Mitarbeiter. Wie könnten solche Fragen lauten? Zum Beispiel so:

- Glaubst du, dass du Stärken hast, die ungenutzt bleiben? Und wie könntest du sie einbringen?
- Hast du Stärken und Fähigkeiten, an denen du gerne selbst arbeiten möchtest?
- Was ist dein größter Wunsch an mich als Führungskraft?

Und wenn der Mitarbeiter nicht sofort vor lauter Ideen sprudelt? »Widerstehen Sie der Versuchung, sofort eigene Vorschläge einzuwerfen«, warnt Mosler. Schweigen und Abwarten ist dann die Devise. »Dann kommen schon Antworten.« Solche Gespräche kosten natürlich Zeit. »Aber kein Chef, der das regelmäßig und intensiv macht, hat das jemals bereut«, berichtet der Berater.

ERKENNEN SIE DIE WARNSIGNALE?

Oft entwickeln sich Motivationsprobleme schleichend. Wie merken Chefs, dass etwas im Team nicht stimmt? Susanne Hasemann, Handwerks-Coachin aus Hanstedt, kennt die typischen Anzeichen und wie es langsam schlimmer wird:

- Rückzug: Mitarbeiter äußern sich nicht mehr, wirken verschlossen und unmotiviert. Sie ziehen sich zurück und gehen sich aus dem Weg. Die sonst üblichen kurzen Gespräche mit Chef und Kollegen werden immer weniger, irgendwann fallen sie ganz aus.
- Dienst nach Vorschrift: Mitarbeiter leisten nur noch das Minimum, zeigen kein Engagement und helfen Kollegen nicht mehr. Wer früher problemlos eine halbe Stunde länger blieb, um noch eine Baustelle fertig zu machen, besteht jetzt auf einem pünktlichen Feierabend.
- Eskalation: Kleinere Konflikte im Team wachsen sich langsam zu großen Problemen aus. Die Stimmung kippt, Fehler häufen sich, die Leistung sinkt.

So weit sollten Sie es nicht kommen lassen. »Wenn das Team nicht mehr spricht, sondern schweigt, ist das schon höchste Alarmstufe«, so Susanne Hasemann. »Meckern ist gut, Schweigen ist gefährlich.«

STELLEN SIE DIE RICHTIGEN FRAGEN

Wer solche Warnsignale erkennt, muss nach den Ursachen forschen. Hasemanns Tipps für die Recherche:

- Einzelgespräche: Suchen Sie das Gespräch mit einzelnen Teammitgliedern, wenn Sie merken, dass die Stimmung kippt. Sprechen Sie Probleme offen an und fragen Sie nach den Ursachen.
- Ausmaß ermitteln: Klären Sie, ob es sich um ein Einzelproblem handelt oder ob das Team insgesamt betroffen ist. Nicht jeder, der sich beschwert, spricht für das ganze Team. »Manchmal versucht

Motivation: Was tun, wenn das Team nicht [mehr] mitzieht?

HANDWERK LEBT VOM ENGAGEMENT DER MITARBEITER. DOCH MANCHMAL LÄSST DIE MOTIVATION NACH. WORAN LIEGT DAS – UND WAS KÖNNEN CHEFS IM HANDWERK DAGEGEN TUN?

ein Mitarbeiter, andere zu instrumentalisieren«, warnt Hasemann. Deswegen helfen Einzelgespräche, die tatsächliche Lage zu erfassen.

- Lösungen finden: Fragen Sie Mitarbeiter nach Lösungsmöglichkeiten. Wenn Sie Lösungen gemeinsam erarbeiten, steigt die Identifikation mit dem Betrieb deutlich.

Wichtig: Die Gründe für sinkende Motivation sind nicht immer im Betrieb zu finden: »Fragen Sie bei auffälligen Veränderungen immer zuerst nach privaten Belastungen«, empfiehlt Hasemann. Wenn private Sorgen der Auslöser sind, sollten Sie Hilfe anbieten.

RECHNEN SIE MIT UNANGENEHMEN ANTWORTEN

Doch häufig sind die Auslöser für Motivationsprobleme hausgemacht. Betriebsinhaber sollten sich daher auf einiges gefasst machen, wenn sie nach den Gründen fragen. Die häufigsten Ursachen sind nach Hasemanns Erfahrung:

- Mangelnde Wertschätzung: Mitarbeiter fühlen sich nicht gehört oder nicht wertgeschätzt.
- Gebrochene Versprechen: Chefs machen Zusagen, die sie nicht einhalten.
- Fehlende Einarbeitung und Fortbildung: Mitarbeiter erhalten keine strukturierte Einarbeitung oder nicht die notwendigen Fortbildungen, um ihre Aufgaben zu erledigen.
- Fehlende Kommunikationskultur: Viele Betriebe haben keine regelmäßigen Betriebsversammlungen oder informieren Mitarbeiter zu spät und zu wenig über wichtige Entwicklungen.
- Schlechte Organisation: Zusätzliche Aufwände und Wege infolge fehlender Informationen, schlechter Absprachen, fehlendem Material wirken auf Dauer ebenfalls demotivierend.
- Unabgeschlossene Aufgaben: Frustrierend ist es für Mitarbeiter auch, wenn sie immer wieder von ihrer Arbeit abgezogen werden, um an anderer Stelle dringende Aufgaben zu erledigen.
- Fehlende Mitarbeiterbeteiligung: Wenn Mitarbeiter nur Anweisungen befolgen und keine eigenen Entscheidungen treffen dürfen, entsteht Frustration statt Eigenverantwortung.
- Mangelnde Klarheit: Motivationsprobleme können auch durch einen zu sanften Führungsstil entstehen, bei dem Chefs aus übertriebener Vorsicht gegenüber dem Team nicht für die nötige Klarheit sorgen.

NEHMEN SIE WERTE UND BEDÜRFNISSE DER MITARBEITER ERNST

Ob schlechte Organisation oder fehlende Wertschätzung: Viele dieser Probleme verletzen die emotionalen Grundbedürfnisse der Mitarbeiter und wirken dadurch demotivierend, sagt Jörg Mosler. »Motivation entsteht, wenn die Arbeit zu den eigenen Bedürfnissen passt«, so Mosler. Daher sei es für Betriebsinhaber hilfreich, sich diese Bedürfnisse bewusst zu machen:

- Sicherheit: Klare Strukturen und verlässliche Rahmenbedingungen.
- Wachstum und Erfolg: Die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.
- Abwechslung und Abenteuer: Raum für Neues und Ausprobieren.
- Bedeutung: Gesehen werden, wichtig sein.
- Zugehörigkeit: Teil eines starken Teams sein.
- Beitrag leisten: Das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.

»Wir alle haben diese Bedürfnisse in unterschiedlich starker Ausprägung«, sagt Mosler. Manche brauchen vor allem Sicherheit, andere wollen ständig neue Herausforderungen, und wieder andere wünschen sich einfach nur, dass ihre Arbeit gesehen wird. »Das ist individuell unterschiedlich und so etwas wie unser emotionaler Fingerabdruck.«

Tipp: Machen Sie diese Grundbedürfnisse in Mitarbeitergesprächen zum Thema. Je besser Sie die individuellen Motive Ihrer Mitarbeiter kennen, desto gezielter können Sie Ihr Team führen.

KOMMUNIKATION: WAS WIRKLICH ANKOMMT

Eine weitere Ursache für Demotivation liegt Hasemann zufolge in der Kommunikation. Der Chef sendet Botschaften – aber was kommt wirklich an? »Die Nachricht entsteht nicht beim Sender, sondern im Kopf des Empfängers«, betont die Beraterin. »Sie müssen als Führungskraft sicherstellen, dass Ihre Botschaften verstanden werden.«

Tipp: Sichern Sie in der Morgenbesprechung ab, dass die Mitarbeiter Aufträge lesen, empfiehlt Hasemann. »Der Chef sollte dann Fragen zum Auftrag stellen, zum Beispiel: Wie wollt ihr den Auftrag durchführen?« Das verhindere Missverständnisse. Nützlich sei auch eine Auftragscheckliste, digital oder ausgedruckt, die für mehr Selbstsicherheit sorgt.



ZEIGEN SIE WERTSCHÄTZUNG

»Mitarbeiter wollen wertgeschätzt werden«, betont Hasemann. Lob und Dank sind auch im stressigen Alltag unverzichtbar. Ein einfaches »Danke für deinen Einsatz« oder eine kleine Geste, wie Kaffee und Brötchen auf der Baustelle, können viel bewirken.

Vorsicht: Lob muss ehrlich gemeint sein. Wertschätzung darf nicht zur Floskel verkommen. Falsches Lob erkennen Mitarbeiter sehr schnell.

STÄRKEN SIE DIE EIGENVERANTWORTUNG

Motivation entsteht auch, wenn Mitarbeiter Verantwortung übernehmen dürfen. »Wer nur auf Anweisung arbeitet, kann nicht eigenverantwortlich handeln«, so Hasemann. Sie rät, Mitarbeiter bei der Lösung von Problemen einzubeziehen: Stellen Sie Fragen wie: »Wie würdest du das machen? Was ist deine Idee?« Das stärkt die Identifikation mit dem Betrieb und nutzt die Kompetenzen der Mitarbeiter für die Problemlösung.

SCHAFFEN SIE EINE TEAMKULTUR

Motivation lebt von einer starken Teamkultur. »Team-meetings sind wichtig – und damit meine ich nicht die morgendliche Auftragsbesprechung oder das Grillen nach Feierabend«, betont Hasemann.

Tipp: Nutzen Sie regelmäßige Meetings, um gemeinsam Erfolge zu feiern und über Verbesserungsmöglichkeiten zu sprechen. Vereinbaren Sie konkrete Maßnahmen und Zuständigkeiten. »Diese Absprachen sollten Sie festhalten und gemeinsam im Team überprüfen, ob sie umgesetzt wurden«, empfiehlt die Beraterin. So entstehen Vertrauen und das Gefühl, gemeinsam voranzukommen.

EHRlichkeit IN DER TEAMBESPRECHUNG HilFT

Oft helfen bei Motivationsproblemen Einzelgespräche. Doch ist die Teamstimmung im Keller und sind die Probleme gravierend, kommen Chefs um eine Teambesprechung nicht herum, sagt Hasemann. »Dann muss man als Chef mutig sein.« Ihr Rat:

- Seien Sie ehrlich und gestehen Sie eigene Fehler ein. Das baut Barrieren ab.
- Sprechen Sie offen an, dass Sie Veränderungen wünschen und die Unterstützung Ihres Teams brauchen.
- Fordern Sie Feedback ein. Nehmen Sie das Feedback an, ohne sich zu rechtfertigen.
- Vereinbaren Sie konkrete Maßnahmen, die Sie dann auch einhalten.

»Echtes Teamklima entsteht nur, wenn Führungskräfte bereit sind, sich selbst zu reflektieren und den Mitarbeitern auf Augenhöhe zu begegnen«, so Hasemann.

GELD IST WICHTIG – ABER NICHT ALLES

Und welche Rolle spielen materielle Anreize wie Gehalt, Benefits oder auch eine gute Ausrüstung für die Motivation? »Solche Anreize sind ein Baustein der Wertschätzung und wichtig im Wettbewerb um Fachkräfte«, sagt Jörg Mosler. Für dauerhafte Motivation würden sie jedoch nicht sorgen. »Wer nur wegen des Gehalts bleibt, macht am Ende Dienst nach Vorschrift.«

Viel wichtiger für die Motivation ist nach seiner Einschätzung die Stimmung im Betrieb: »Ist die Stimmung gut, ziehen alle mit.« Das bestätigt auch eine Umfrage Moslers unter 500 Handwerkern nach den größten Motivationsfaktoren. Die häufigsten Antworten: »Spaß bei der Arbeit«, »gute Kollegen« und »dass ich mich wohlfühle«.

UMGANG MIT SCHWIERIGEN MITARBEITERN

Trotz aller Bemühungen: Nicht jeder Mitarbeiter lässt sich motivieren. Dann müssen Chefs abwägen, sagt Hasemann: Wie wichtig ist dieser Mitarbeiter für den Betrieb? Und wie groß würde der Schaden, wenn er dauerhaft die Stimmung und Motivation der Kollegen beeinflusst? »Wenn es echt nicht mehr passt, dann muss dieser Mitarbeiter einfach gehen«, empfiehlt die Beraterin.

Tipp: Auch einem solchen Mitarbeiter sollten Sie eine Chance geben. Machen Sie deutlich, welche Veränderungen Sie von ihm erwarten. Setzen Sie sich dabei innerlich eine Frist, bis wann sich etwas tun muss, rät Hasemann. Und wenn sich nichts tut? »Dann ziehen Sie die Reißleine.«



Jörg Mosler, Dachdeckermeister



»Wenn das Team nicht mehr spricht, sondern schweigt, ist das schon höchste Alarmstufe.«

Susanne Hasemann, Handwerks-Coachin

Handwerker belehrt Kunden nicht und verliert Geld

WER EINEN VERBRAUCHER NICHT ÜBER SEIN WIDERRUFSRECHT INFORMIERT, KANN KOMPLETT LEER AUSGEHEN – TROTZ VOLLSTÄNDIG ERBRACHTER ARBEIT!

Text: Anne Kieserling

Bei Geschäften mit Verbrauchern gelten besondere Regeln. Eine der wichtigsten: Bei Verträgen, die außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen werden, haben Verbraucher ein Widerrufsrecht. Das hat schon so manchen Handwerker seinen Werklohn gekostet: Wer nicht oder falsch über das Widerrufsrecht belehrt, bringt sich unter Umständen selbst um sein Geld. Auch in dem vom Landgericht Frankenthal entschiedenen Fall ging ein Gartenbauer leer aus, weil er das nicht beachtet hatte.

Der Fall: Der Besitzer eines großen Gartens beauftragte im April 2024 einen Gartenbauer mit umfangreichen Arbeiten. Nach deren Ende stellte der Unternehmer eine Rechnung von knapp 19.000 Euro. Es kam aber zum Streit über den vereinbarten Stundensatz und die Frage, ob die Rechnung prüffähig sei. Der Gartenbesitzer verweigerte schließlich die Zahlung und widerrief den Vertrag im September 2024.

Das Urteil: Das Landgericht Frankenthal stellte sich auf die Seite des Kunden. Da er Verbraucher sei und der Vertrag außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen wurde, stehe ihm ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Der Gartenbauer habe den Verbraucher jedoch nicht darüber belehrt. Daher habe die vierzehntägige Widerrufsfrist hier nicht zu laufen begonnen. Es gelte vielmehr eine Frist von einem Jahr und vierzehn Tagen für den Widerruf. Diese Frist sei hier noch nicht abgelaufen gewesen. Der Kunde habe also den Vertrag wirksam widerrufen. Der Anspruch des Gartenbauers auf Werklohn sei dadurch vollständig entfallen, so das Urteil. Wegen der unterlassenen Belehrung könne der Unternehmer auch keinen Wertersatz oder einen sonstigen Ausgleich für seine Arbeit fordern. Denn das europäische Verbraucherschutzrecht verlange bei einer unterlassenen Widerrufsbelehrung eine Sanktion von



»Was als Verbraucherschutz gedacht war, wird – in der Hand der Falschen – zum Mittel des Rechtsmissbrauchs.«

Prof. Dr. Christoph Ph. Schließmann, Fachanwalt für internationales Wirtschaftsrecht und für Arbeitsrecht



Unternehmern, um sie zur ordnungsgemäßen Belehrung anzuhalten, erklärten die Richterinnen und Richter. (Landgericht Frankenthal, Urteil vom 15. April 2025, Az. 8 O 214/24; noch nicht rechtskräftig).

JURIST ÜBT KRITIK AN REGELUNG

»Juristisch ist das Urteil nach geltender Rechtslage korrekt. Wirtschaftlich aber ist es eine toxische Entscheidung«, kommentiert Prof. Dr. Christoph Ph. Schließmann, Fachanwalt für internationales Wirtschaftsrecht und für Arbeitsrecht auf bekk.de. »In der Konsequenz legitimiert das Urteil eine Verhaltensweise, die dem strafrechtlichen Eingehungsbetrug (§ 263 StGB) zumindest strukturell ähnelt: Ein Vertrag wird initiiert, die Leistung widerspruchslos angenommen. Doch am Ende verweigert der Vertragspartner die Gegenleistung unter Berufung auf Formverstöße.« Es widerspreche dem Grundsatz von Treu und Glauben (§ 242 BGB), wenn Leistungen vollständig erbracht und angenommen würden und dennoch ohne jeden Ausgleich blieben, kritisiert er.

»Das Zivilrecht wird so zum Werkzeug ökonomischer Täuschung – geschützt durch Verbraucherschutznormen. Es entsteht der fatale Eindruck, dass über Formfehler eine Leistungerschleichung zivilrechtlich legitimiert wird«, warnt der Experte. »Das trifft insbesondere kleine Betriebe ins Mark – ohne juristische Begleitung vor Ort geraten sie leicht in existenzielle Gefahr. Was als Verbraucherschutz gedacht war, wird – in der Hand der Falschen – zum Mittel des Rechtsmissbrauchs«, betont der Rechtsanwalt. »Es braucht dringend eine gesetzliche oder zumindest eine höchstrichterliche Korrektur: Wenn eine Leistung sichtbar und widerspruchslos angenommen wird, müssen Verwirkungstatbestände anerkannt werden.« Der Jurist rät: »Keine Handwerkerin und kein Dienstleister sollte mehr eine Leistung erbringen ohne nachweisliche Widerrufsbelehrung in Textform. Wird die Leistung sofort erbracht, ist eine Verzichtserklärung auf das Widerrufsrecht nötig. Die ausdrückliche Zustimmung muss dokumentiert werden, auch elektronisch, etwa via App oder E-Mail.«



Handwerker finden kostenlose Informationen und Musterformulare für Widerrufsbelehrungen beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH).

WIDERRUFSRECHT

Privatkunden haben ein 14-tägiges Widerrufsrecht bei Fernabsatzverträgen und bei Verträgen, die außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen wurden (AGV). Beispiel für einen AGV: Der Handwerker nimmt Aufmaß vor Ort und schließt anschließend beim Kunden direkt einen mündlichen Vertrag. In solchen Situationen müssen Betriebe Verbraucher rechtzeitig und umfassend über ihr Widerrufsrecht belehren. Ab diesem Zeitpunkt kann der Kunde 14 Tage lang den Vertrag widerrufen, ohne Angabe von Gründen.

Achtung: Falls die Belehrung über das Widerrufsrecht fehlt, falsch oder unvollständig ist, verlängert sich das Recht auf 12 Monate und 14 Tage! Beginnt der Handwerker mit seiner Arbeit auf ausdrücklichen Wunsch des Kunden vor Ablauf der 14-tägigen Frist, sollte er auf keinen Fall die Belehrung vergessen! Denn nur dann muss der Kunde bei einem Widerruf die bereits erbrachten Leistungen bezahlen. Ohne ordnungsgemäße Widerrufsbelehrung geht der Handwerker in solchem Fall leer aus!

Seit 2002 muss die Telefonnummer in der Widerrufsbelehrung stehen, aber nicht im Widerrufsformular. Die E-Mail-Adresse muss in beiden angegeben sein, also auch im Widerrufsformular.

Verbrauchern muss eine Bestätigung zur Verfügung gestellt werden. Der Unternehmer muss ihnen dafür ein Dokument (etwa in Papier, Mail Messenger oder SMS) zukommen lassen, in dem bestätigt wird, dass der Kunde ausdrücklich der Ausführung vor Ablauf der Widerrufsfrist zugestimmt und seine Kenntnis vom damit einhergehenden Verlust des Widerrufsrechts mit Vertragsausführung bestätigt hat. Auch über diesen Umstand ist der Kunde zu informieren.

KEIN WIDERRUFSRECHT BEI NOTFALLEINSÄTZEN

In Einzelfällen hat der Kunde kein Widerrufsrecht, selbst wenn der Vertrag außerhalb der Geschäftsräume geschlossen wurde. Solche Ausnahmen sind zum Beispiel »Notfalleinsätze« wie dringende Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen, zu denen der Verbraucher den Handwerker ausdrücklich angefordert hat. Das kann etwa ein Rohrbruch sein oder die Beseitigung von Sturm- oder Hagelschäden.

Achtung: Diese Ausnahmen gelten nicht automatisch! Vielmehr muss der Handwerker den Verbraucher darüber belehren, dass ihm hier kein Widerrufsrecht zusteht.

CYBERANGRIFFE TREFFEN AUCH KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN.

Eine Cyberversicherung hilft.



Die Gefahr der Cyber-Kriminalität ist abstrakt. „Fakt ist aber, dass die Wahrscheinlichkeit, Opfer von einem Hacker-Angriff zu werden, steigt und der Schaden für Unternehmen ganz plötzlich sehr greifbar werden kann“, erklärt ein führender Experte für Cyberversicherung bei der Provinzial.

Allein im Jahr 2023 verzeichnet das Bundeslagebild Cybercrime 111.293 Cyber-Straftaten. Im Fokus der Hacker: kleine und mittlere Unternehmen, deren Existenz durch Phishing oder Ransomware bedroht wird.

„Selbst Firewall und Virenprogramme bieten längst keinen hundertprozentigen Rundumschutz mehr“, betont der Experte. In einer Unternehmenswelt, die von der Digitalisierung der Produktionsprozesse geprägt ist, sei für kleine und mittlere Unternehmen Prävention in größerem Maße dringend notwendig. Insbesondere durch das Homeoffice entstehen Datenlecks, die Hacker für ihre Zwecke nutzen: Mitarbeitende werden zur zentralen Schwachstelle im System. „Fast zwei Drittel der erfolgreichen Hacker-Angriffe setzen am Mail-Postfach an“, weiß der Experte.



Mit nur einem Klick eines Mitarbeiters auf eine Phishing-Mail können Cyber-Kriminelle vertrauliche Kundendaten stehlen. „Das ist dann nicht mehr nur ein Fall für die Datenschutzbehörde. Ein erfolgreicher Datenzugriff birgt das Risiko enormer Vertrauens- und Reputationsverluste. Denn nur wenige Kunden werden Verständnis für den Missbrauch ihrer Daten aufbringen.“ Im Fall eines erfolgreichen Ransomware-Angriffs kommen außerdem unter Umständen Wiederherstellungskosten von Unternehmensdaten oder Vertragsstrafen auf die Betriebe zu; beispielsweise, wenn Lieferversprechen aufgrund einer Betriebsunterbrechung nicht eingehalten wurden. Der Experte rät Unternehmen deshalb dringend dazu, Mitarbeitende über Hacker-Praktiken aufzuklären: „Dies ist eine wichtige Maßnahme, die den Schutz einer Cyberversicherung unbedingt ergänzen sollte.“

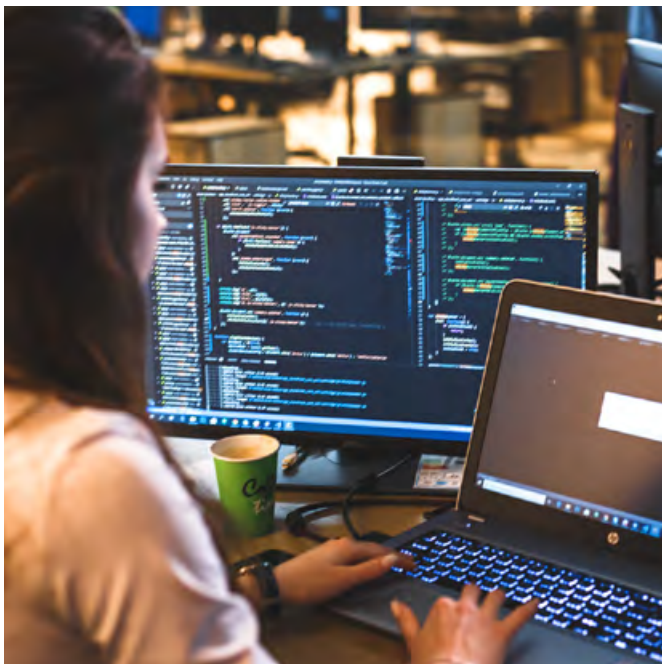
Mit einer Cyberversicherung stellen Betriebe sicher, dass ihre Existenz auch bei einer Hacker-Attacke außer Gefahr ist: „Die Cyberversicherung der Provinzial umfasst die sofortige technische Unterstützung, sofortige rechtliche Beratung, Übernahme von Abwehrkosten bei behördlichen Verfahren sowie weltweiten Versicherungsschutz“, erklärt der Experte. Der modulare Aufbau beinhaltet unter anderem eine Absicherung vor Ansprüchen Dritter, Ertragsausfallschäden, Vertrauensschäden und auch eigenen Kosten.

Alles in allem: eine Cyberversicherung hilft Cyber-Risiken zu minimieren. **Wir beraten Sie gerne.**

Hier geht es direkt zum Hackercheck der Provinzial Versicherung:
cybercheck.provinzial-online.de



PROVINZIAL 



Begriffserklärungen

Phishing

Phishing beschreibt eine Taktik, mit der Hacker mithilfe von E-Mails Kennwörter und personenbezogene Daten stehlen wollen.

Ransomware

Ransomware beschreibt eine Schadsoftware, die die Daten der Opfer verschlüsselt. Der Zugriff zu den Daten wird von Hackern geblockt, mit dem Ziel, Lösegeld für die Datenfreigabe einzufordern.



WELTPORTFOLIO

WARUM EINFACH OFT BESSER IST

Wer sich erstmals mit Geldanlage beschäftigt, steht schnell vor einer unübersichtlichen Vielfalt: Aktien, Fonds, Immobilien, Rohstoffe oder Kryptowährungen. Jede dieser Anlageformen hat ihre Berechtigung, doch nicht alle eignen sich gleichermaßen gut für den langfristigen Vermögensaufbau – besonders für Privatanleger ohne tiefes Finanzwissen. Es lohnt sich, drei zentrale Kriterien im Blick zu behalten: Verständlichkeit, Rendite und Liquidität. Ein ETF-Weltportfolio bietet in vielen Fällen überzeugende Antworten – warum, schauen wir uns genauer an.

Kostengünstige ETFs erfüllen viele Anforderungen auf ausgewogene Weise. Sie gehören zu den transparentesten und leicht nachvollziehbaren Anlageformen. Der Grund: In Unternehmen und ihre Geschäftsmodelle zu investieren, ist oft verständlicher als komplexe Fondsstrategien oder Kryptowährungen. Das Prinzip ist einfach: Wer an der Entwicklung der Weltwirtschaft teilhaben will, kann dies über ETFs tun, die ganze Regionen oder Märkte abbilden. Solche Indizes bündeln Hunderte bis Tausende Unternehmen aus verschiedenen Ländern und Branchen. Diese breite Streuung – Diversifikation genannt – senkt das Risiko einzelner Ausfälle und macht das Portfolio robuster gegenüber Marktschwankungen.

Die Idee, durch Streuung Risiken zu reduzieren, ist nicht neu: Der Ökonom Harry Markowitz zeigte bereits in den 1950er-Jahren mit seiner modernen Portfoliotheorie, dass sich Risiken durch kluge Mischung verringern lassen, ohne auf Rendite zu verzichten. Ein Weltportfolio greift diesen Ansatz auf und macht ihn per ETF für alle zugänglich. Auch die Renditechancen überzeugen: Während Immobilien



Studien zeigen zudem, dass die meisten aktiven Fonds den Markt trotz höherer Gebühren nicht dauerhaft übertreffen.

oder Kryptowährungen stark von einzelnen Märkten oder Trends abhängen, profitieren globale Aktien langfristig vom weltweiten Wirtschaftswachstum. Historisch haben breit gestreute Aktienportfolios stabile Erträge erzielt – vorausgesetzt, man bleibt langfristig investiert.

Systematisch Vermögen aufbauen

Ein weiterer Vorteil sind die geringen Kosten. ETFs gehören zu den günstigsten Anlageprodukten, da sie lediglich einen Index nachbilden und kein aktives Management erfordern. Viele ETFs kosten weniger als 0,1 % pro Jahr vom investierten Guthaben. Zum Vergleich: Aktiv gemanagte Fonds verlangen häufig 1-2 % – ein Unterschied, der sich langfristig deutlich auf das Endvermögen auswirkt. Studien zeigen zudem, dass die meisten aktiven Fonds den Markt trotz höherer Gebühren nicht dauerhaft übertreffen. Bei Immobilien oder Kryptowährungen hingegen erschweren hohe Transaktionskosten und eine eingeschränkte Liquidität oft den Zugriff auf das investierte Kapital – was die finanzielle Flexibilität einschränken kann, insbesondere bei sich verändernden Lebensumständen.

Gerade für die Altersvorsorge ist ein ETF-Weltportfolio eine überzeugende Lösung. Durch regelmäßige Einzahlungen – etwa per Sparplan – lässt sich auch mit kleinen Beträgen systematisch Vermögen aufbauen. Die Kombination aus niedrigen Kosten, breiter Streuung, hoher Flexibilität und einfacher Handhabung macht das Weltportfolio zu einer bewährten Alternative in einer Finanzwelt voller Komplexität und versteckter Gebühren. Kein Wundermittel – aber ein rationaler, alltagstauglicher Weg zum Vermögensaufbau.

pensionflow.de

DEIN URLAUB, DEIN RHYTHMUS

MAL LAUT, MAL LEISE



schauinsland
reisen

Jetzt buchen



Dein Urlaub klingt nach dir. Morgens
Stille am Strand, abends Tanzen unter
Palmen. Reisen mit der richtigen
Melodie – du bestimmst den Takt.

GROOVY WIRD'S IM REISEBÜRO



Foto: © Thomas Riedel



Neben der Schreinerwerkstatt gibt es auch noch eine Metallwerkstatt mit eigenem Ofen.

COWORKING-SPACE

Ein Dorf voller Maschinen mitten in der Stadt

Text: **Thomas Riedel**

Wer in Düsseldorf Flingern die Hallen der ehemaligen Schreinerei Kunze betritt, könnte sich über die Vielfalt der Werkzeuge und Werkbänke wundern, die hier stehen. Kaum durch das Schiebetor gegangen, steht der Besucher bereits in der Fahrradwerkstatt. Zur Linken reckt die Siebdruckmaschine ihre Siebe empor, ein Stück weiter drehen sich die Töpferscheiben und trocknen die Werkstücke in hohen Regalen. Zur Rechten geht's ins Holz: Dutzende Werkbänke warten auf die Schreiner. Im Hintergrund die großen Maschinen, die in einer Schreinerei nicht fehlen dürfen. Und das ist nur ein Teil der ersten Etage, des insgesamt drei Etagen und 2.500 Quadratmeter umfassenden Angebots. Glas, Stahlteile und Holz lagern hier noch in riesigen Mengen. Ein auf zehn Tonnen ausgelegter Lastenauszug, in dem hin und wieder kleine Konzerte stattfinden, bringt die Handwerker und ihr Arbeitsmaterial direkt ins Lager, oder in die Metallwerkstatt mit eigenem Ofen. Hier im Maschinendorf arbeiten täglich Handwerker wie Thomas Kirchner, die Auszubildende Teresa Bosmans oder der Schreinermeister Jan Konrad.

Das Maschinendorf ist mehr als eine Ansammlung von Werkstätten, es ist ein Coworkingspace speziell für Hand-

! Coworking bezeichnet eine community-basierte Arbeitsgemeinschaft heterogener Berufe, in denen Arbeitsplätze und Infrastruktur geteilt werden.

werker. »Alle zwei Monate kommt etwas Neues hinzu«, erklärt Markus Lezaun. Er hatte die Idee vom Maschinendorf. Lezaun gehört zu einer Düsseldorfer Gemeinschaft, die schon früh die Vorteile von Coworking erkannt hat und vor über 15 Jahren einen der ersten Spaces in Deutschland gründete. Zuletzt betrieb er das Super7000 in Düsseldorf, das zwar Dank der Hilfen die Corona-Zeit überlebte, sich dann aber einer dramatisch gestiegenen Wettbewerbssituation gegenüber sah. Da fragte er sich: Könnte Coworking auch für Handwerker funktionieren?

EIN ZENTRALER ORT IST DIE LÖSUNG

Das Maschinendorf adressiert aktuelle Probleme des Handwerks, erklärt Lezaun. Handwerker finden in der Innenstadt keine Flächen. Und lange Anfahrtswege belasten das Gewerbe, wenn die Werkstätten am Stadtrand liegen. Zudem sorgen sich Handwerker darüber, wie sie überhaupt zu den Kunden kommen, wenn Innenstädte zukünftig autofrei sein sollen. Ein zentraler Ort, der zudem alles hat, was man braucht, ist hier die Lösung.

Dabei sorgten die Ideen moderner Arbeit zunächst für Angst und Schrecken. Das Konzept Clean Desk sorgte regelrecht für Protest! Es besagt, dass nach getaner



Auf insgesamt drei Etagen und 2.500 Quadratmeter verteilt sich das Angebot im Maschinenwerk.

Thomas Kirchner



klassischen Ausbildung nicht beigebracht werden können: Im Gespräch mit Experten anderer Gewerke lernt sie, Holz mit anderen Materialien wie Keramik und Metall zu verbinden. Als Mitglied der GarageLab e.V., einem FabLab mit über 500 Mitgliedern, das auch Teil des Maschinendorfs ist, hat sie von 8 Uhr bis 22.30 Uhr Zugriff auf den vielfältigen Maschinenpark.

Jan Konrad ist die gute Seele und neben Lezaun ständiger Ansprechpartner des Maschinendorfs. Aufgrund mangelnder Nachfolge gab er seine seit 40 Jahren betriebene Schreinerei auf und brachte sie in die gGmbH des Maschinendorfs ein. Als Schreinermeister beurteilt er die Ausstattung des Maschinendorfs als sehr gut. »Das Maschinendorf hat alles, was man so braucht, alle Maschinen, aber auch Abluft, Reinigung, Anlieferung, Ablieferung. Ähnlich oder sogar besser als in meiner eigenen Werkstatt.«



Jan Konrad



Markus Lezaun



Theresa Bosmans

Arbeit der Schreibtisch, hier die Werkbank, sauber verlassen werden muss. Schließlich möchte am nächsten Morgen vielleicht jemand anderes dort arbeiten. Wird ein Werkstück allerdings verklebt, dann braucht es eben seine Trockenzeit. Daraus hat das Team vom Maschinendorf gelernt: Es gibt jetzt Abstellflächen, auf denen Werkstücke zwischengelagert werden können.

Für Thomas Kirchner, Möbeldesigner und Maschinenbauingenieur, ist das Maschinendorf perfekt, da er für seine Möbeldesigns oft Metallgestelle benötigt. Eine eigene, voll ausgestattete Metallwerkstatt wäre für ihn zu groß und zu teuer. Hier findet er die notwendigen Maschinen wie Schweißgeräte, Winkelschleifer und Blechbearbeitungsmaschinen. Kirchner schätzt die Möglichkeit, den Ort aktiv mitzugestalten, den Austausch und das Netzwerk mit anderen Handwerkern und Zulieferern. Für ihn der ideale Ort.

So sieht es auch Theresa Bosmans. Nach ihrem Medientechnikstudium begann sie eine Lehre als Tischlerin. Sie findet im Maschinendorf die Freiheit, ihr eigenes Ding zu machen, ohne ständige Aufsicht im Lehrbetrieb. Und hier lernt sie auch Techniken, die ihr während ihrer



Laut einer Statistik des Bundesverbands Coworking Spaces e.V. gab es im Jahr 2024 über 1.800 Coworking-spaces in Deutschland.

Wie wichtig solche Projekte wie das Maschinendorf sind, weiß Tom Hansing zu berichten. Der Beisitzer des Vorstandes des Verbunds Offener Werkstätten weiß um die Besonderheit des Maschinendorfs. Gerade nicht-kommerzielle Projekte hätten es in Innenstädten schwer, da diese sich mehr und mehr kommerzialisierten. Im Bundesgebiet gebe es kaum eine Handvoll Projekte auf dem Niveau des Maschinendorfs. Dazu zählt er noch das Habitat in Augsburg, die WerkBox3 in München oder die WerkStadt in Lüneburg. »Diese Mischprojekte sind nicht nur gut für das Handwerk, sondern auch wichtige dritte Orte in der Bildungslandschaft, um Future Skills zu vermitteln«, so Hansing.

Seit gut einem Jahr gibt es das Maschinendorf nun schon. Ende Sommer, so hofft Lezaun, erreichen sie Break-Even. Aktuell sieht es so aus, als würden sie das schaffen.

[maschinendorf.de](https://www.maschinendorf.de)



Foto: © JONY/Cloudes Photo

ROWENA REDWANZ

DAS GROSSE BACKEN – DIE PROFIS: KOBLENZERIN GEWINNT

Die Koblenzer Konditormeisterin und HWK-Dozentin Rowena Redwanz hat die aktuelle Staffel von »Das große Backen – Die Profis« auf SAT.1 gewonnen.

Mit ihren Himbeer-Schokoladen-Törtchen hat sie gleich in der ersten Folge Platz 1 belegt. Nach sechs Folgen und vielen weiteren Kunstwerken aus Schokolade, Mehl, Früchten und Sahne ist klar: Bäckermeisterin und Konditormeisterin Rowena Redwanz hat das Profi-Backen bei SAT.1 gewonnen. Acht der besten Konditorinnen und Konditoren aus Deutschland und Österreich waren vor einer hochkarätigen Jury um den »Goldenen Cupcake« angetreten. Das Finale wurde am 6. August ausgestrahlt, alle Folgen sind kostenlos auf Joyn abrufbar. Besonders stolz ist auch das Team der Handwerkskammer (HWK) Koblenz: Hier arbeitet die 28-Jährige als Ausbilderin und Dozentin. 2022 war Rowena Redwanz bereits Deutsche Meisterin der Konditoren. Mehr unter handwerksblatt.de/backen

KFW-FÖRDERKREDITE

FÜR NEUE COMPUTER, KI ODER IT-SICHERHEIT

Zum 1. Juli sind zwei Förderkredite für Digitalisierung und Innovationen im Mittelstand gestartet: für neue Hardware, Software, IT-Sicherheit, Cloudtechnologie bis KI. Interessant für kleinere Betriebe: Es gibt keinen Mindestkreditbetrag mehr. Der »ERP-Förderkredit Digitalisierung« und der »ERP-Förderkredit Innovation« ersetzen frühere ERP-Programme. Es gibt drei Stufen. Die neu eingeführte Stufe Basisförderung richtet sich gezielt an kleinere Unternehmen.

Neu ist auch ein kostenloser Digitalisierungs-Check. Dieser unterstützt Unternehmen dabei, ihren aktuellen Digitalisierungsstand zu ermitteln. Nach dem Check erhalten sie Vorschläge, wie sie die Digitalisierung im Unternehmen weiter vorantreiben können. Der Check ist für kleine und mittlere Unternehmen verpflichtend, wenn sie die Basisförderung des Kredits in Anspruch nehmen möchten.

Entwickelt wurden die Programme von der KfW, dem Bundesfinanzministerium und dem Bundeswirtschaftsministerium. kfw.de/digitalisierungsscheck

SCHWARZARBEIT

FRISEURE UND KOSMETIKER IM VISIER DER FAHNDER

Das Friseur- und Kosmetikgewerbe soll in den offiziellen Katalog der Schwarzarbeits-Branchen aufgenommen werden. Das sieht der neue Entwurf für das Schwarzarbeitsgesetz vor, den das Bundesministerium der Finanzen am 7. Juli 2025 bekanntgegeben hat. Grund für diese Maßnahmen sind laut Ministerium die vielen Beanstandungen und Ermittlungsverfahren in diesen Branchen, zu denen auch Nagelstudios und Barbershops zählen.

»Die neu hinzugekommenen Branchen des Friseur- und Kosmetikgewerbes sind nach den Beobachtungen der Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) besonders stark von Schwarzarbeit und illegaler Beschäftigung betroffen«, heißt es in dem Gesetzentwurf. »In den Branchen werden in den Prüfungen der FKS häufig offensichtlich arbeitende Personen angetroffen, die im Rahmen der Personenbefragungen angaben, »nur zu Besuch« oder als »Praktikant«, »Schnupperarbeitskräfte« oder als



Neben dem Friseurhandwerk ist das Kosmetikgewerbe laut der FKS besonders stark von Schwarzarbeit betroffen.

Foto: Olena Yakobchuk / 123RF.com

»Probearbeiter« den ersten Tag und die erste Stunde im Betrieb tätig zu sein. Selbst bei zweifelsfrei arbeitenden Personen ergeben sich regelmäßig Schwierigkeiten bei der Identifikation und der Anmeldung zur Sozialversicherung. Im Rahmen der Personenbefragungen geben die angetroffenen Beschäftigten häufig an, dass keine festen Arbeitszeiten bestehen und die Arbeitszeit flexibel oder sogar auf Abruf eingeteilt wird. Insbesondere ausländische Beschäftigte geben häufig keine Auskunft zum tatsächlichen Beschäftigungsumfang sowie zur Entlohnung der entsprechenden Tätigkeit.« Der Gesetzentwurf ist von der Bundesregierung noch nicht beschlossen worden, die verschiedenen Ressorts müssen sich erst noch einigen. Die FKS hat 2024 einen Gesamtschaden von rund 766 Millionen Euro aufgedeckt.

Neu aufgenommen wurde auch eine Liste von Straftaten, die eine Telekommunikations-Überwachung erlauben. In Zukunft sollen auch Gespräche zwischen Personen aufgezeichnet werden können, die die »fortgesetzte Erstellung« etwa von Scheinrechnungen verabreden und »die Art und Weise der Übergabe der Rechnungen und die Veranlassung und Durchführung der illegalen Zahlungen vereinbaren«.



AN- UND ABMELDUNG

MELDEPFLICHT FÜR KASSENSYSTEME

Die Schonfrist ist vorbei: Ab sofort müssen alle Unternehmen und Selbstständigen ihre elektronischen Aufzeichnungssysteme an die Finanzverwaltung melden.

Unternehmen und Selbstständige, die elektronische Kassensysteme mit integrierter TSE nutzen, müssen ihre Geräte ab sofort innerhalb eines Monats dem Finanzamt melden. Dabei ist es egal, ob das System gekauft, gemietet oder geleast ist. Bis 31. Juli mussten ältere Kassen gemeldet werden. Nur für Taxameter und Wegstreckenzähler, die noch keine TSE haben, gilt noch eine Nichtbeanstan-

dungsfrist bis 31. Dezember 2025. Die Meldung über die elektronischen Aufzeichnungssysteme (eAS) kann ausschließlich online erfolgen – in der Regel über Elster per Upload einer XML-Datei beziehungsweise per Direkteingabe. Fehler bei der Eingabe können korrigiert werden. Per E-Mail oder Post ist die Meldung grundsätzlich nicht möglich. Die Mitteilungspflicht ist in § 146a Absatz 4 der Abgabenordnung (AO) geregelt. Für jede Betriebsstätte ist eine gesonderte Meldung erforderlich. Auch alle Kurzfrist-Leihgeräte müssen gemeldet werden. Und nicht nur die Anschaffung ist meldepflichtig: Auch wenn ein Gerät außer Betrieb genommen wird,



Foto: © iStock.com/Visual Generation

an den Kassenhersteller zurückgeht oder wenn es gestohlen wurde, möchte das Finanzamt innerhalb von vier Wochen von der Außerbetriebnahme erfahren.
handwerksblatt.de/kassenfuehrung

Anzeige

WELTLEITMESSE
FÜGEN ▴ TRENNEN ▴ BESCHICHTEN

JOIN
THE FUTURE
15. – 19. September 2025

SCHWEISSEN
& SCHNEIDEN



No. 1
IN THE WORLD



JETZT TICKET
SICHERN!

Text: *Claudia Stemick*

Der Kölner Berufsbekleidungshersteller BP – Bierbaum-Proenen – erweitert seine bewährte Workwear-Linie BPlus. Mit neuen Produkten, frischen Farben und durchdachten Kombinationsmöglichkeiten reagiert das Unternehmen auf die wachsenden Ansprüche von Handwerkerinnen und Handwerkern. Besonderes Highlight: die neu entwickelten Hybrid-Hosen, die sowohl mit ihrer Funktionalität überzeugen als auch mit einem nachhaltigen Konzept punkten.

FUNKTION TRIFFT AUF KOMFORT UND DESIGN

Dazu setzt BP auf einen innovativen Materialmix, der gezielt an stark beanspruchten Stellen – etwa am Bund, Gesäß, Schritt und an den Knien – Stretch-Elemente integriert. Dadurch macht die Hose jede Bewegung mit, sitzt angenehm und hält dabei den Anforderungen des Arbeitsalltags stand. Zusätzliches Plus: Das Gewebe ist auch für die professionelle Industriewäsche nach ISO 15797 geeignet.

BP erweitert BPlus-Kollektion

NEUE HYBRID-HOSEN SETZEN MASSSTÄBE IN NACHHALTIGKEIT UND TRAGEKOMFORT



Foto: © Bierbaum-Proenen

MEHR AUSWAHL, MEHR TEAMGEIST

Mit der Erweiterung der BPlus-Kollektion reagiert BP auf den Wunsch vieler Betriebe nach individuell passender, gleichzeitig einheitlicher Arbeitskleidung. Die neuen Hosenmodelle lassen sich im Sinne des »Mix-und-Kombinier«-Prinzips ideal mit weiteren Teilen der Kollektion – etwa T-Shirts, Westen oder Jacken – kombinieren. Auch in Verbindung mit der Schutzkleidung von BP ergibt sich so ein stimmiges Gesamtbild. Dank verschiedener Farben und Passformen findet jedes Teammitglied das passende Outfit.

KLARES BEKENNTNIS ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT

Neben Funktionalität und Komfort setzt BP bei seiner neuen Kollektion verstärkt auf Nachhaltigkeit. Ein Teil der neuen Hosen – etwa die roten Modelle – besteht bereits aus recycelten Materialien und ist selbst wieder recyclingfähig. Damit macht das Unternehmen einen weiteren Schritt hin zur zirkulären Produktion.

»Wir gestalten die Zukunft der Kreislaufwirtschaft mit innovativen Lösungen für nachhaltige Ressourcennutzung«, betont Fabian Kusch, Leiter der Abteilung Einkauf und Nachhaltigkeit bei BP. Mit der neuen Produktlinie unterstreicht BP seinen Anspruch, nicht nur langlebige, sondern auch umweltbewusste Berufsbekleidung zu entwickeln.

bp-online.com/de



Das Gewebe ist auch für die professionelle Industriewäsche nach ISO 15797 geeignet.

Die neuen Hybrid-Hosen sind das Herzstück der erweiterten Kollektion. Erhältlich in Damen- und Herrenpassform sowie als Shorts, verbinden sie die Vorteile elastischer Materialien mit robuster Arbeitskleidung. »Wir wollten maximale Bewegungsfreiheit mit hoher Strapazierfähigkeit vereinen«, erklärt Alexander Slotnikow, Produktmanager für Workwear bei BP.



„Sie lässt mich
einfach gut
aussehen.“

Mewa. Berufskleidung im Rundum-Service.

Jetzt mehr unter mewa.de/rundum-service



Für Angriffe gibt es viele Einfallstore

Das Interview führte: **Brigitte Klefisch**

Klaus Werner ist Geschäftsführer Geschäftskunden bei der Telekom Deutschland GmbH. Wir sprachen mit ihm über Datensicherheit, Digitalisierung und den Stand beim Glasfaserausbau.

DHB: Wie sehen Sie die Digitalisierung im Handwerk?

Werner: Es gibt schon gute Beispiele, aber es bleibt noch eine Herausforderung. Auch wegen der Rahmenbedingungen. Trotzdem gilt gerade auch für das Handwerk: Die Digitalisierung ist ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Hebel, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern oder zurückzugewinnen.

DHB: Angefangen von der Konnektivität und dem Schlüssel zum Internet ...

Werner: ... von da geht es weiter über die Clouds und Ebene der Applikationen bis hin zur Künstlichen Intelligenz (KI). Gerade die KI löst bei unseren Kunden stets eine Diskussion aus. Sie ist jedoch wichtig, um die nächste Digitalisierungsstufe zu meistern.

DHB: Ihre Unternehmenskunden bekommen Sie zunächst über die Konnektivität, und deren Datenhunger ist groß.

Werner: Deshalb investieren wir enorm in den Ausbau des Glasfaser-Netzes. Das ist zukunftssichernd. Das Kupfernetz ist zwar heute noch für Privathaushalte bedarfsdeckend, aber für die Zukunft reicht das nicht. Und schon gar nicht für Unternehmen. Denn die Datenvolumen steigen stetig. Das sehen wir in unseren Netzen. Deswegen hat der Glasfaser-Ausbau für uns seit Jahren eine hohe Priorität. Wir bauen in allen Ecken des Landes, in der Stadt und auf dem Land. Wir wollen möglichst vielen Haushalten und Unternehmensstandorten Glasfaser anbieten können.

DHB: Wie ist der Stand heute?

Werner: Wir bauen Glasfaser im großen Stil aus, keiner baut mehr als die Telekom. Bislang bieten wir schon fast elf Millionen Haushalten und Unternehmensstandorten die Möglichkeit, einen Glasfaser-Anschluss der

Telekom zu bekommen. Das wollen wir weiter vorantreiben. Neben dem Festnetz haben wir unser Mobilfunknetz. Übrigens das beste Netz in Deutschland, wie uns unabhängige Tests Jahr für Jahr immer wieder bescheinigen. 5G spielt für die Applikationen der Zukunft eine ganz wichtige Rolle, weil es geringste Latenzen ermöglicht. Wir können schon heute 99 Prozent der Menschen in Deutschland 5G bieten. Damit gehören wir in Europa zur Spitze und haben so ein wichtiges digitales Fundament für unsere Wirtschaft gebaut.

DHB: Der Glasfaserausbau ist vermutlich eher eine Frage von Jahrzehnten.

Werner: Auch Rom wurde nicht an einem Tag erbaut. Dahinter steckt ein enormer logistischer Prozess. Dazu kommen noch die Vorläufe für die notwendigen Genehmigungen. Aktuell haben wir mehrere Tausend Glasfaser-Baustellen in ganz Deutschland. Das Spektrum geht von der Millionenstadt bis hin zum kleinen Dorf. Großstädte wie Düsseldorf oder Köln können Sie im Zuge des Ausbaus aber nicht mit Baustellen überziehen. Deshalb dauert es Jahre, eine Großstadt flächendeckend zu versorgen.

DHB: Wie sieht Ihre Planung aus?

Werner: Als wir die zehn Millionen erreicht hatten, war das ein Meilenstein. Wir bauen mit voller Kraft weiter. Wir planen, jedes Jahr 2,5 Millionen Haushalten und Unternehmen die Möglichkeit für Glasfaser zu geben. Der Glasfaser-Ausbau ein sehr dynamisches Geschäft. Wenn es von der Planung zum Ausbau geht, ändern sich auch mal Dinge. Seien es die Zuschnitte der Gebiete oder auch die Ausbaugeschwindigkeiten. Aber das ändert nichts an unseren Zielen.

DHB: Aber der Druck zu liefern ist da.

Werner: Es ist unser Anspruch, unseren Kunden immer das beste Netz zu bieten. Unser Glasfaser-Netz hat mittlerweile eine Länge von mehr als 800.000 Kilometern. Wir sind der Glasfaser-Motor Deutschlands. Keiner baut so viel Glasfaser aus wie wir. Die Nachfrage ist groß. Mehr als 450.000 neue Kundinnen und Kunden haben sich im vergangenen Jahr für einen



Lesen Sie das
komplette
Interview auf
handwerksblatt.de



»Bra« gehört zu den IPCEI (Important Projects of Common European Interest).

Glasfaser-Tarif der Telekom entschieden. Das ist eine Steigerung von rund 50 Prozent im Vergleich zum Jahr davor. Bis 2027 soll der jährliche Zuwachs auf eine Million neuer Kundinnen und Kunden anwachsen. Es gibt aber auch die, die mit dem Umstieg noch etwas warten wollen. Das ist bei neuen Technologien oft so. Das wird sich mit der Zeit entwickeln, denn Glasfaser ist einfach deutlich besser als Kupfer. Wesentlich schneller. Stabiler. Braucht weniger Energie. Die Vorteile werden überzeugen, da bin ich mir sicher.

DHB: Vor welchen Herausforderungen steht die Telekom?

Werner: Die geopolitische Lage zeigt, »digitaler Souveränität« kommt nochmal mehr Bedeutung zu. Es geht unter anderem um die Frage, wie sicher meine Daten in der Cloud sind. Daher ist die Nachfrage nach kleineren und vor allem souveränen Cloud-Lösungen hoch – im Mittelstand und Handwerk – aber auch bei großen Unternehmen. Wir bündeln alle unsere Cloud-Angebote unter dem Dach T Cloud. Souveränität nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein. Das bedeutet auch, die Datenspeicherung erfolgt nach europäischem Recht.

Jeder Geschäftskunde kann selbst entscheiden, wie er in die unterschiedlichen Souveränitätslevel und Funktionalitäten einsteigen möchte.

DHB: Eine europäische Lösung scheitert vermutlich an den Interessen einzelner Länder.

Werner: Europäische Bestrebungen hat es immer wieder gegeben. In der Vergangenheit blieb es häufig bei guten Absichtserklärungen. Jetzt ist die Zeit eine andere, und die politische Lage zeigt, dass wir handeln müssen.

Die EU-Dachinitiative »Bra« ist in dieser Zeit geboren. Ziel der Initiative ist die Schaffung eines »Cloud-Edge Kontinuums«: eine vernetzte, souveräne digitale Infrastruktur für Europa von Europa. Dazu werden Cloud- und Edge-Technologien verschiedener Anbieter auf Basis offener Standards kombiniert. »Bra« gehört zu den sogenannten IPCEI. Das sind die wichtigen Vorhaben von gemeinsamem europäischen Interesse (Important Projects of Common European Interest).

»Wir planen, jedes Jahr 2,5 Millionen Haushalten und Unternehmen die Möglichkeit für Glasfaser zu geben.«

Klaus Werner, Geschäftsführer Geschäftskunden bei der Telekom Deutschland GmbH



Foto: © Norbert Himmann

Text: **Brigitte Klefisch**

Teamgeist, Technik, Präzision und Ausdauer: All das kann Adam Touray bei den Spielen mit seiner Mannschaft, den Uni Baskets Münster, unter dem Jubel der Fans abrufen. Es sind die gleichen wichtigen Fähigkeiten, die der Basketballspieler seit August 2024 in seiner Ausbildung zum Tischler einbringen kann.



Kawentsmann steht für echtes Handwerk. Das Spezialgebiet sind maßgeschneiderte Lösungen, ob Einzelstücke oder komplette Raumkonzepte.

Als Ältester seiner Mannschaft ist es dem Center der Mannschaft wichtig, seine Erfahrungen mit ins Spiel einzubringen und ein Vorbild für die Jüngeren zu sein. Stolz ist er vor allem, dass ihm in der zurückliegenden Saison mehrmals Dreierwürfe gelungen sind. Es ist eine der spektakulärsten und anspruchsvollsten Leistungen im Basketball. Doch der sympathische Sportler mit ghanaischen Wurzeln hat noch auf einem anderen Spielfeld gepunktet.

DIE ZUKUNFT NACH DEM SPIEL

Den Uni Baskets ist es wichtig, dass die Spieler, bei aller Leidenschaft für den Sport, nicht den Blick auf eine berufliche Zukunft verlieren. Der Verein unterstützt die Spieler bei einem Studium. Seit 2024 liegt ein weiterer Schwerpunkt auf einer Ausbildung im Handwerk. Irgendwann saßen Adam und der Manager der Baskets, Helge Stuckenholtz, zusammen. Gemeinsam wurde überlegt, in welchen Beruf der Profi-Spieler reinschnuppern kann.

»Als das Wort Handwerk fiel, war ich sofort begeistert«, erzählt der 30-jährige Münsteraner. Ein kurzer Anruf, und alles war klar. Adam Touray startete in der Tischlerei Kawentsmann in Nottuln in ein dreiwöchiges Schnuppertraining. Inhaber Max Bayer-Eynck begleitet die Uni Baskets seit vielen Jahren. »Adam hat sich bei uns und in anderen Betrieben umgeschaut und in unserem Betrieb sein berufliches Glück gefunden.« Vor allem freut sich der Betriebsinhaber darüber, dass mit der Entscheidung von Adam für eine Ausbildung zum Tischler nun auch das Team Kawentsmann von der positiven Ausstrahlung des neuen Auszubildenden profitieren kann.

Kawentsmann steht für echtes Handwerk. Das Spezialgebiet sind maßgeschneiderte Lösungen, ob Einzelstücke oder komplette Raumkonzepte. Auf die Frage, welche Arbeiten ihm besonders gut gefallen, fällt dem angehenden Tischler die Antwort schwer. »Der Beruf bietet so viele unterschiedliche Aspekte.« Gerade wird an den Möbeln für eine Gastronomieketten gearbeitet. »Für mich ist das ein richtig guter Lernprozess, bei solch einem Auftrag die einzelnen Arbeitsschritte immer wieder wiederholen zu können.«

Der Spagat zwischen Training, Spielen und Werkstatt ist eine Herausforderung und gelingt nur, wenn sich Arbeitgeber, Verein und Spieler darauf einlassen. Noch fällt es Adam ein klein wenig schwer, um 7 Uhr an der Werkbank zu stehen. Aber gleichzeitig ist er froh, dass er mit Max einen Arbeitgeber gefunden hat, der ihm

Zwischen Werkbank und Wettkampf

EIN BASKETBALLSPIELER ENTSCHEIDET SICH FÜR EINE AUSBILDUNG IM HANDWERK.
EIN EINDRUCKSVOLLES BEISPIEL, DAS ZEIGT, DASS SPORTLER WIE HANDWERKER MIT
LEIDENSCHAFT BEI DER SACHE SIND. EIN GEWINN FÜR ALLE.



Oben links: Mit einem Faible für Handwerk kann Adam Touray in seiner Ausbildung nun den Beruf des Tischlers von der Pike auf lernen.

Oben rechts: Für sein Team, den Uni Baskets, ist Adam Touray ein engagierter und erfolgreicher Spieler.

Unten rechts: Im Team Kawentsmann mit Firmenchef Max Bayer-Eynck (3. v. r.) weiß der Basketballspieler, dass ein gutes Werkstück nicht alleine entsteht.

Foto: © Teamfoto Marquardt



Foto: © Thomas Mohr

genügend Spielraum lässt, wenn Spieltage anstehen. »Wer gute Leute finden möchte, der muss sich heute flexibel zeigen«, sagt Max Bayer-Eynck, dass neben einer guten Bezahlung auch flexible Arbeitszeiten eine immer wichtigere Rolle spielen. »Adam ist für uns zu einhundert Prozent ein Gewinn. Wenn er da ist, gibt er Gas. Sein Ausbilder schätzt seine Zuverlässigkeit, und dass er schon in der Ausbildung eigenverantwortlich Kunden besuchen kann. Mit der Entscheidung pro Handwerk wünschen sich der (noch) Sportler Adam und der Handwerker Max, eine wichtige Weiche gestellt zu haben.

»Adam ist für uns zu einhundert Prozent ein Gewinn. Wenn er da ist, gibt er Gas.«

Max Bayer-Eynck, Betriebsinhaber

Dem Basketballspieler ist bewusst, dass seine sportliche Karriere irgendwann zu Ende sein wird. Jungen Menschen möchte er aber heute schon zeigen, dass Sport ein schönes, aber auch umkämpftes Business ist. Bis an die Spitze schaffen es nur wenige. Sein Tipp: »Fahre immer zweigleisig, kümmere dich darum, wie es nach der Schule oder dem Sport weitergehen kann. Ein Praktikum, auch vor einem Studium, hilft dir vielleicht, ins Handwerk zu schnuppern. Es gibt hier so viele coole Berufe.«



Foto: © Teamfoto Marquardt

Ein Weilchen noch wird Adam mit seiner »Big-Men-Riege« auf dem Spielfeld stehen. Zur Freude seines Vereins. Für die kommende Saison hat er sich noch einige Dreier-Würfe vorgenommen. Ganz sicher ist er, dass er mit einer grundsoliden Ausbildung im Handwerk bereits einen wichtigen Treffer erzielen konnte. Denn er weiß, auf dem Spielfeld oder in der Tischlerei geht es um Leistung, Einsatz und das gute Gefühl, mit seinen eigenen Händen etwas erschaffen zu haben.

handwerksblatt.de/touray

Das Deutsche Handwerksblatt hat Adam Touray in der Werkstatt besucht. Die Videoclips mit Adam in der Werkstatt Kawentsmann sind ab sofort bei Instagram und TikTok bei den handwerksmacher:innen zu sehen.



Foto: © iStock.com/ant boonen

Smarte Gebäudetechnik effizient nutzen

HANDWERK 4.0: WIE KÖNNEN HANDWERKS BETRIEBE DAS VOLLE POTENZIAL SMARTER GEBÄUDETECHNIK IN SACHEN KOMFORT, KOSTENEINSPARUNG UND ENERGIEEFFIZIENZ AUSSCHÖPFEN?

Text: **Thomas Busch**

In vielen Handwerksbetrieben schlummern enorme Automatisierungspotenziale. Der erste Schritt in Richtung digitaler Gebäudetechnik wird meist durch die Installation smarter Geräte in Büro, Werkstatt, Lager und Verkaufsräumen vollzogen. Doch erst durch die Nutzung von herstellerübergreifenden Vernetzungs- und Automatisierungsmöglichkeiten können Handwerker den Komfort und die Sicherheit im Betrieb maximieren – und dabei Zeit, Energie und Geld sparen. Zu diesem Zweck gibt es spezielle Automatisierungslösungen und Standards wie »Matter« (siehe Tabelle). Mit diesen lassen sich manuelle Routineaufgaben durch gezielte Programmierungen ersetzen, sodass die Geräte herstellerübergreifend miteinander kommunizieren und nach vordefinierten Regeln agieren. Das funktioniert mit nahezu allen smarten Geräten, wie Thermostaten und Bewegungsmeldern, Zeitschaltuhren, Kameras, aber auch Türsensoren sowie Licht-, Klima- und Alarmsystemen.



Die Investitionen in smarte Geräte amortisieren sich oft schnell durch Einsparungen bei Energie und Arbeitszeit.

WENN DIE WERKSTATT MITDENKT

Eine smarte Werkstatt weiß zum Beispiel, wann Feierabend ist: Mit einfachen Programmierungen, basierend auf dem Prinzip »If This Then That« (Wenn dies, dann das), lassen sich beispielsweise Licht und Heizung nach der letzten Bewegung im Raum ab einer bestimmten Uhrzeit automatisch herunterfahren. Ein Bewegungsmelder am Eingang der Werkstatt schaltet nicht nur das Licht ein und aus, sondern sendet auch eine Nachricht, wenn nach Betriebsschluss noch Aktivität erfasst wird. Das spart Energie, erhöht die Sicherheit und reduziert Sorgenfalten. Auch ein offenes Werkstatttor nach einer bestimmten Uhrzeit kann eine sofortige Meldung auslösen.

Solche Basisfunktionen sind oft schon mit intuitiven Diensten wie IFTTT.com oder den Routinen gängiger Smart-Home-Assistenten umsetzbar, wie Alexa oder Google Home. Hierbei kommunizieren Geräte und Apps über die Cloud, was eine bequeme Konfiguration von



überall aus ermöglicht. Die Nutzung der Cloud ist in der Regel DSGVO-konform, wenn die Anbieter europäische Standards einhalten. Ein Nachteil der Cloud ist die Abhängigkeit von einer Internetverbindung: Fällt diese aus, funktionieren auch die Programmierungen nicht mehr.

VOM LAGER BIS ZUM VERKAUFSRAUM

Die Automatisierungsmöglichkeiten beschränken sich aber nicht nur auf die Werkstatt: Im Lager können Sensoren melden, wenn Materialbestände einen kritischen Wert unterschreiten und so den Nachbestellprozess anstoßen. In Büros und Verkaufsräumen lässt sich die Beleuchtung automatisch an die Tageszeit und die Anwesenheit von Personen anpassen, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und Strom zu sparen. Auch die Steuerung von Lüftungs- und Klimaanlage, basierend auf Temperatur und Luftqualitätssensoren, ist denkbar.

Es sind aber auch sehr komplexe Szenarien möglich, etwa die Verbindung zwischen Zeiterfassung und Raumklima-Steuerung: Verlässt der letzte Mitarbeiter das Gebäude, fahren Heizungen herunter, die Alarmanlage aktiviert sich, und die Beleuchtung wird ausgeschaltet. Hier kommen meist leistungsfähigere Plattformen wie Home Assistant oder openHAB ins Spiel. Diese Open-Source-Lösungen bieten eine hohe Flexibilität und die Möglichkeit, nahezu alle smarten Geräte zu integrieren. Diese lassen sich oft auch lokal betreiben, also ohne ständige Cloud-Verbindung, was die Ausfall- und die Datensicherheit erhöht.

DER WEG ZUM SMARTEN BETRIEB

Der Einstieg in die Automatisierung ist weder teuer noch kompliziert: Es empfiehlt sich, mit manuellen Prozessen zu beginnen, die im Betrieb am meisten Zeit fressen oder lästig sind. Ein nächster Schritt ist dann, mit einem einzelnen Bereich zu starten, wie der Beleuchtung im Büro oder der Heizung in der Werkstatt, und hier eine einfache Automatisierungslösung zu nutzen. Die Investitionen in smarte Geräte amortisieren sich oft schnell durch Einsparungen bei Energie und Arbeitszeit sowie einen deutlichen Komfortgewinn.

AUTOMATISIEREN UND PROFITIEREN

Fazit: Gerade in Zeiten steigender Energiekosten, Fachkräftemangel und wachsender Sicherheitsanforderungen bietet die Digitalisierung der Gebäudetechnik klare Vorteile. Denn automatisierte Systeme übernehmen Routineaufgaben, reduzieren Fehlerquellen, erhöhen die Ausfallsicherheit und verschaffen mehr Freiraum für das Wesentliche – das Handwerk selbst.



Automatisierte Systeme verschaffen mehr Freiraum für das Wesentliche – das Handwerk selbst.

CHECKLISTE

AUTOMATISIERUNGEN VORBEREITEN

Zielsetzung

Welche Ziele sollen mit Automatisierungen im Betrieb erreicht werden? (Energieeinsparung, Zeiteffizienz, Komfort, Sicherheit)
Welche möglichen Einsatzbereiche gibt es im Betrieb? (Werkstatt, Büro, Fuhrpark, Lager, Kundenservice)

Geräteinventar

Welche smarten Geräte sind bereits vorhanden? (Thermostate, Kameras, Beleuchtung, Zeitschaltuhren, Sensoren, Maschinensteuerungen, Alarmanlage)
Mit welchen gängigen Automatisierungsstandards oder -lösungen sind die Geräte kompatibel?

Automatisierungsprozesse

Welche Szenarien und Automatisierungen sind gewünscht? (Heizungsregelung abhängig von Anwesenheit/ Außentemperatur, automatisches Licht bei Bewegung im Lager, Push-Benachrichtigung bei Wasserschaden, Stromausfall, Alarm)

Plattform

Welche Automatisierungslösung eignet sich am besten für eigene Ziele, gewünschte Prozesse sowie vorhandene und künftige Geräte?

KOMPATIBILITÄT

SMART-HOME-STANDARD »MATTER«

Bei der Anschaffung neuer smarterer Geräte empfiehlt es sich, auf Offenheit und etablierte Standards zu achten. Einer der wichtigsten ist »Matter«: Dieser wurde von Technologieunternehmen entwickelt, um die herstellerübergreifende Kompatibilität von Smart-Home-Geräten zu gewährleisten. Deshalb arbeiten Matter-zertifizierte Geräte reibungslos mit jedem Matter-kompatiblen System zusammen. Das bedeutet im Alltag meist eine sehr einfache Vernetzung.

	ALEXA	GOOGLE HOME	HOME ASSISTANT	HOMEKIT
Anbieter	Amazon	Google	Open Home Foundation	Apple
Besonderheiten	Alexa App, Sprachsteuerung per Alexa	Google-Home-App, Sprachsteuerung über »Hey Google«	Open Source, lokal steuerbar, hohe Flexibilität	Home-App, Sprachsteuerung per Siri, eingeschränkte Auswahl zertifizierter Geräte
Steuerung	Cloud	Cloud	lokal / hybrid	lokal / Cloud
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos, optional: kostenpflichtige Zusatzdienste	kostenlos
Internet	alexa.amazon.de	home.google.com	home-assistant.io	apple.com/de/home-app

	IFTTT	MATTER	OPENHAB	SMARTTHINGS
Anbieter	IFTTT	Connectivity Standards Alliance	openHAB Foundation	Samsung
Besonderheiten	Cloudbasiert, einfach zu bedienen, beschränkt auf unterstützte Dienste	Standard für herstellerübergreifende Interoperabilität	Modular, unterstützt viele Standards, für komplexe Setups geeignet	breites Spektrum an unterstützten Geräten, flexible Möglichkeiten für Automatisierungen
Steuerung	Cloud	Cloud / lokal	lokal	Cloud / lokal
Preis	Free: kostenlos, Pro: 2,99 \$/Monat, Pro+: 8,99 \$/Monat	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	ifttt.com	matter-smarthome.de	openhab.org	samsung.com

Tabelle: Stand 10.07.2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

SMARTE GERÄTE INTEGRIEREN UND BETREIBEN

1. Netzwerkinfrastruktur

- Stabiles WLAN oder LAN sicherstellen, besonders in Werkstatt- und Lager-räumen
- »Internet of Things«-Geräte in ein separates Netzwerk (Virtual Local Area Network) auslagern
- Außerdem wichtig: Regelmäßige Firmware-Updates und sichere Passwörter

2. Geräte

- Kompatible Geräte mit der gewählten Plattform verbinden
- Priorität auf Geräte mit offener Programmierschnittstelle (API) oder Matter-Unterstützung legen

3. Steuermöglichkeiten

- Mobile Apps für Fernzugriff konfigurieren
- Web-Dashboards für zentrale Steuerung im Büro oder auf Tablets in der Werkstatt nutzen
- Rechte- und Nutzerverwaltung für Mitarbeiter einrichten

4. Datenschutz und Sicherheit

- Cloud-Anbindungen kritisch prüfen und/oder auf lokale Steuerung setzen
- Zwei-Faktor-Authentifizierungen aktivieren
- Gerätezugriffe regelmäßig überprüfen

5. Testläufe

- Automatisierungen einzeln testen und protokollieren
- Rückmeldungen aus dem Team einholen
- Optimierungsmöglichkeiten identifizieren

6. Wartungen

- Zeitplan für Updates und Überprüfung der Systeme festlegen
- Zukünftige Erweiterungen (Maschinenintegration, neue Geräte oder Standorte) vorbereiten
- Dokumentation anlegen und regelmäßig aktualisieren

JETZT BEWERBEN!
klimaretter-handwerk.de



Mit Preisen im
Gesamtwert
von **20.000 Euro**

Präsentieren Sie
Ihren Beitrag
zum **Klimaschutz!**

Letzte Chance:
Bewerben bis

**31.
August
2025!**

Ein gemeinsames Projekt von
Fristads und **Handwerksblatt**



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

FRISTADS



YEARS OF WORKWEAR



Ein Spielzeug für Autoenthusiasten

DIE CORVETTE STINGRAY GEHÖRT ZU DEN SUPERSPORTLERN. MIT EINEM SECHSSTELLIGEN EINSTIEGSPREIS BLEIBT DER ROADSTER MIT SEINEN 482 PS UND EINEM TOPSPEED VON 296 KM/H EIN TRAUMAUTO.

Text: Stefan Bühren



Die Corvette Stingray ist für die sportlichen Spaßmomente im Leben, finanzielle Ressourcen vorausgesetzt.

Oh, da bleibe ich doch mal stehen«, sagt ein Passant, als ich die Chevrolet Corvette Stingray Convertible LT2 entriegele. »Den Motor muss ich hören!« 482 PS bzw. 354 kW mit 6,2 Litern und V-8 Saugmotor warten darauf, zum Leben zu erwachen – und ja, er röhrt erst mal auf. Was Umweltaktivisten Schweißperlen auf die Stirn treibt, zaubert Enthusiasten wie dem Passanten ein verklärtes Grinsen ins Gesicht. Der Zweisitzer, der mit bis zu 296 km/h über die Autobahn fegen kann, ist definitiv kein ökonomisches Fortbewegungsmittel.

Der Verbrauch kann locker die 30 Liter erreichen, wenn man sich einen Geschwindigkeitskick verpassen will. Doch in der Regel ist man eher gemütlich im Fahrmodus »Tour« unterwegs, immer in dem Wissen, man könnte das Drehmoment von bis zu 613 Newtonmeter auf den Asphalt werfen. So bleibt die Gelassenheit, gemütlich im Verkehr mitzurollen. Der Verbrauch pendelt sich dann um die 10,5 Liter Benzinverbrauch für 100 Kilo-

meter ein, 12,8 stehen im Datenblatt. Für das knapp 1,8 Tonnen schwere, 4,63 Meter lange, 1,93 Meter breite und 1,23 Meter flache Auto akzeptabel. Es war schon immer teurer, einen exquisiten Geschmack zu haben. Beim Tanken und beim Kauf. Denn der Stachelrochen kostet in seiner Basisversion 98.238,29 Euro netto, die mit Mehrwertsteuer bei 116.900 Euro brutto landen – und mit den Extras knapp 130.000 Euro.

Dafür gibt es einen Supersportler, zu dem sich die Leute umdrehen. Klar, wer ein- und aussteigt, sitzt tief. Aber der Fahrersitz gleitet nach dem Ausschalten stets nach hinten, so dass man offen bequem hineingleiten kann, während man sich bei geschlossenem Verdeck leicht limboartig hineindrehen muss. Nicht einmal zehn Sekunden braucht das Verdeck, um zu verschwinden.

Dann heulen 482 Pferdestärken kurz auf, ein Orientierungsblick schadet bei den Knöpfen und der Digitalanzeige nicht. Die hochgezogene Mittelkonsole allein weist über 20 Schalter plus digitale Temperaturanzeige. Auf der Fahrerseite gibt es einen Drehknopf, der die Fahrmodi regelt. Der Sportmodus macht sich natürlich sofort in mehr Aggressivität auf dem Asphalt bemerkbar. Überhaupt die Straßenlage. Mit ihrem tiefen Schwerpunkt liegt die Corvette auch bei schnellen Kurvendurchfahrten wie ein Brett auf der Straße. Was andere Fahrzeuge schnell an ihre Grenzen kommen lässt, lässt den Roadster kalt. Und erneut gilt hier: schnell kann, muss aber nicht.

Fazit: Die Corvette Stingray ist für die sportlichen Spaßmomente im Leben, wenn man über die nötigen finanziellen Ressourcen verfügt, und mit der Garantie zum Auffallen, wie es sich für die Kategorie »Traumauto« gehört.



Foto: © Chevrolet

FÜR ALLE, DIE GERNE AKTIV SIND.

29.08. – 07.09.2025



Fahre mit deinem Freizeitfahrzeug zu den schönsten Bike-Destinationen! Auf dem CARAVAN SALON findest du eine weltweit einmalige Auswahl an Campervans, Reisemobilen, Caravans und Dachzelten. Und das passende Outdoor-Equipment gibt es gleich dazu!



Jetzt Tickets sichern!

Ideeller Träger

CIVD
Caravaning Industrie
Verband e.V.

**Messe
Düsseldorf**

Fotokunst am Strand von Zingst

Die Fotoausstellungen sind an verschiedenen Orten in Zingst zu sehen und am einfachsten mit dem Fahrrad zu erreichen.



EINMAL IM JAHR WIRD ZINGST AN DER OSTSEE ZUM MEKKA DER FOTOGRAFEN. DANN TRIFFT SICH DIE BRANCHE ZUM UMWELTFOTOFESTIVAL »HORIZONTE«. EIN INTERNATIONALES EVENT, VON DEM DIE URLAUBER IM QUIRLIGEN SEEBAD EIN GANZES JAHR PROFITIEREN.



Rechts: Die Motive der traditionellen Türen sind eng mit der maritimen Kultur der Dar-Ber Segelschiffsfahrtszeit im 19. Jahrhundert verbunden.

Mitte: René Roloff fertigt im Familienbetrieb sowohl klassische Motive als auch individuelle nach Kundenwunsch an. Die Lieferzeit für eine Tür liegt zur Zeit bei bis zu einem Jahr.

Links: Die Prerower Seebrücke ist die längste der Ostsee.

Fotos: © Marion Schwarzmann



Text: Marion Schwarzmann

Spektakulärer kann ein Ausstellungsort kaum liegen. Direkt am Strand bei der Seebrücke in Zingst sind riesige Fototafeln aufgestellt, die von Kindern gestaltet wurden. »Regenbogenroboterweltraumeis« hat Jan von Holleben diese knallbunte Installation überschrieben. Der renommierte Fotograf hatte im Vorfeld Postkarten an Schüler in der Region mit Fragen zur Zukunft verschickt: Was haben wir zu viel, was zu wenig, und was muss unbedingt noch erfunden werden? 489 Grundschulkindern schickten ihm eine Antwort, und mit rund 150 von ihnen setzte er ihre Ideen in fantasievolle Fotografien um.

Ali zum Beispiel wünscht sich dringend Raketenschuhe, »damit ich mit dem schweren Schulranzen schneller vorankomme und nicht so viele Kilometer laufen muss«, wie er bei der Ausstellungseröffnung munter erzählt. »Bei Kindern geht's immer um Schnelligkeit«, hat Holleben bei seiner originellen Arbeit erfahren und präsentiert bahnbrechende Maschinen wie den Universalhilfsroboter, den Hyperraketenwow oder den Wassermüllsauger.

»Ressourcen« heißt in diesem Jahr das Thema des Umweltfotofestivals »horizonte zingst«, das bereits zum 18. Mal ausgerichtet wird. Auf der Suche nach etwas Besonderem entdeckte der traditionelle Badeort in den 2000er Jahren die Liebe zur Fotografie. Was 2008 als enger Partner des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft bescheiden begann, entwickelte sich rasch zum größten Branchentreffen Deutschlands. »Das Fotofestival strahlt wie ein Leuchtturm«, findet Rico Nowicki von der Kur- und Tourismus GmbH Zingst.



34 internationale Fotografen wurden eingeladen, ihre Werke zu zeigen.

Diesmal hat die Kuratorin Edda Fahrenhorst aus Hamburg 34 internationale Fotografen eingeladen, die in zwölf Ausstellungen ihre zum Nachdenken anregenden Werke zeigen. So hat der Franzose Stéphan Gladieu in den Slums von Kinshasa fotografiert, in denen eine Künstlergruppe aus Müll verblüffende Ganzkörpermasken baut. Die Demokratische Republik Kongo ist zwar reich an Rohstoffen und Bodenschätzen wie Gold, Diamanten, Kobalt und Öl, aber trotzdem eines der ärmsten Länder Afrikas und wird mit Abfällen überschwemmt.

Der Münchner Tom Hegen dokumentiert mit seinen überdimensionalen, klaren, grafischen Bildern, die er aus der Luft fotografiert, wie der Mensch die Erde ausbeutet. Ob der Marmorabbau in Carrara, die Ablagerungen einer Braunkohlegrube im Osten Deutschlands

oder die Mineralgewinnung in einem ausgetrockneten See in den USA – die Narben, die wir der Erde zugefügt haben, sind unübersehbar und werden kaum verheilen.

VON ZINGST NACH PREROW MIT DEM RAD

Mit dem Fahrrad lassen sich die Open-Air-Ausstellungen an verschiedenen Plätzen in Zingst bequem erkunden. Die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, die sich zwischen Rostock und Stralsund in die Ostsee erstreckt, bietet aber auch ein weitläufig ausgebautes Fahrradwegenetz. Auf dem Deich radelt man je nach Wind rund eine halbe Stunde von Zingst ins benachbarte Prerow, das seit Oktober 2024 über die längste Seebrücke im Ostseeraum verfügt. 720 Meter ragt der beeindruckende Steg hinaus ins Meer, an dessen Ende ein Nothafen mit 33 Liegeplätzen Segelbooten Schutz für eine Nacht bietet. Natürlich ist hier auch ein modernes Seenotrettungsschiff stationiert. Es war ein langer, zäher Kampf, bis endlich die alte Seebrücke abgerissen und neu gebaut werden konnte, erinnert sich der ehemalige Bürgermeister René Roloff, der das kostenintensive Projekt zehn Jahre lang begleitet hat.

TIPPS

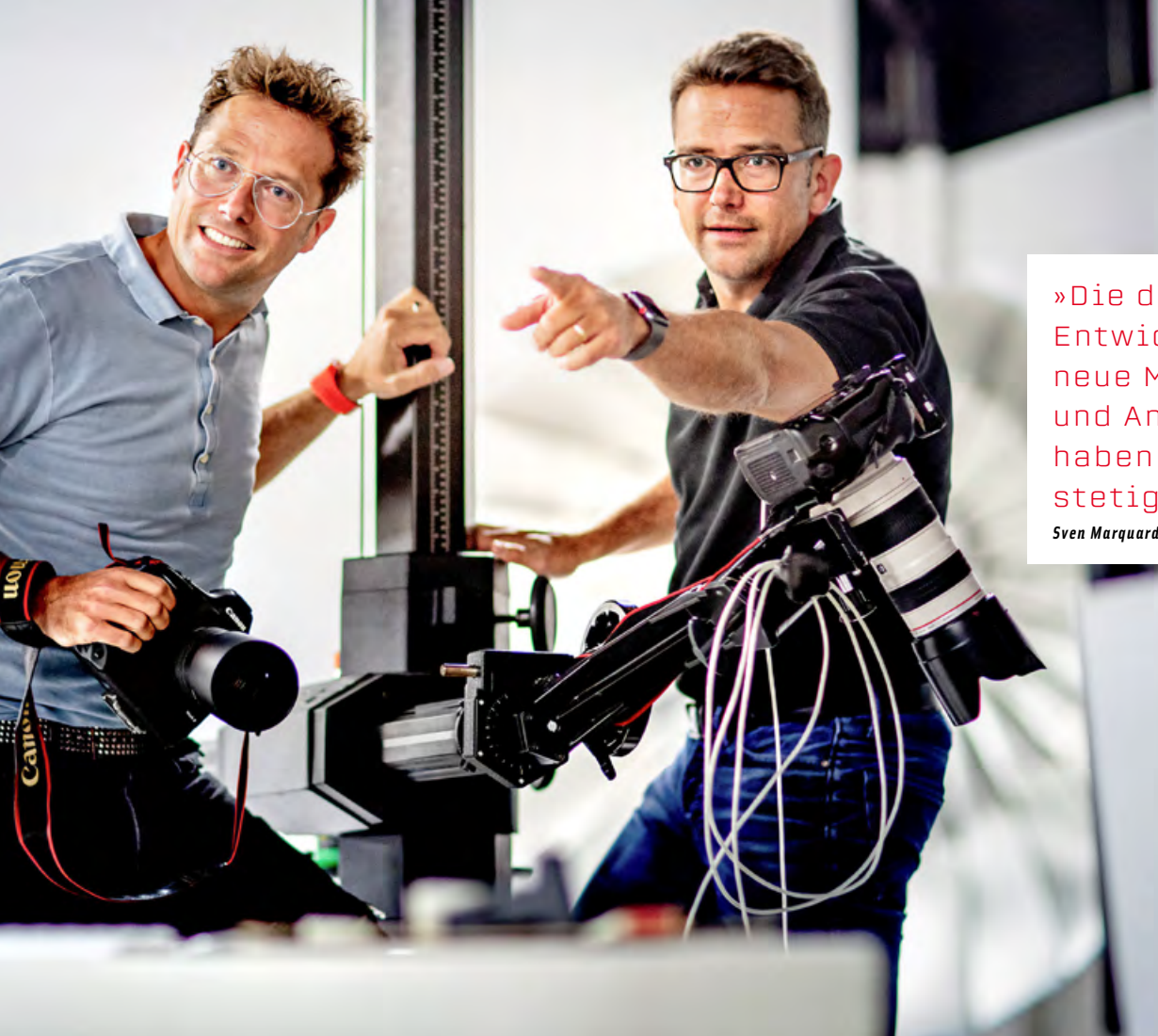
Übernachtung:
strandhotel-zingst.de

Restaurants:
strandkate-zingst.de
caferosengarten.net

Ausstellung:
zingst.de/
fotofestival-horizonte
Region:
fischland-darss-zingst.de
auf-nach-mv.de

»Wir haben hier eine bewegte Landschaft mit einer dynamischen Küste«, erklärt Katrin Bärwald vom Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. »Durch die Strömungen verlieren und gewinnen wir ständig neue Fläche.« Zu DDR-Zeit durfte hier übrigens keiner segeln. Das Militärgelände war Sperrgebiet. »Dadurch haben wir nach der Wende eine schöne Natur geerbt, die in Ruhe gelassen wurde«, sagt Bärwald. Wie faszinierend diese Natur ist, kann man bei einem Spaziergang durch den Darßer Wald zum Meer erleben, das auf den naturbelassenen, weiten Sandstrand so allerlei anschwemmt. Jedes Jahr holt sich die Ostsee anderthalb Meter Land vom Weststrand. So wandert der Darß langsam weiter Richtung Osten.

René Roloff hat sich entschlossen, einen Gang runterzuschalten. Nach zehn Jahren gab er sein Bürgermeisteramt in Prerow auf und widmet sich seitdem wieder intensiv und mit Leidenschaft seinem aussterbenden Handwerk. Zusammen mit seinem Bruder Dirk führt er in der alten Familientischlerei die Tradition der handgeschnitzten Darßer Haustüren weiter. Die beiden können sich vor Aufträgen kaum retten: Bis in die Schweiz und nach Norwegen werden die massiven Holztüren mit ihrer bunt bemalten Dekoration wie Blumensträuße, Sonne, Kraniche und Schiffe verschickt. »Das Böse sollte draußen bleiben«, erläutert Roloff die durchweg positiven Motive. So gilt ein Tulpenstrauß als Lebensbaumsymbol. »Hinter jeder Tür steht eine Geschichte«, weiß der 60-Jährige. Gelebte Historie, die man auf dem Darß bei zahlreichen reetgedeckten Häusern noch heute entdecken kann.



»Die digitale Entwicklung sowie neue Möglichkeiten und Anforderungen haben bei uns stetig mitgelebt.«

Sven Marquardt, Fotograf

Sven Marquardt (links im Bild) und Bruder Tim haben sich im Laufe der Jahre mit ihrem Unternehmen immer wieder neu aufgestellt.

Ein Fotografenteam geht mit der Zeit

SVEN MARQUARDT IST SEIT KNAPP 30 JAHREN FOTOGRAF UND FÜHRT GEMEINSAM MIT BRUDER TIM EIN STUDIO IN LÜDINGHAUSEN. IHR ERFOLGSREZEPT: IMMER OFFEN FÜR NEUES SEIN.

Text: Verena S. Ulbrich

Den Weg ins Fotografenhandwerk fand Sven Marquardt aus Lüdinghausen auf recht unkomplizierte Weise. Anfang der 90er Jahre startete er im Alter von 16 Jahren die handwerkliche Ausbildung zum Fotografen in einem Nachbarort. Bruder Tim tat es ihm gleich, und die beiden stiegen nach abgeschlossener Lehre in das Fotostudio des Vaters in Lüdinghausen ein. »In den frühen 2000ern haben wir das Geschäft nach dem Tod unseres Vaters komplett übernommen«, so Sven Marquardt. »Zu der Zeit hatten wir auch schon eine

Halle im Gewerbegebiet für das Aufnehmen von Industrie- sowie Produktfotos. Im Studio in der Stadt haben wir darüber hinaus Kameras und Equipment verkauft.«

DURCH DEN WANDEL ZUM NEUSTART

»Wir haben damals schnell gemerkt, dass das Geschäft in der Stadt rückläufig ist. Da ging es mit dem Kamera-kauf im Web – und auch mit der digitalen Fotografie neben der analogen – los. Dem konnten wir als kleiner Laden in einem kleinen städtischen Gewerbe nicht standhalten und haben uns neu aufgestellt«, erinnert er sich. »So haben wir den Entschluss gefasst, das Geschäft in der Stadt zu schließen und komplett herüber



ins Industriegebiet zu ziehen. Gleichzeitig sind wir voll und ganz auf die digitale Schiene umgestiegen.«

Der Start der Digitalfotografie – zu dieser gesellte sich bei den Marquardts mit der Zeit ebenso die Erstellung von Filmen – sowie die Digitalisierung im Allgemeinen bedeuteten viele neue Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen. »Man musste sich immer schneller mit den ganzen Sachen beschäftigen. Was einerseits gut war. Aber andererseits auch schwierig, weil man sich immer weiterentwickeln und neu erfinden musste. Und der Wandel findet kontinuierlich statt.« Große Erleichterungen brachte die Entwicklung jedoch ebenso: »Wenn es früher hieß, dass Fotos schnell ins Ausland müssen, ging's im Taxi zum Flughafen und dann in den Flieger, um die Fotos persönlich abzugeben. Heute geht das alles per Mail«, stellt der Fotograf lachend fest.

KI BRINGT NEUE CHANCEN

Entscheidende neue Möglichkeiten eröffneten sich mit der Künstlichen Intelligenz. »Heutzutage kann man mit einem Klick alles ändern«, so Marquardt, »aber wir erkennen diesen nicht ganz echten Touch auch noch. Natürlich muss man für ein gelungenes Ergebnis darauf achten, einen passenden Prompt zu setzen. Mit Produktfotos oder Hintergründen ist das gut machbar – doch bei der Arbeit mit Menschen setzen wir aus Prinzip darauf, diese weiterhin im realen Leben einzufangen.«

KI kommt bei den Marquardts inzwischen bei einer Vielzahl von Projekten zum Einsatz: sei es für die spektakuläre Inszenierung einer Likörflasche oder eines Teppichs (siehe Bilder). »Ich möchte meinen Teppich



in der Sahara fotografiert haben, und da soll ein Falke drauf sein«, fasst Sven Marquardt die Vorstellung einer Kampagne einfach zusammen. Dieser Vision kamen die Brüder durch handwerkliche Expertise und moderne Technik nach: Der Teppich wurde im Studio sorgfältig ausgeleuchtet, arrangiert und fotografiert. Im zweiten Schritt integrierten Sven und Tim Marquardt das Foto eines Falken in die Fotografie und passten dieses durch Retusche an. Zu guter Letzt erstellten sie den passenden Hintergrund per Künstlicher Intelligenz.

Ein Falke, der sich einen Teppich in der Wüste schnappt? Durch handwerkliches Geschick, kombiniert mit Künstlicher Intelligenz, ohne weites Reisen möglich.

In anderen Fällen entwickelt sich die genaue Vorstellung erst im Zuge des Prozesses. Auch für die Inszenierung der Likörflasche fotografierten die Brüder zunächst das Produkt. »Die rot beleuchtete Flasche auf mit Wasser benetztem Boden und schwarzem Hintergrund hat uns aber nicht überzeugt, daher haben wir im Nachgang mit der KI herumgebastelt.« Geduld ist dabei in jedem Fall gefragt. Das Ergebnis: ein stimmiges Produktfoto mit erfrischendem Look. Zusätzlich erstellte das Fotografenteam einen Kurzfilm zu dem Getränk.

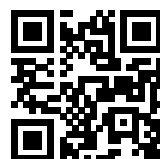
IMMER AUF DEM NEUESTEN STAND

Die Marquardts demonstrieren mit ihrer Arbeit, wie traditionelles Handwerk und innovative Technologien effizient miteinander verknüpft werden können. »Die digitale Entwicklung sowie neue Möglichkeiten und Anforderungen haben bei uns stetig mitgelebt.« Auf diese Weise haben sich die Brüder mit ihrem Unternehmen immer wieder neu aufgestellt. Hand in Hand mit der Zeit gehen – das ist das Erfolgsrezept des Fotografenteams aus Lüdinghausen.

handwerksblatt.de/diemarquardts



Auch hier verschmilzt Handwerk mit KI. Das Resultat der Marquardts bringt den Charakter des Produktes auf den Punkt.



MEHR SEHEN

Weitere Impressionen der Arbeit der Marquardts sowie Erläuterungen dazu gibt es unter teamfoto-marquardt.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

GEG: SCHORNSTEINFEGER MACHEN VORSCHLÄGE FÜR DIE NOVELLIERUNG



Der Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks hat Vorschläge für die Novellierung des GEG vorgelegt. Das Gesetz sollte vereinfacht und praxistgerechter werden.

Foto: © Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks



POLITIK

INVESTITIONSBOOSTER: SUPER-ABSCHREIBUNG KOMMT



Steuerentlastung für Unternehmen: Sie können jetzt ihre Investitionen degressiv mit bis zu 30 Prozent von der Steuer abschreiben. Der Bundesrat hat dem Programm zugestimmt.

Foto: © pashkow/123RF.com



BETRIEB

GEHALTSEXTRAS UND STEUERFREIE LEISTUNGEN: EIN ÜBERBLICK



Unternehmen haben viele Möglichkeiten, ihren Mitarbeitern steuerfreie Extras zu spendieren. Von Pizza bei Besprechungen, über E-Bike-Leasing, bis hin zur Erholungsbeihilfe.

Foto: © stylephotography/123RF.com



BETRIEB

BÜROALLTAG: LANGSAMER ABSCHIED VON PAPIER UND AKTENORDNERN



E-Mail statt Brief, Cloud statt Akten, PDF statt Ausdruck: Deutsche Büros sagen adieu zu Papier und Ordnern. Insgesamt sei der Digitalisierungsgrad aber noch »bescheiden«.

Foto: © bachot245/123RF.com



BETRIEB

HITZEFREI IM BETRIEB? DAS SAGT DAS ARBEITSRECHT



Sommer, Sonne – hitzefrei? Das gilt nicht für Arbeitnehmer. Aber der Chef muss dafür sorgen, dass am Arbeitsplatz erträgliche Temperaturen herrschen. Ein Experte klärt auf.

Foto: © BG Bau/Thomas Luck



BETRIEB

IT-SICHERHEIT FÜR KLEINE BETRIEBE: TIPPS VOM FACHANWALT



Kleine Firmen geraten zunehmend ins Visier von Cyberkriminellen. Ein IT-Anwalt erklärt, wie man Risiken erkennt und Angriffen vorbeugt.

Foto: © scighers/123RF.com



BETRIEB

BAYERNS BESTE METZGEREIEN 2025



Die zehn besten bayerischen Metzgereien sind in München mit dem Staatsehrenpreis ausgezeichnet worden.

Foto: © Tobias Hase/5MELF



PANORAMA

AUSSTELLUNG: »MYTHOS HANDWERK« IN DRESDEN



Bis zum 21. Dezember 2025 präsentiert das Kunstgewerbemuseum die Sonderausstellung »Mythos Handwerk. Zwischen Ideal und Alltag« im Japanischen Palais in Dresden.

Foto: Kunstgewerbemuseum, SLO. Foto: Susanne Eimert





Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

40 JAHRE

Marita Schulz,
Friseurmeisterin,
Lawitz, am 3. September

Barbara Eggert, Friseur-
meisterin, Frankfurt (Oder),
am 12. September

Siegfried Schön, Maler-
und Lackierermeister,
Prenzlau, am 20. September

Peter Hanert, Tischlermeister,
Panketal, OT Zepernick,
am 27. September

35 JAHRE

Günter Unger, Schorn-
steinfegermeister,
Eberswalde, am 20. September

Kai-Uwe Bohne,
Schornsteinfegermeister,
Müncheberg,
am 20. September

Jörg Krüger, Schornstein-
fegermeister, Altlandsberg,
am 20. September

Christian Christoph, Schorn-
steinfegermeister, Werneuchen,
OT Weesow, am 20. September

Matthias Mull, Fleischermeister,
Lychn, am 22. September

Thomas Gaul, Tischlermeister,
Vogelsang, am 22. September

Dietmar Ortel, Augen-
optikermeister, Eberswalde,
am 28. September

Ronald Grünthal, Ofen- und
Luftheizungsbaumeister,
Panketal, am 28. September

30 JAHRE

Guenther Mathias Schulz,
Installateur- und Heizungs-
baumeister, Strausberg,
am 2. September

Arne Jentzsch, Maurer-
und Betonbaumeister,
Petershagen/Eggersdorf,
OT Petershagen,
am 11. September

Jörg Werra, Elektrotech-
nikermeister, Hoppegarten,
am 14. September

Torsten Kempert,
Elektrotechnikermeister,
Britz, am 22. September

Michael Großer, Elektrotech-
nikermeister, Neuenhagen bei
Berlin, am 25. September

Gerald Pawliczek, Installateur-
und Heizungsbaumeister,
Buckow (Märkische Schweiz),
am 26. September

Jan Rißmann, Installateur-
und Heizungsbaumeister,
Wandlitz, am 26. September

25 JAHRE

Hans-Jürgen John,
Installateur- und Heizungs-
baumeister, Rehfelde,
am 8. September

Marko von Cysewski,
Maurer- und Betonbauer-
meister, Lunow-Stolzenhagen,
OT Lunow, am 26. September

Heiko Fünfstück,
Maurer- und Betonbauer-
meister, Bernau bei Berlin,
am 26. September

Ines Höppner,
Friseurmeisterin,
Nordwestuckermark,
OT Gollmitz,
am 30. September

Mike Bensemann,
Zimmerermeister, Wandlitz,
OT Zerpenschleuse,
am 30. September



Foto: © Michael Thiemel | hwk-ff.de

Zimmerermeister und Restaurator Mike Bensemann aus Zerpenschleuse (Wandlitz, Landkreis Barnim) nahm seinen Silbermeisterbrief von HWK-Präsident und Handwerkskollege Wolf-Harald Krüger entgegen. Kontakt: www.zimmererinnung-ffo.de

AUFSTIEGSQUALIFIKATION, DIE SICH AUSZAHLT

ELEKTROFACHKRAFT FÜR FESTGELEGTE TÄTIGKEITEN

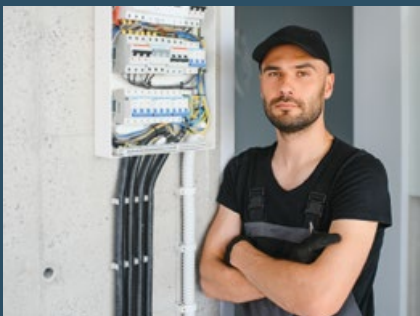


Foto: © adelf2007 - emato.com

In der DGUV-Vorschrift 3 wird gefordert, dass Arbeiten an elektrischen Anlagen und Betriebsmitteln nur von Elektrofachkräften oder unter deren Leitung und Aufsicht durchgeführt werden. Das bedeutet, dass für jeden kleinen elektrischen Handgriff eine ausgebildete Elektrofachkraft vor Ort sein muss. Werden diese Arbeiten ohne ausreichende Qualifikation ausgeführt, besteht hierbei kein Unfallschutz und für die erbrachte Arbeit kein Versicherungsschutz. Profi-

tieren Sie davon, Arbeiten an elektrischen Anlagen und Betriebsmitteln selbst durchführen zu können. Ihre HWK bietet dazu die Qualifizierung zur Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten an. Sie oder Ihre Mitarbeiter/-innen erhalten hierbei das nötige Know-how und praktisches Wissen, um einfache elektrische Tätigkeiten selbst umzusetzen und die Befähigung den vorschriftsmäßigen Anschluss an ein vorhandenes elektrisches Verteilungsnetz herzustellen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Unfallverhütung und sicherem Arbeiten in Anlagen.

Wettbewerbsvorteile:

- Kostenreduzierung durch geringere Fremdleistungen
- Erhöhte Zufriedenheit Ihrer Kunden
- Kompakte Lösungen aus einer Hand
- Erhalt des Versicherungsschutzes Ihres Unternehmens

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.



KURSTERMIN:

Vollzeit: 20 bis 30. Oktober 2025,
10 Tage, jeweils 8 bis 15.30 Uhr
Ort: HWK-Bildungszentrum,
Spiekerstraße 11,
15230 Frankfurt (O.)



Ansprechpartner:

Mario Randasch
T 0335 5554-233
mario.randasch@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de



Weitere Infos
finden Sie hier:

TISCHLERLEHRLINGE PRÄSENTIERTEN GESELLENSTÜCKE FÜR DIE »GUTE FORM« IM WAHRSTEN SINN GEEIGNET

Alexander Dill, Holzdesign Krüger GmbH, Bernau. Sein filigraner Schreibtisch wurde von den Prüfern für die »Gute Form« nominiert



James Best, mahalinchen holzdesign GmbH, überzeugte mit einer Neuinterpretation eines Eckschranks und darf nun zur »Guten Form«



Tobias Schoppe von der Tischlerei Schoppe darf seine feine Multifunktionskommode ebenfalls bei der »Guten Form« ausstellen



Philipp Fasbender, corpuslinea in Hoppegarten, überraschte mit seinem »Kirschblüten«-Kleiderschrank ... »GO für Gute Form«



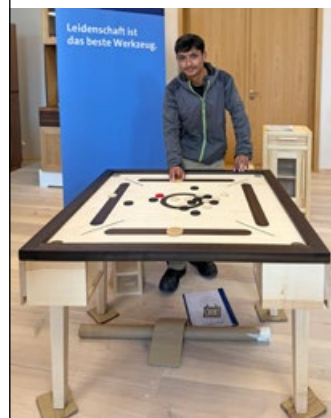
Alexander Pradel von der Modellbau Stein GmbH überzeugte die Prüfer mit einem massiven Bett und einem versteckten Geheimfach – keine Frage, auch er darf zur »Guten Form«



Sydney Bögel von der Tischlerei Dittrich darf mit seiner Nebeneingangstür im Sondersegment »Bauelemente« zur Guten Form



Chet Prasad Phugals Spieltisch war eines der originellsten Stücke in der Ausstellung der Tischlergesellen im Jagdschloss Fürstenwalde



Jonas Bosdorf, Tischlerei Sebastian Schade, hat sich selbstständig »viele allein erarbeiten müssen«. Sein Waschtisch konnte sich sehen lassen – wahrlich ein Hingucker.



Fotos: © Mirko Schwanitz / hwk-ff.de



Alle Junggesellen und Gesellenstücke in der Fotogalerie auf hwk-ff.de über den QR-Code

Die Tischlerlehrlinge aus Ostbrandenburg präsentierten im Juli vor den Prüfungsausschüssen der Innungen bzw. der Handwerkskammer ihre Gesellenstücke. Die interessierte Öffentlichkeit konnte die Arbeiten in der uckermärkischen Kreisverwaltung in Prenzlau, im Paul-Wunderlich-Haus in Eberswalde und im Jagdschloß in Fürstenwalde in Augenschein nehmen.

Zu begutachten gab es Sideboards und Couchtische, rustikale und moderne Türen, aber auch filigrane Schreibtische und die Neuinterpretation eines klassischen Eckschranks. Aus dem ostbrandenburgischen Kammerbezirk können insgesamt acht Gesellen zum Wettbewerb »Die Gute Form« in Potsdam. Der findet Anfang September im Stern-Center statt. Sie müssen sich zu diesem renommierten Wettbewerb im Rahmen der Deutschen Meisterschaften im Handwerk selbst anmelden.

STATISTIKEN

Zum 31.12.2024 gab und gibt es im Barnimer Tischlerhandwerk aktuell 60 Lehrverträge, wovon 23 im 1. Lehrjahr sind, 15 im 2. Lehrjahr, 22 im 3. Lehrjahr.

Lehrverträge	1. Lj	2. Lj	3. Lj
Frankfurt (Oder)	4	3	5
Märkisch-Oderland	10	15	3
Oder-Spree	7	12	15
Uckermark	9	5	7

Die Lehrlingszahlen im Tischlerhandwerk entwickelten sich in den letzten 5 Jahren, jeweils zum 31.12. des Berichtsjahres, wie folgt in Ostbrandenburg:

2020 insgesamt über alle Lehrjahre hinweg:	148
2021 insgesamt über alle Lehrjahre hinweg:	157
2022 insgesamt über alle Lehrjahre hinweg:	176
2023 insgesamt über alle Lehrjahre hinweg:	171
2024 insgesamt über alle Lehrjahre hinweg:	161

Neuabschlüsse mit Abitur im Tischlerhandwerk in den letzten 5 Jahren:

2020:	22
2021:	28
2022:	19
2023:	20
2024:	18

Die Zahl der Ausbildungsbetriebe über alle Handwerke hinweg betrug zum 31. Juli 2025 im gesamten Kammerbezirk 1.096.

Barnim	267
Frankfurt (Oder)	73
Märkisch-Oderland	300
Oder-Spree	256
Uckermark	200



LEHRLING DES MONATS EIN »EDELSTEIN«

Anneliese Raspe aus Lüdersdorf (nahe Parsteiner See) ist die erste Auszubildende der Schwedter Niederlassung der Ruppin-Zahntechnik GmbH. Inzwischen verkürzte die 20-jährige ihre Ausbildung zur Zahntechnikerin um ein halbes Jahr und absolvierte die Prüfungen mit Bravour – und möchte nun Zahnmedizin studieren. »Natürlich hätten wir Anneliese gern übernommen. Ihre offene, kommunikative, freundliche Art wird bei uns sehr geschätzt. Sie ist eine gewissenhafte, kompetente und schlaue junge Frau. Ich bin mir sicher, ihre Ausbildung hilft ihr auch im Studium weiter«, freut sich Zahntechnikermeister Michael Butz über den Vorzeigezubi.

Gratulation, Anneliese! Sie hat die Noten und das Zeug zum Zahntechnikermeister. Mit ihrem Topabschluss käme sie für die Begabtenförderung infrage.

Wie kommt man als Firma zu einem solchen »Edelstein«? »Anneliese hat sich für ein Praktikum gemeldet und dann umgehend nach einer Ausbildungsstelle gefragt. Wir sind stolz und froh, als Niederlassung inzwischen nunmehr zwei weitere Lehrlinge auszubilden.« Der Lehrmeister betont, dass sie als »Ältere, Erfahrene« die anderen beiden Azubis in den unteren Lehrjahren unterstützte. Anneliese: »Auch in der Schule war ich gern bereit, anderen zu helfen. Da kommt mir mein Judoport zugute – jeder Griff und Wurf muss wiederholt, geübt werden, muss sitzen. Ich mag Präzision und habe Ausdauer.« Viel Erfolg im Studium!

notiert von Michael Thieme



Ausbildungsbetrieb:

Ruppin-Zahntechnik Bethmann GmbH
Betriebsstätte Schwedt
Ringstraße 5, 16303 Schwedt (Oder)
schwedt@ruppin-zahntechnik.de
T 03332/418113, ruppin-zahntechnik.de



Wieviel Geld kommt beim Handwerk an?

VOR DER SOMMERPAUSE HAT DER LANDTAG DEN DOPPELHAUSHALT 2025/2026 BESCHLOSSEN. AUCH ÜBER DAS BUNDES-SONDERVERMÖGEN HERRSCHT KLARHEIT. DOCH WIE PROFITIERT DAS HANDWERK VON DEN ANGEKÜNDIGTEN INVESTITIONEN?

Text: *Karsten Hintzmann*

Der Doppelhaushalt 2025/2026 umfasst 34 Milliarden Euro. Davon sollen 16,7 Milliarden Euro im laufenden Jahr und 17,4 Milliarden Euro im Jahr 2026 ausgegeben werden. Im Vorfeld wurde heftig über die Verteilung der Mittel gestritten, insbesondere über die Pläne der Landesregierung, bis Ende 2027 rund 2,7 Milliarden Euro neue Schulden aufzunehmen. Entsprechend knapp fiel das finale Votum im Landtag schließlich aus – 45-Ja-Stimmen standen 41-Nein-Stimmen gegenüber. Für das Handwerk und den Mittelstand ist vor allem entscheidend, wohin das Land seine Investitionen lenkt. Das Infrastruktur-

ministerium will in den sozialen Wohnungsbau investieren – 250 Millionen Euro sind dafür fest eingeplant. Auch die Modernisierung mietpreisgebundener Wohnungen sowie die Sanierung von Landstraßen und Brücken stehen weit oben auf der Prioritätenliste.

Auf Nachfrage des DHB erklärte Wirtschaftsminister Daniel Keller (SPD): »Die Landesregierung hat mit dem Doppelhaushalt 2025/2026 erneut eine ganze Reihe von Fördermaßnahmen beschlossen und wird bewährte Förderinstrumente fortsetzen. Damit signalisieren wir der Wirtschaft und auch dem Handwerk: Wir wissen um die komplexen Herausforderungen und unterstützen sie bei deren Bewältigung.« Er sehe vielfältige Möglichkeiten, so Minister Keller, dass auch die vielfach

kleinen Handwerksbetriebe an den Aufträgen des Landes oder der Kommunen aus der unmittelbaren Region partizipieren könnten. »Gleichzeitig sind aber wir als öffentliche Auftraggeber auch auf das ‚Handwerk von nebenan‘ angewiesen. Die dortigen Betriebe kennen die örtlichen Gegebenheiten, sind flexibel und können in entsprechender Qualität Aufträge realisieren. Noch wichtiger für das Handwerk sind aber die neuen Vergaberegulungen, die wir parallel zum Haushalt auf den Weg gebracht haben. Öffentliche Aufträge bis 100.000 Euro können zukünftig von Land und Kommune als Direktauftrag ohne Vergabeverfahren erteilt werden. Damit vereinfachen und beschleunigen wir Aufträge der öffentlichen Hand massiv. Das ist zugleich ein deutlicher Bürokratieabbau. Wir stärken die regionale Wirtschaft, vor allem im Handwerk, und sichern damit Wertschöpfung und Beschäftigung vor Ort.«

Hinsichtlich der bisherigen handwerksspezifischen Förderinstrumente, etwa der Meistergründungsprämie, gab Keller ein sehr konkretes Versprechen: »Bewährte Formate werde ich auf jeden Fall fortsetzen. Wir werden die vielfältigen Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksbetriebe fortführen, darunter auch die Meistergründungsprämie. Die dafür zur Verfügung stehenden Mittel haben wir deshalb gegenüber den Vorjahren erhöht. Mir ist aber auch wichtig, dass wir die Auszahlung der Meistergründungsprämie vereinfachen. Ich würde es befürworten, wenn wir künftig die Meistergründungsprämie als Pauschale auszahlen könnten, ohne die Notwendigkeit, vorher Beleglisten einzureichen – die hierfür notwendige Anpassung von Vorschriften prüfen wir derzeit. Daneben unterstützen wir mit dem Haushalt die Kammern im Rahmen der Sensibilisierung von Inhaberinnen und Inhabern kleiner und mittlerer Unternehmen für frühzeitige Unternehmensnachfolgeregelungen.«

HANDWERK LOBT UND FORDERT

Das Handwerk begrüßt die Investitionspläne grundsätzlich – fordert aber, dass die Mittel auch tatsächlich und unbürokratisch bei den Betrieben ankommen. Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, sagte: »Die geplanten Infrastrukturmaßnahmen und die Unterstützung der beruflichen Bildung sind wichtige Signale für das Handwerk. Die Einschnitte für die Kommunen wurden abgemildert, so dass Städte und Gemeinden weiterhin über zentrale Mittel verfügen, um regionale Projekte umzusetzen. Entscheidend ist jedoch, dass die Gelder schnell und praxisnah eingesetzt werden. Bürokratische Hürden dürfen nicht dazu führen, dass Fördermittel ins Leere laufen.«

Während die Fortführung der Meistergründungsprämie und der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung ausdrücklich begrüßt wird, gibt es Kritik an der Ausstattung des Bildungsbereichs. Trotz steigender Mittel für das Bildungsministerium sind für das neue Schuljahr 345 Stellen weniger für Lehrkräfte und pädagogisches Personal eingeplant.

Wolf-Harald Krüger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder), warnt: »Die berufliche Bildung ist das Fundament für die Zukunft des brandenburgischen Handwerks. Es darf nicht passieren, dass Einsparungen im Bildungsbereich dazu führen, dass weniger Fachkräfte ausgebildet werden können. Wir brauchen eine klare Strategie, um sowohl die schulische Bildung als auch die berufliche Ausbildung zu stärken – und um die Betriebe bei der Nachwuchsgewinnung zu unterstützen.«

KRITIK AN NEUVERSCHULDUNG

Ein weiterer Kritikpunkt des Handwerks betrifft die geplante Neuverschuldung. Robert Wüst mahnt: »Die Landesregierung muss sicherstellen, dass die Neuverschuldung nicht zu einer dauerhaften Belastung für kommende Generationen wird. Schuldenfinanzierte Investitionen dürfen nicht dazu führen, dass dringend notwendige Reformen aufgeschoben werden«, warnt Robert Wüst.

Zusätzliche Mittel erhält Brandenburg in den kommenden Jahren aus dem 100-Milliarden-Euro-Sondervermögen des Bundes. Rund drei Milliarden Euro sollen bis 2037 ins Land fließen – etwa 250 Millionen pro Jahr. Geplant sind Investitionen in Straßen und Brücken, Bildungsinfrastruktur, Digitalisierung und den Breitbandausbau.

Infrastrukturminister Detlef Tabbert (BSW), in dessen Haus vermutlich ein großer Teil des Sondervermögens gebündelt wird, sieht die Priorität dagegen eher im Bereich der Schiene. »Wir haben Nachholbedarf, was die Strecken, die Stellwerkstechnik und den Ausbau der Bahnhöfe angeht«, sagte Tabbert.

Zugleich ruft er die Kommunen zur engen Zusammenarbeit auf, um das Sondervermögen effizient auf regionale Projekte zu bündeln. Schließlich müssten vielerorts Brücken und Gemeindestraßen saniert werden. »Wir haben damit die Chance, die Infrastruktur in Brandenburg ein ganzes Stück nach vorn zu bringen. Was man in den letzten 20 bis 30 Jahren versäumt hat, sollte man in den nächsten 10 bis 15 Jahren nachholen.«



Erstes Fazit: Haushalt und Sondervermögen eröffnen Chancen für das brandenburgische Handwerk. Entscheidend wird sein, wie schnell und zielgerichtet die Investitionen umgesetzt werden – und ob Bürokratieabbau und Förderstrukturen halten, was sie versprechen.



»Mein Ausbilder
war fassungslos.«

Nele Müller, Konditorin

Foto: © Mirko Schwantzi | hmk-ff.de

MUTIGE GRÜNDERIN

»MAN DARF SICH NICHT UNTER WERT VERKAUFEN«

Nele Müller wusste schon als Kind, dass sie Konditorin werden wollte. Ihr Weg beweist, wie steinig der Weg zum Traumberuf sein kann. Aber auch welche Kraft die Liebe zum Handwerk freisetzen kann.

DHB: Nele, es gab wirklich nie einen anderen Berufswunsch?

Müller: Nein. Ich saß schon mit vier auf dem Küchentisch, wenn meine Mutter zu backen anging. Mit 12 habe ich meine ersten Torten alleine gebacken. Mit 14 verdiente ich mir damit mein erstes Taschengeld. Kein Backbuch war vor mir sicher.

DHB: Hast Du das Abitur gemacht?

Müller: Ich wollte damals nicht studieren. Meine Schulpraktika machte ich in Nobelhotels und Konditoreien. Es war mir wichtig, in einem Hotel mit eigener Patisserie zu lernen, weil ich hoffte, dass der Lehrumfang dort vielschichtiger sein würde – und ich bekam tatsächlich eine Lehrstelle in einem namhaften Hotel im »Zugspitzdorf« Grainau bei Garmisch Partenkirchen.

DHB: Und, wie lief es?

Müller: Mein Ausbilder war wirklich spitze. Ich glaube, ich brachte dort einige Klischees über Ostdeutsche zum Einsturz. Im zweiten Lehrjahr sagte mein Ausbilder, Dank meiner Leistungen könne er nach 30 Jahren endlich Mal wieder guten Gewissens einen längeren Urlaub machen.

DHB: Was passierte dann?

Müller: Ich wurde krank. Die Ärzte hatten keine Erklärung, schickten mich erst spät zum MRT. Man entdeckte einen Bandscheibenvorfall. Als es dann hieß, ich müsste lange Zeit in die Reha, empfahlen mir die Ärzte, meinen Ausbildungsvertrag aufzugeben. Sie meinten, ich würde nie mehr als Konditorin arbeiten können. Da brach für mich eine Welt zusammen.

DHB: Wie reagierten die Kollegen im Hotel?

Müller: Während der Reha wurde ein Wiedereingliederungsantrag in die Ausbildung gestellt. Der wurde vom Hotel abgelehnt. Auf der einen Seite konnten meine Kollegen ihren Arbeitgeber verstehen. Auf der anderen Seite wussten alle: In Zeiten des Fachkräftemangels lässt man jemanden mit so einem Talent nicht gehen, dem hält man eine Tür offen. Auch mein Ausbilder war fassungslos.

DHB: Du bist dann nach Hause zurückgekehrt?

Müller: Etwas später. Ich gab Backkurse in einer Schule, arbeitete in der Pflege, pendelte in eine Firma, die Mensa-Essen macht. In einer Art gehö-

bener Kantine durfte ich als Springerin die ausgefallene Konditorin ersetzen, qualifizierte mich zur Kaffee-Barista. Danach schmiss ich in Brodowin die Konditorei. Dann wurde ich schwanger. Ein Wunder geschah und die Schmerzen wurden weniger.

DHB: Und plötzlich kam wieder der Konditorinnen-Gedanke auf...

Müller: Ich dachte sofort über einen Neustart nach. Ich hatte die gesamte Elternzeit über mit wilder Leidenschaft eine Torte nach der anderen gebacken. Aber wie sollte der Neustart aussehen, mit Kind und abgebrochener Ausbildung? Doch ich ließ mich nicht beirren. Ich schrieb einen Businessplan und holte mir eine Beraterin von »Young Companies« an die Seite.

DHB: Und was war Deine Geschäftsidee?

Müller: Die Erziehung meiner inzwischen zwei Kinder und eine Zukunft als Selbstständige unter einen Hut zu bringen, schien mir nur mit eigener Firma möglich. Die Vision war, zunächst Torten für sehr spezielle Veranstaltungen, wie für Hochzeiten, Feiern oder etwa Firmenevents auf Bestellung zu produzieren. Ich weiß, was meine Arbeit wert ist



Das ganze Interview lesen Sie hier:



Kontakt:
neles-torten.de
Schenkenberg 26A
17291 Schenkenberg
T 0176 56 786712
nele-torten.de
Instagram: backfairy

und was meine Torten deshalb kosten müssen. Aber natürlich ist mein großer Traum ein eigenes Café mit eigener Konditorei.

DHB: Ist es einfach, seinen Traum zu verfolgen?

Müller: Nein. Schon die Eintragung in die Handwerksrolle gestaltete sich viel schwieriger als erwartet, weil meine Erwerbsbiografie nicht in das Raster des Mitarbeiters dort passte. Erst als ich dem Hauptgeschäftsführer der HWK meine Idee schilderte, zeigte er mir einen Weg auf, wie es gehen könnte. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.

DHB: Und was war der Weg?

Müller: Eine Sach- und Fachkundeprüfung in Potsdam-Rehbrücke. Ich habe die Prüfung mit Bravour bestanden. Nun kann ich vielleicht meinen Traum von einem Café in der Uckermark verwirklichen. Es soll mehr sein als ein Café – ein kultureller Treffpunkt der Gaumenfreude. Ein sinnliches Erlebnis, für das Leute von weit herkommen. So etwas kann man als Konditorin schaffen. Wenn man gut ist, sich nicht unter Wert verkauft und an seine Träume glaubt.

Das Interview führte Mirko Schwanitz

STADTFEST BUNTER HERING

EIN RIESENRAD WIRD AUSBILDUNGSBÖRSE

Bereits zum dritten Mal verwandelte sich das 33 Meter hohe Riesenrad beim Frankfurter Stadtfest »Bunter Hering« in eine Ausbildungsbörse. Hier präsentierten sich 22 Unternehmen rund 300 Schülerinnen und Schülern. Organisiert wurde die Aktion von Anika Breetsch, Kosmetikmeisterin und Inhaberin der »Kosmetik-Eule«, sowie Marvin Jahn von der Frankfurter Firma »Elektro Jahn«. »Wir wollen Jugendlichen zeigen, wie vielfältig die beruflichen Möglichkeiten in unserer Region sind – und das auf eine Weise, die Spaß macht«, sagt Jahn.

Berufsorientierung mit Aussicht

Das Konzept ist einfach und wirkungsvoll: In jeder Gondel sitzt ein Unternehmen, das sich und seine Ausbildungsberufe vorstellt. Die Schüler steigen zu, stellen Fragen, tauschen sich aus – und drehen dabei ihre Runden über dem Festgelände.



Kosmetikmeisterin Anika Breetsch (r.) mit Schülerinnen der Lessingschule in der Gondel auf dem Riesenrad.

Neben dem Riesenrad wartete ein buntes Programm auf die Teilnehmenden: Graffiti-Workshop, Infostände, ein Glücksrad, kostenlose Burger und der kultige Bulli-Bus der Kampagne »Brandenburg will dich« mit integrierter Fotobox.

Schlüssel zur Nachwuchsgewinnung

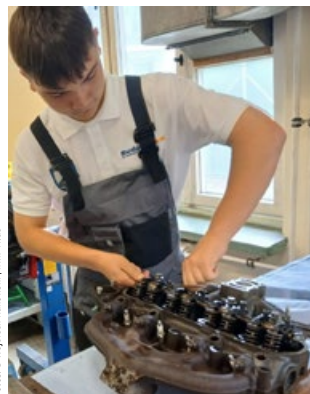
Für viele Unternehmen ist das Azubi-Dating längst kein ungewöhnlicher BO-Termin geworden. »Fast alle Azubis kommen inzwischen über solche Veranstaltungen zu uns«, berichtet Max Schuster vom Optiker-geschäft Optik Schuster aus Frankfurt. Das persönliche Gespräch und die entspannte Atmosphäre machen das Event zu einer wertvollen Plattform für beide Seiten. **MR**



Siehe dazu auch dieses Video:



PARTNERKAMMER POZNAN PFLEGT BERUFSPRAKTISCHEN AUSTAUSCH IN DEN WERKSTÄTTEN DES HWK-BILDUNGSZENTRUMS



Fotos: © Wojciech Runowski | hwk-ff.de



12 Kfz-Lehrlinge der Zespół Szkół Budowlanych Grunwaldzka (Poznan) sammelten im Juli drei Wochen Kenntnisse und Fertigkeiten im Praxisunterricht in den Werkstätten der HWK-Berufsbildungsstätte in Hennickendorf. Es standen Motor- und Bremstechnik, Fahrzeug-Bussysteme und Vernetzung, Autonomes Fahren sowie MAG-Schweißen auf dem Unterrichtsplan.

Die Partnerkammer Poznan (irpoznan.com.pl, die größte Handwerkskammer in Polen) findet im Rahmen von ERASMUS+ regelmäßig Azubis, die sich in Deutschland Wissen aneignen möchten. Das EU-Programm fördert den Lehrlingsaustausch zwischen Deutschland und Polen, sodass Azubis die Möglichkeit haben, ein Praktikum im jeweils anderen Land zu absolvieren. erasmusplus.de

DIGICAST HÖREN 44 FOLGEN

Offen sein für Tipps und Lösungen – zu- und hinhören, was Digitalisierung kann oder nicht kann (handwerkdigital.de).

Der DigiCast des Mittelstands Digitalzentrum Handwerk setzt sich mit vielen verschiedenen Bereichen der Digitalisierung auseinander. Für Handwerksbetriebe zeigt er die Möglichkeiten und Vorteile der Digitalisierung anschaulich. Lassen Sie im Auto oder im Büro »beschallen« und damit ermutigen, Schritte in die digitale Transformation Ihres Betriebes zu bedenken oder zu wagen – ob bei der Entwicklung des Geschäftsmodells, der Optimierung von betrieblichen Prozessen oder der Implementierung neuer Technologien. Hören Sie gern rein!

MESSE IN SCHWEDT INKONTAKT

Vom 11. bis 13. September findet die Wirtschaftsmesse INKONTAKT an den Uckermärkischen Bühnen (ubs) in Schwedt statt. Teil der Veranstaltung im Nordosten Brandenburgs ist die »sam«, die Ausbildungsmesse am 11. und 12. September, u. a. mit Ausstellern der heimischen Maker-Szene – messe-schwedt.de

Wenn sich Handwerksbetriebe als Aussteller beteiligen möchten, wenden sich diese bitte an: inkontakt@theater-schwedt.de; T 03332 538209



Fotos: © Ubs - Veranstaltungsbüro

KI-KONKRET BARCAMP

Im direkten Austausch erfahren Sie, wie KI-Technologien die Zukunft des Handwerks nachhaltig und praxisnah unterstützen können – mit Beispielen, Impulsen und viel Raum für Fragen und Ideen.

Wann: 18.9., 16 – 20 Uhr

Wo: Technikum auf dem Waldcampus der HNEE (Alfred-Möller-Straße 1, Eberswalde)

Für wen? Die Veranstaltung richtet sich an interessierte Unternehmen im Handwerk und KMU's mit Fertigungsbereich.

Die Veranstaltung ist kostenfrei. Für eine bessere Planung bitten wir Sie hier um Anmeldung auf der Website www.digitalzentrum-spreeland.de. Dort finden Sie auch das vollständige Programm mit Flyer.

HNE-WERKSTATT TREFF & TIPPS

Wann: 18.9., 11 – 20 Uhr

Wo: Waldcampus der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung, Alfred-Möller-Straße 1, Eberswalde

Für wen? Neben Unternehmen aus Ostbrandenburg sind Vertreter aus Wissenschaft, mit KI-Anwendung und -forschung sowie Studierende verschiedener Fachrichtungen eingeladen, um eine vielschichtige Diskussion zu ermöglichen.

Vielfältige Perspektiven hören, Diskussionen zulassen, alte und neue Mitstreiter/innen kennenlernen, Lösungsansätze teilen, Verstand und Blicke schärfen. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldung und Detailinformationen auf der Website digitalzentrum-zukunftskultur.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN



Bürgschaften – Sicherheit und Liquidität
Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner




Generalvertretung
Natascha Mohm

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

VERKÄUFE

REGALE
neu & gebraucht
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale
WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Dortmund-Hörde, Wellinghofer Str.
zentrale Lage
gewerbliche Immobilie zu vermieten
perfekt für Handwerksbetriebe, Büro, Praxis, Kanzleien etc., 245 qm Bürofläche, 200 qm Lagerfläche, 35 qm Sozialräume/
auch teilbar / 6 Garagen, 16 Kfz-Stellplätze zu vermieten ab 01. 10. 2025. Preis VS
Telefon: 0231 724 66 80 / mobil: 0178 207 08 45

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH
Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck
Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151-46 46 46 99
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

GmbH Verkauf
krankheitsbedingt gut situiertes kleines Unternehmen im Bereich **Lagertechnik-Staplerservice** guter Kundenstamm im Raum Berlin/Brandenburg zu verkaufen.
Firmensitz in 15345 Rehfelde. Einarbeitung ist gewährleistet.
info@lagertechnik-service.de
Tel.: 0170-4375576

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN
Satteldachhalle Typ SD 10,08 (Breite: 10,08m, Länge: 10,50m)
• Traufe 4,55m, Firsthöhe 5,05m
• mit Trapezblech, Farbe: AluZink
• inkl. Schiebetor 4,00m x 4,20m
• feuerverzinkte Stahlkonstruktion
• inkl. prüffähiger Baustatik
ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm
Aktionspreis € 17.200,-
ab Werk Buldern, exkl. MwSt.
www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

CONTAINER
Alle Typen und Größen neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer, Bürocontainer, Kühlcontainer
Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
www.finsterwalder.eu

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

ANDRE-MICHEL+CO. STAHLBAU GMBH
Stahlhallenbau - seit 1984
02651 96200 Fax 43370
Andre-Michels.de

Nächste Ausgabe 09/25:
Erscheinungsdatum 12. 09.
Anzeigenschluss 27. 08.

Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Inserat sichern!



Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇨ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



SDH[®] GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜR'S HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de





Wir gratulieren zum Geburtstag

85 JAHRE

Jürgen Scharna, Geschäftsführer ASF Autoservice GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 2. September

Egon Kliche, Gesellschafter Heiko Bielert und Egon Kliche GbR, Rüdersdorf bei Berlin, OT Hennickendorf, am 15. September

Reinhard Nopper, Inhaber im Fleischer-Handwerk, Schwielochsee, OT Speichrow, am 26. September

80 JAHRE

Harry Ernst, Geschäftsführer TiHo Bautischler und Holzhandels-gesellschaft mbH & Co. KG, Schwedt/Oder, am 17. September

75 JAHRE

Jürgen Schulz, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Woltersdorf, am 1. September

Burkhard Iven, Geschäftsführer Iven Clean Gebäudereinigungs GmbH, Petershagen/Eggersdorf, am 4. September

Gerhard Meyer, Geschäftsführer Bauhof GmbH, Werneuchen, OT Seefeld-Löhme, am 11. September

Wilfried Jesse, Gesellschafter Jeanette Karl und Wilfried Jesse GbR, Neuzelle, OT Treppeln, am 14. September

Dietmar Wendler, Geschäftsführer Rehfelder-Baumontagen-Remont GmbH, Rehfelde, am 24. September

Herbert Dworatzek, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 27. September

70 JAHRE

Elke Krautzig, Geschäftsführerin Elektro & Küchen Krautzig GmbH, Seelow, am 6. September

Johannes Kurpiers, Geschäftsführer BEH - Brandenburger Energiehoefe GmbH, Woltersdorf, am 13. September

Elvira Hellwig, Inhaberin im Informationstechniker-Handwerk, Panketal, OT Zepernick, am 18. September

Burkhard Schneider, Inhaber im Informationstechniker-Handwerk, Panketal, OT Zepernick, am 18. September

Michael Kaiser, Inhaber im Raumausstatter-Handwerk, Ahrensfelde, am 20. September

Hartmut Büttner, Geschäftsführer der Sicherungsanlagen GmbH, Rietz-Neuendorf, OT Birkholz, am 25. September

Helmut Masche, Geschäftsführer Master Fassaden und Gerüst GmbH, Prenzlau, am 28. September

65 JAHRE

Veronika Meier, Friseurmeisterin, Eberswalde, am 2. September

Jürgen Sieminiak, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Strausberg, am 2. September

Reiner Lange, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Strausberg, am 4. September

Manfred Eichler, Maurer- und Betonbauermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 6. September

Dietmar Bartsch, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister, Beeskow, am 8. September

Henry Jarzina, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Storkow (Mark), OT Bugk, am 10. September

Piotr Wasilewski, Geschäftsführer HSS Hydraulic Service-Systems GmbH, Siehdichum, OT Pohlitz, am 11. September

Stefan Matros, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schorfheide, OT Lichterfelde, am 12. September

Stephan-Ditmar Suckow, Inhaber im Augenoptiker-Handwerk, Templin, am 15. September

Wilfried Thäns, Inhaber im Bau von genormten Baufertigteilen, Frankfurt (Oder), am 16. September

Klaus Bohm, Geschäftsführer Heizung Sanitär Bohm GmbH, Wandlitz, am 17. September

Marina Cyroll, Inhaberin im Änderungsschneider-Handwerk, Templin, am 21. September

Uwe Heidrich, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Eisenhüttenstadt, am 22. September

Michael Hirt, Maler- und Lackierermeister, Frankfurt (Oder), am 25. September

60 JAHRE

Olaf Dirk Steinbach, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Eberswalde, am 1. September

Jörg Erdmann, Gesellschafter Alexander Kurzhals und Jörg Erdmann GbR, Spreenhagen, am 1. September

Axel Kania, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Angermünde, OT Welsow, am 1. September

Udo Knispel, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Rietz-Neuendorf, am 3. September

Frank Decker, Steinmetzen- und Steinbildhauermeister, Müllrose, am 3. September

Bernd Bölkow, Inhaber im Bau von genormten Baufertigteilen, Müncheberg, am 3. September

Susanne Buttig, Inhaberin im Gebäudereiniger-Handwerk, Rüditz, am 4. September

Jens Ihlenfeld, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Bad Freienwalde, am 6. September

Angela Dobberstein, Geschäftsführerin Elektroinstallationsbetrieb Rainer Thomas GmbH, Templin, OT Groß Dölln, am 6. September

Lothar Wolf, Gesellschafter Walter & Wolf GmbH, Tauche, am 6. September

Ramon Pflug, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Altlandsberg, OT Bruchmühle, am 6. September

Frank Borchert, Straßenbauermeister, Alt Tucheband, OT Rathstock, am 6. September

Maren Eggert, Inhaberin im Gebäudereiniger-Handwerk, Strausberg, am 7. September

Carla Leupolt, Inhaberin im Keramiker-Handwerk, Neuzelle, am 7. September

Klaus Löbbbecke, Gesellschafter Timo Andres und Klaus Löbbbecke GbR, Berlin, am 7. September

Sylke Stachecki, Inhaberin im Elektrotechniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 8. September

Ralph Blessin, Inhaber im Bau von genormten Baufertigteilen, Ahrensfelde, OT Blumberg, am 9. September

Ralf-Peter Struck, Metallbauermeister, Rietz-Neuendorf, am 13. September

Frank Röhrer, Inhaber im Bodenleger-Handwerk, Strausberg, am 13. September

Maik Hinz, Inhaber im Straßenbauer-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 15. September

Violetta Muciek, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Schwedt/Oder, am 16. September

Torsten Wollschläger, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Bad Saarow, am 16. September

Jörg Wiewand, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Wandlitz, OT Basdorf, am 17. September

Heiko Bielert, Gesellschafter Heiko Bielert und Egon Kliche

GbR, Rüdersdorf bei Berlin, OT Hennickendorf, am 17. September

Andre Kosse, Inhaber im Bau von genormten Baufertigteilen, Brieskow-Finkenheerd, am 18. September

Peer Schreier, Inhaber im Geigenbauer-Handwerk, Lebus, am 18. September

Andreas Püschel, Geschäftsführer BSH Briesener Sanitär und Heizung GmbH, Briesen (Mark), am 22. September

Stefan Picht, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Bernau bei Berlin, OT Schönnow, am 23. September

Andreas Träbert, Geschäftsführer HARO Fleisch- und Wurstspezialitäten GmbH, Lychen, OT Retzow, am 24. September

Frank Buhe, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Strausberg, am 25. September

Dirk Bismar, Geschäftsführer Ingenieurbüro f. Energie- und Automatisierungstechnik Anlagenges. mbH (IfEA), Schwedt/Oder, am 26. September

Jörg Jacobeit, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Eberswalde, am 29. September

Andre Neumann, Elektrotechnikermeister, Lunow-Stolzenhagen, OT Lunow, am 29. September

Frank Schulze, Inhaber im Raumausstatter-Handwerk, Wandlitz, OT Stolzenhagen, am 30. September

HITZE, STARKREGEN, EXTREMWETTEREREIGNISSE DAS BAUEN ANPASSEN – MIT DEM WETTER ÄNDERUNGEN MITMACHEN

Mit einer anderen Art des Bauens, von Materialien über Techniken bis zu neuartigen Systemen, können Handwerker jetzt die richtigen Weichen stellen, langfristig Kosten sparen und gleichzeitig die Gesundheit ihrer Belegschaft unterstützen.

Die im Auftrag von ZDB und BDB-Fachhandel erstellte Prognos-Studie beziffert aktuell den Investitionsbedarf für bauliche Maßnahmen bis 2035 – im Neubau wie im Bestand – so:

- 137 bis 237 Mrd. € Investitionsvolumen (je nach Klimaszenario)

- Bis zu 63 Mrd. € allein für Hitzeschutz

- 7.700 bis 15.300 Fachkräfte (VZÄ) jährlich für die Umsetzung

Darin liegt ein großes Potential für die Baubranche. Jeder einzelne Handwerksbetrieb kann überprüfen (lassen), wo die individuellen Risiken für das eigene Gebäude liegen und mit welchen Maßnahmen man vorsorgen kann.

Die Berater der Handwerkskammer kommen gern vorbei. Kostenfrei. Vor Ort. Unkompliziert. Kontaktieren Sie uns und machen Sie Ihren Betrieb fit für die Zukunft!



Nina Wood

Umwelt- und Technische Beraterin
T 0335 5619-107, 0151 70672968,
nina.wood@hwk-ff.de

JUGEND SCHWEISST

TOP-NACHWUCHSSCHWEISSE

Die besten Nachwuchsschweißer Brandenburgs haben ihr Können unter Beweis gestellt. Mit Erfolg und sehr guten Platzierungen beeindruckten die Teilnehmer aus dem ostbrandenburgischen Kammerbezirk beim Landeswettbewerb in Götz (nahe Lehnin).

Sören Lukat – STAMA Stahl- und Maschinenbau

Bad Saarow GmbH 1. Platz im MAG-Schweißen

Josef Kleiner – Lichtgitter Treppen GmbH & Co. KG,
Pinnow (Uckermark) 2. Platz im E-Hand-Schweißen

Leo Gauter – Heinz Grassow GmbH & Co. KG,
Neuenhagen bei Berlin 2. Platz im Gasschweißen

Nico Opitz – TGH Heinemann GmbH & Co. KG,
Strausberg 3. Platz im WIG-Schweißen

Pascal Jähn – Ahrens Metallbau, Woltersdorf im
MAG-Schweißen

Ein großes Dankeschön an die Ausbildungsbetriebe für ihre Unterstützung und Förderung des Fachkräftenachwuchses! Schweißlehrer Steffen Sachse trainiert im August das Brandenburg-Team für die Deutschen Meisterschaften und den Bundeswettbewerb. Dieser findet im September 2025 im Rahmen der weltgrößten Fachmesse für Schweißtechnik in Essen statt.



Das Team Ostbrandenburg
(v.l.n.r.): Leo Gauter,
Nico Opitz, Steffen Sachse,
Sören Lukat, Josef Kleiner,
Pascal Jähn

BETRIEBSBÖRSE

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens?

Nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Weitere Informationen, Angebote und Gesuche finden Sie hier:



Abteilung Gewerbeförderung:

Jördis Kaczmarek
T 0335 5619-120
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse



EXISTENZGRÜNDERPREIS ODERLAND-SPREE NOCH BIS 31. AUGUST BEWERBEN

Erneut werden Handwerksunternehmen aus den Landkreisen MOL und LOS sowie Frankfurt gesucht, die eine Geschäftsidee erfolgreich umgesetzt haben. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. Mit dem Preis will man den Mut zum Unternehmertum würdigen und Mut machen, den Sprung in die Selbstständigkeit zu wagen. Bewerbungen können sich alle Unternehmer, die im Haupt- oder Nebenerwerb zwischen dem 1. Januar 2022 und dem 31. August 2024 gegründet haben. Auch Personen, die im Rahmen einer Unternehmensnachfolge den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt haben, können sich bewerben. Dritte wiederum können ein Unternehmen empfehlen, müssen dies aber dem Arbeitskreis ExistenzgründerPartner Oderland-Spree bis zwei Wochen vor Ablauf der Frist mitteilen. Die Preisverleihung findet am 18. November im Kulturhaus Seelow statt.



Infos und Kontakt über den QR-Code:



RENTENVERSICHERUNG

Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Michael Böhme, steht den HWK-Mitgliedern als Fachmann in allen Rentenfragen zur Verfügung.



Kontakt:

T 0172 2867122 und F 033604 449039



»JA« ZUM TISCHLERMEISTER!

MACH DEINEN MEISTER IM TISCHLERHANDWERK

Sie sind gelernte/r Tischler/in mit wertvollen Erfahrungen in Ihrem Handwerk und möchten nun den nächsten Schritt gehen? Als Tischlermeister/in sind Sie nicht nur Handwerker/in, sondern auch Künstler/in und Designer/in. Sie können Ihre eigenen Ideen kreativ umsetzen und Ihre Visionen in maßgeschneiderte Projekte verwandeln. Nach der Meisterausbildung bieten sich zahlreiche Einsatzmöglichkeiten. In der Betriebs- oder Abteilungsleitung können Sie ein Team oder eine gesamte Abteilung führen. In der Arbeitsvorbereitung und -planung können Sie Arbeitspläne erstellen, die Zeitplanung koordinieren und den Materialeinsatz effizient gestalten. In der Kundenbetreuung können Sie Aufträge organisieren – von der Annahme bis zur Abrechnung. Ihr Wissen und Ihre Erfah-



rung können Sie an die Fachkräfte von morgen weitergeben oder als Dozentin bzw. Dozent in der Weiterbildung an Lernende vermitteln. Außerdem können Sie einen eigenen Handwerksbetrieb gründen oder übernehmen.



KURSTERMIN:

Vollzeit: 17.11.2025 bis
03.07.2026, Mo. – Fr.: 8 – 15 Uhr
berufsbegleitend:
04.09.2026 bis 26.02.2028,
Fr.: 15 – 20 Uhr, Sa.: 8 – 15 Uhr

Ort: Hwk-Bildungszentrum,
Spiekerstraße 11,
15230 Frankfurt (Oder)



Ansprechpartner:

Volkmar Zibulski
T 0335 5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de



Weitere Infor-
mationen finden
Sie hier:

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3881

MAGAZINAUSGABE 07-08/25 vom 8. August 2025 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0

info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Andreas Ehler

Vorsitzende des Redaktionsbeirates:

Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Tel.: 0211/390 98-47

Internet: www.handwerksblatt.de

info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)

Chef vom Dienst: Lars Otten

Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,

Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,

Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich

Grafik: Barbel Bereth, Marvin Lorenz,

Albert Mantel, Letizia Margherita

Redaktionsassistent: Gisela Käunicke

Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,

Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Frankfurt (Oder) –

Region Ostbrandenburg

Bahnhofstraße 12, 15230 Frankfurt (Oder)

Verantwortlich: HGF Frank Ecker

Pressereferent: Martin Römer

Tel.: 0335/56 19-196

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann

Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten

Tel.: 0157/35 80 62 61

k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH

Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85

jansen@verlagsanstalt-handwerk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 59 vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick

Tel.: 0211/390 98-60

stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:

<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt

Verbreitete Auflage (Print + Digital):

346.871 Exemplare

(Verlagsstatistik, Juni 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG

Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

»WIR FAHREN NICHT MIT BLAULICHT VOR«

Die Mail kam von einem unbekannten Absender. »Ich bin in Ihr Netzwerk eingedrungen und habe 25 Gigabyte Daten heruntergeladen.« Ein fünf Gigabyte großes Datenpaket hatte der Absender mitgeschickt – als Beweis. Der Verfasser der Mail drohte mit Verbreitung der Daten und forderte 5.000 Dollar für ihre Löschung auf seinen Systemen. »Das waren wirklich kritische Daten«, sagt Kriminaloberkommissar Rocco P. aus dem LKA in Eberswalde. Er arbeitet für die ZAC – die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime im LKA. Sie ist speziell für Cyberstraftaten in Wirtschaftsunternehmen und Behörden zuständig. Ob Täter sensible Daten nach Zahlung von Erpressergeldern wirklich löschen, bleibt ungewiss.

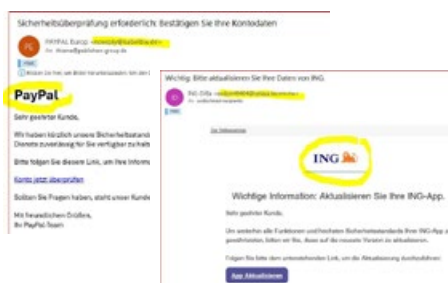
Anzeigen stellen, um Spuren zu ermitteln

Fälle von Datendiebstahl wie der geschilderte rangieren weit vorn bei der Cyberkriminalität in Brandenburg: Datenklau sowie Verschlüsselung von Daten mit sogenannter Ransomware sind laut LKA maßgeblich für die von der Polizei erfassten Schäden in Unternehmen und Behörden. Insgesamt verzeichnete das LKA 2023 landesweit 2.744 Cybercrime-Fälle bei Privatleuten und in der Wirtschaft mit einem Schaden von mehr als drei Millionen Euro.

Die Anzahl der registrierten Fälle hat 2023 im Vergleich zu 2022 leicht zugenommen. Die Dunkelziffer liegt sicherlich deutlich höher. Unternehmen zeigen solche Attacken nach den Erfahrungen der Polizei oft nicht an, u. a., weil sie um ihre Reputation fürchten. Rocco P. appelliert an Firmen, Anzeigen zu stellen. So wird für die Polizei deutlich, wenn sich eine bestimmte Art der Angriffe häuft oder neuartige Attacken auftreten. Häufig sind es von den Tätern übers Internet erkannte Sicherheitslücken, die ein Unternehmen ins Visier krimineller Hacker geraten lassen. Sie dringen in die Computersysteme ein und verschaffen sich einen Überblick. »Das ist, als ob ein Einbrecher durch die Tür geht und sich erstmal im

Haus umschaut, wo er etwas finden kann«, beschreibt der Kriminalist.

Cyberkriminelle spionieren über Wochen und Monate, ohne dass es auffällt. Nicht immer verschlüsseln die Täter bei solchen Angriffen auch Daten auf Firmenrechnern. Im Fall des brandenburgischen Unternehmens blieb es beim Datenklau. Dessen Geschäftsführung schaltete die Experten des LKA frühzeitig ein. Das sei wichtig, damit



TIPP: EIN BACKUP

Zur Cybersicherheit in Unternehmen gehört auch eine Backup-Strategie. Firmen sollten ein aktuelles Backup wichtiger Daten in petto haben, am besten nach der 3-2-1-Lösung: Es sollte drei Backups auf zwei verschiedenen Medien geben, davon sollte eines offline sein (CD oder Band). Eine Kopie sollte sich in einem anderen Gebäude befinden – aus Brandschutzgründen. Testhalber sollte das Backup auch einmal eingespielt werden, um zu schauen, ob es funktioniert.

Datenspuren nicht verloren gehen. »Wenn wir ermitteln, fahren wir nicht mit Blaulicht vor«, sagt Rocco P. Die Polizei gehe diskret vor. Mitunter befürchten Firmen, dass die Kriminalisten Rechner mitnehmen und sie so überhaupt nicht mehr arbeitsfähig sind. Dem widerspricht Rocco P. Man setze auf kooperative Zusammenarbeit mit den Betroffenen. Die Ermittler müssten auch nicht in jedem Fall ins Unternehmen kommen. Wichtig sei für sie der Zugang zu Daten, um auf die Spur der Täter zu kommen.

Einfallstor – der Laptop eines Mitarbeiters

Die Spuren führen oft ins Ausland. Das sind gut Dreiviertel der Cybercrime-Taten, belegen die Statistiken der brandenburgischen Polizei. Die Polizei möchte aufklären, wie die digitalen Kriminellen an die Daten herangekommen. Einfallstor kann der Laptop eines Mitarbeiters sein, der sowohl dienstlich als auch privat genutzt werden darf. Wird der Virenschutz abgeschaltet, ist ein Rechner im Netz offen wie ein Scheunentor. Gespeicherte Passwörter bieten dann den Zugang ins Firmennetz. Eine Zwei-Faktor-Authentifizierung kann das verhindern oder erschweren.

»Das Problem ist der Faktor Mensch«, wissen die Cybercrime-Ermittler. Er rät Unternehmen, ihre Mitarbeitenden regelmäßig zu schulen und für neue Bedrohungen zu sensibilisieren.

Mitarbeiter sollten stutzig werden

Derzeit nimmt eine neue Art von Betrugsfällen zu: Cyberkriminelle schleusen sich in den Mailverkehr zwischen Unternehmen und Kunden ein und fangen Mails ab. Sie fälschen Rechnungen und teilen den Empfängern mit, die Bankdaten des Geschäftspartners hätten sich geändert, das Geld solle auf ein anderes Konto überwiesen werden. Mitarbeiter sollten bei solchen Mails stutzig werden, warnt die ZAC. Bis zu siebenstellige Summen wurden nach Erkenntnissen des LKA in Brandenburg mit dieser Methode bereits entwendet. Das Thema der nächsten Jahre wird für die Ermittler Künstliche Intelligenz sein. Vor Betrugsfällen mit sogenannten Fake-Shops im Internet, die von KI generiert wurden, häufen sich. *Ines Matthes*

Anmeldung zum 14. IT-Sicherheitstag hier. Vertreter des LKA werden beim



14. IT-Sicherheitstag am 12. September in Wildau als Referenten dabei sein.



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2024

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN